

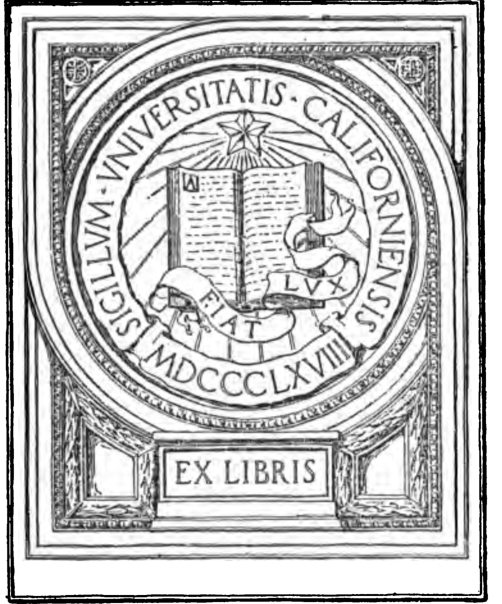
Die Ursachen des Deutschen Zusammenbruchs

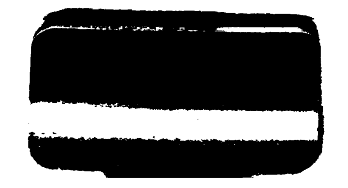
Von

[illegible]



SAN FRANCISCO, CALIF.


SIGILLVM · VNIVERSITATIS · CALIFORNIENSIS
LVX
FIAT
MDCCCLXVIII
EX LIBRIS



Presented to

University of California Library

by Alfred Fuhrman

Im Druck erschienen und im Selbstverlag des Verfassers:

Im Druck erschienen und im Selbstverlag des Verfassers:



ALFRED FUHRMAN

Die Ursachen des Deutschen Zusammenbruchs

Von

ALFRED FUHRMAN

San Francisco, Calif.





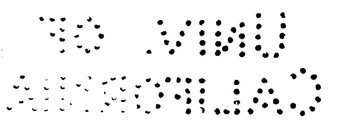
Im Selbstverlag des Verfassers

ALFRED FUHRMAN

Rechtsanwalt & Notar

2641 Mission Street

San Francisco, California



Druck von: Hansen Co., 584 California St., San Francisco, Calif.

Kapitel-Verzeichniss

* * * *

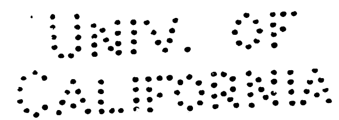
Vorwort

Es war die ursprüngliche Absicht, die in diesem Buche enthaltenen Ausführungen der hiesigen deutsch - sprechenden Bevölkerung in einem Vortrage zu unterbreiten.

Es stellte sich jedoch heraus, dass es—trotz aller Abkürzung des Materials—unmöglich sein wuerde, dies sogar in 2 oder 3 Vorträgen in einer verständnissvollen Form zu bewerkstelligen.

Deshalb schien eine Drucklegung wünschenswert, um die Ausführungen weiteren Kreisen zugänglich zu machen.

San Francisco, Cal., im December 1920.



Einleitung

Die undankbarste und schwierigste Aufgabe, die jemand unternehmen kann, ist der Aufklärer eines Volkes zu werden. Denn, ehe man aufklären kann, muss man erst die Gedanken erfolgreich beeinflussen, und dieselben in eine ganz andere Richtung leiten;—man muss an den Verstand appellieren und nicht an das Gefühl oder die Leidenschaften der Menge. Man wird gezwungen sein, die ungeschminkte Wahrheit zu verkünden. Diese schmerzt oft, besonders wenn diese Wahrheit dazu dienen soll, die Masse aus einem Lügentaumel aufzuwecken, in dem sie seit Jahrhunderten befangen war.

Aus allen diesen Gründen,— und man könnte noch mehrere anführen,—ist es immer leichter gewesen, ein Volk zu betören, als ein Volk aufzuklären. Das Betören wird durch überzuckerte Lügen, Schmeicheleien und Verblendungen jeder Art leicht. Es berauscht die Sinne und verlangt keine Denkkraft.

Deshalb hatten die Volks-Betörer oder Verführer meistens leichtes Spiel und nahezu steten Erfolg, oft sogar belohnt durch den Beifall der Masse, während die wenigen Volks-Aufklärer gewöhnlich als elende Verbrecher gestempelt ihr Leben beenden mussten.

Nichts ist wahrer als der bekannte Ausspruch:—

"Die wenigen, die was davon erkannt,
"Die töricht genug ihr volles Herz nicht wahrten,
"Dem Volke sein Getun und Treiben offenbarten,
"Hat man von je gekreuzigt und verbrannt."

Socrates und Christus, Bruno und Huss legen das beredste Zeugniss ab, was ein Volks-Aufklärer erwarten muss.

Aber dieses soll uns nicht zurück schrecken, besonders nicht angesichts der scheinbar trostlosen Lage, in der sich

das deutsche Volk seit mehr als zwei Jahren befindet. Man sollte es vielmehr als eine Pflicht betrachten, wenn auch nur aus Menschlichkeits-Gefühl, selbst wenn unsere Wiege dort nicht gestanden hätte, die Ursachen zu erforschen, welche diesen erbärmlichsten aller Zusammenbrüche eines Landes herbeigeführt haben.

Von Deutschland selbst kann wenig erwartet werden.

Vergeblich haben wir seit zwei Jahren gehofft, aber kein Licht dringt von dort hervor. Hunderte, die es aufrichtig und ehrlich meinten, haben aus Verzweiflung Selbstmord begangen, weil sie keinen Ausweg finden konnten und die unsagbare Schmach des Vaterlandes nicht überleben wollten. Ein jeder beschuldet den andern;—alles rennt kopflos hin und her;—die aller wahnwitzigsten Vorschläge zu einer Lösung oder Befreiung werden gemacht, von denen die Errichtung eines absoluten Kaiser-Reichs,—nach Japanischem Muster ,— noch einer der mildesten ist. Aber keiner scheint auch nur eine Ahnung von den wirklichen Ursachen des Zusammenbruchs zu haben, wie wir im Laufe unserer Untersuchungen erfahren werden.

Nun haben viele Ausland-Deutsche, dank der Tatsache, dass sie mit den deutschen und ausser-deutschen Verhältnissen vertraut sind, einen klareren Blick, und können deshalb besser über ein Volk und seine Einrichtungen urteilen, als solche, die ihr ganzes Leben lang auf der väterlichen Scholle verbracht haben.

Man scheint in Deutschland darüber einig zu sein, dass das deutsche Volk sittlich und politisch schwer krank ist, und dass ihm ein wahrer Leiter fehlt. Dieser Zustand besteht jedoch nicht wie angenommen wird, erst seit einigen Jahren, sondern seit Jahrhunderten, und in dieser langen Zeit hat ihm meistens ein richtiger Leiter, d. h. ein wirklicher Staatsmann gefehlt.

Wir werden im Laufe unserer Untersuchungen zu den überraschendsten Resultaten gelangen. Sobald wir die wahren Ursachen des Zusammenbruchs entdeckt haben, wird es uns plötzlich wie Schuppen von den Augen fallen.

Alles wird klar, was vorher seltsam und unbegreiflich schien.

Wir werden dann einsehen, weshalb Deutschland immer nur der Civilisations-Dünger der Welt war; weshalb es niemals einen Staatsmann erzeugt hat, noch erzeugen konnte; weshalb es, trotz aller Siege, immer und immer wieder verlor; nichts als nur Pyrrhus Siege errungen hat, und das Errungene niemals behalten konnte, und weshalb dieser jämmerliche Zusammenbruch unvermeidlich war. Es wird uns dann plötzlich klar werden, weshalb es in den letzten 1200 Jahren nie verstanden hat weder zu regieren noch zu kolonisieren, noch zu assimilieren; wir werden dann die unrichtige, und oftmals sogar blödsinnige Führung vor, während, und nach dem Weltkriege begreifen; kurz, wir werden dann einsehen und erfahren, weshalb Deutschland das Aschenbrödel der Welt wurde, trotzdem das herrliche Volk doch ursprünglich von einem gütigen Schicksal und den ewigen Göttern zur Befreierin und Erlöserin der Menschheit erkoren war.

Alle diese Sachen sind hoch interessant, sodass wir sogar die leise Hoffnung haben, dass unsere Stimme nicht die eines Predigers in der Wüste sein wird, sondern dass unsere Enthüllungen auf fruchtbaren Boden fallen und Wurzel fassen werden. Und sobald es nur ein wenig in den verblendeten und betörten Köpfen dämmern wird, und der richtige Weg zur Erlösung sichtbar ist, dann wird die Urkraft des deutschen Volkes welche noch nicht zerstört ist, wieder hervorbrechen, und gleich einem Phönix aus der Asche, wird ein geläutertes Volk erstehen, und aus der Schmach und Erbärmlichkeit des Zusammenbruchs wird ein neues und besseres Leben erspriessen.

Die Alten Deutschen

Die alten Deutschen erscheinen zuerst in der Geschichte als Rom auf dem Gipfel seiner Macht stand und die Herrscherin der damals bekannten Welt war, kurz nach Christi Geburt. Der römische Geschichtsschreiber Tacitus, welcher von 55-120 nach Christo lebte, war der erste, der uns in sei-

nem Buche "Germania," heraus gegeben im Jahre 99 unserer Zeitrechnung, etwas von ihren Sitten und Gebräuchen mitteilte. Er macht besonders auf den starken Gegensatz zwischen den freiheitlichen und einfachen Sitten der Deutschen und den kriechenden und erbärmlichen Sitten der Römer aufmerksam. Im 8ten und 18ten Kapitel seiner Geschichte berichtet er ferner unter Staunen, dass die Frauen bei den Deutschen im höchsten Ansehen stehen; dass kein Mann es verschmäht, sie zu Rate zu ziehen; dass sehr viele nahezu heilig gehalten werden; dass kein Mann daran denken würde bei der Heirat eine Mitgift zu bekommen, sondern im Gegenteil, dass der Ehemann der Frau Geschenke bringt; dass die Frau bei der Heirat darauf aufmerksam gemacht wird, dass sie fortan die gleichberechtigte Gefährtin ihres Mannes sei mit dem sie alle Mühseligkeiten und Gefahren im Frieden sowohl als im Kriege zu teilen habe; dass die Frauen die Männer im Kampfe anspornen und oftmals dadurch den Sieg erringen helfen, dass sie den schwankenden Männern drohen, den Tod der Gefangenschaft und der Sklaverei vorzuziehen.

Tacitus denkt nicht viel von diesen Barbaren mit ihren sonderbaren Sitten, aber er scheint doch eine gewisse Ahnung zu haben, dass sie eine Gefahr für das Römische Reich werden können.

Er sagt ferner, die Deutschen seien eine reine Rasse, und ganz grundverschieden von allen andern Rassen der Welt.

Das, was Tacitus geschrieben, wissen alle deutschen Professoren und Schriftgelehrten, denn sie können es in seiner Geschichte lesen, die in alle Sprachen der Welt übersetzt worden ist.

Auf deutschen Schulen ist jedoch gewöhnlich immer nur gelehrt worden, die alten Deutschen waren grosse, starke Recken, kühn, freiheitsliebend, und dann:

"Sie wohnten auf beiden Ufern des Rhein's,
"Sie lagen auf Bärenhäuten,
"Und tranken immer noch eins."

Worin nun aber diese freiheitlichen Sitten und Gebräuche bestanden, welcher Art sie waren, darüber schweigt die

deutsche Geschichte. Es ist auch noch kein deutsches Buch herausgegeben worden, worin diese Gebräuche weder annähernd, noch ausführlich, richtig und wahrheitsgetreu beschrieben worden sind, schon aus dem einfachen Grunde, weil in Deutschland eine wirkliche Pressfreiheit nie bestanden hat.

Die Gebräuche der Alten Deutschen

a. Gegensatz zwischen Rom und Deutschland

Grundverschieden waren die Deutschen von allen andern Rassen der Welt, wie Tacitus richtig bemerkte. Es war ein Unterschied wie Tag und Nacht. Denn die damals bestehende Römische Civilisation und die früheren Civilisationen der Griechen, Perser, Babylonier und aller anderen alten Völker der Welt beruhten auf **Sklaverei**, während die Grundlage der deutschen Völker wirkliche **Freiheit** war.

Demgemäss waren die Sitten, Gebräuche und Gesetze auch stets solcher Art, wie sie sich am besten eigneten und sich Völkern und Rassen mit solch grundverschiedenen Ansichten und Gefühlen anpassten.

Während alle Gesetze und Gebräuche Roms und seiner Vorgänger das **Eigentum höher** stellten als die persönliche Freiheit, und mithin in Sklaverei und erbärmliche Kriecherei ausarten mussten, stand bei den alten Deutschen der Mensch in höherem Ansehen als das Eigentum, und demgemäss waren ihre Gebräuche und Gesetze am besten geeignet zum Genuss der vollsten Freiheit und zur körperlichen und geistigen Entwicklung der einzelnen Person.

Die Deutschen waren die einzigen aller Völker, bei denen eine **erbliche** Sklaverei weder bestand noch bestehen konnte.

Sie waren die einzigen aller Völker, bei denen kein Freier der Willkür eines einzelnen preisgegeben war, sondern bei denen sich ein jeder den bestehenden Gebräuchen und Gesetzen zu fügen hatte.

Sie waren die einzigen aller Völker, bei denen Tortur oder Folter gänzlich unbekannt waren und niemals angewandt wurden.

Hier ein Wort der Erklärung über die Gebräuche der Deutschen:

Ehe ein Gebrauch bei ihnen die Würde eines Gesetzes erlangen konnte, musste dieser Brauch seit Ur-Menschen-Gedenken in Kraft gewesen und als solcher anerkannt worden sein. Dadurch erst erhielt er die Würde eines Gesetzes, welches durch mündliche Ueberlieferung viel bindender wurde und in höherem Ansehen stand als ein geschriebenes Gesetz. Denn alle diese Gebräuche beruhten nur auf mündlicher Ueberlieferung, und waren ungeschrieben und wurden erst später unter dem Namen "Gemein-Recht" gesammelt und bekannt.

Die Deutschen machten jedoch Kriegsgefangene zu Sklaven. Eine weibliche Sklavin wurde "Neife" genannt, und bei der Behandlung einer solchen fällt der Unterschied zwischen römischen und deutschen Ansichten, Sitten und Gebräuchen so recht klar und packend ins Auge.

Es war ein römischer Grundsatz, welcher lautete: "Das Kind folgt der Mutter," und ferner, ein jeder Zweifel gehört der Verdammung und der Schuld, während der Brauch der Deutschen sagte: "Das Kind folgt dem Vater," und ein jeder Zweifel gehört der Unschuld und der Freiheit.

Mithin erhielt das Kind einer Sklavin unter römischem Gesetz den Stand der Mutter, d. h. es war ein geborener Sklave, während bei den Deutschen, das Kind der "Neife" frei sein musste, weil es dem Vater folgte. Da man nicht bestimmt wissen konnte, wer der Vater des Kindes einer "Neife" war, die der Willkür vieler preisgegeben war, musste der Zweifel der Freiheit gehören.

Nun muss man nicht ausser Acht lassen, welche tiefen Eindrücke diese grundverschiedenen Gebräuche und Gesetze auf Mutter sowohl als ungeborenes Kind ausüben mussten.

Die römische Sklavin, in ihrem Elend und Stumpfsinn weiss und fühlt, dass das Kind, welches sie unter ihrem Herzen trägt, zur endlosen Sklaverei verdammt sein wird, jedoch die deutsche "Neife" weiss und fühlt jubelnd, dass aus ihrem Schosse ein freies Leben erspriessen wird, frei wie der Vogel in der Luft, und dass sie, die Sklavin, bestimmt ist, die Spenderin, die Bringerin der Freiheit für das neue Leben zu werden.

b. Hertoche und Wittenegemote

Die Grundlage der deutschen Gesellschaft war also der freie Mann oder "Keorl," wie er genannt wurde. Er wurde auch der "frei-nackige" Mann genannt, dessen langes Haupthaar über ein Genick wallte, das sich niemals vor einem Herrn und nicht einmal vor einem Gotte beugte.

Die blosse Faust war seine natürliche Waffe, und wenn sie gewappnet war, so führte sie nur das Schwert, den Spiess oder die Streitaxt.

Dolch oder Messer waren unbekannt und verachtet, denn das waren nur die Waffen der Feigheit und der Sklaverei und eines freien Mannes unwürdig.

Erbliche Führer gab es nicht; die Führer wurden für die Dauer eines Krieges erwählt, und wurden "Hertoche" genannt, weil sie den freien Männern voranzogen. Hieraus entstand später das deutsche Wort "Herzog."

Diese "Hertoche" waren also nicht erblich und traten nach Ablauf des Krieges wieder in die Reihen der übrigen freien Männer, standen jedoch in hohem Ansehen, wenn sie sich gut und tapfer betragen hatten.

Selbstverständlich durfte kein "Hertoch" eine verlorene Schlacht überleben; es hiess, entweder siegen oder sterben. Es wäre für unsere Vorfahren ganz undenklich und unbegreiflich gewesen, wenn ein "Hertoch" so ehrlos und erbärmlich gehandelt hätte, bei der geringsten Gefahr für sein jammervolles Dasein, sein Heer im Stich zu lassen und nach Holland oder nach einem andern Lande zu entfliehen.

Kein "Hertoch" oder Führer konnte willkürlich handeln, selbst nicht im Kriege. Er stand stets unter der Volks-Versammlung und den erwählten Vertretern des Volkes. Diese Vertreter hiessen die "Wittenegemote," d. h. der Rat der weisen Männer.

Erobertes Land konnte nur durch die Wittenegemote unter die freien Männer verteilt werden und nicht durch den Hertoch.

c. Gerichts-Verfahren

Wenn ein freier Mann eines Vergehens angeschuldet wurde, berief er sich auf 12 seiner Bluts-Verwandten, denn

12 war die heilige Zahl bei unseren Vorfahren. Erst dann wenn diese 12 nach eingehendem Verhör und Beratung einstimmig gegen ihn entschieden, konnte er als schuldig befunden und bestraft werden. Der Angeklagte, ganz gleich, ob in Criminal- oder Civil- Fällen, konnte nicht gezwungen werden, gegen sich selbst auszusagen. Er stand stumm und die Kläger mussten die Schuld oder das Unrecht klar beweisen. Jeder Zweifel gehörte der Unschuld und der Freiheit.

Tortur und Folterei waren unbekannt, und wurden nie angewandt, weder bei Verklagten noch bei Zeugen, trotzdem dieses damals der allgemeine Brauch bei den Römern sowie bei allen andern Völkern Europas, Asiens und der übrigen Welt war.

In späteren Jahren wurden die 12, anstatt aus der Bluts-Verwandtschaft, aus der Nachbarschaft des Verklagten, d. h. aus seinen Nachbarn durch Los gezogen. Die Verhandlungen fanden unter dem Vorsitz eines "Hertochs" oder einer der weisen Männer statt, und wenn die 12, nach Beratung mit einander, ihr Urteil mit "schuldig" verkündet hatten, dann frug der Vorsitzende: "Und so sagt ihr alle?," worauf dann alle 12 antworteten: "So sagen wir alle." Dann erst durfte der Angeklagte verurteilt werden und seine wohl verdiente Strafe erhalten.

Wir werden später das Echo dieser Verhandlungen hören, deshalb wird es gut sein, dies alles in unser Gedächtnis einzubrennen.

Dies nun soll einstweilen genügen, um auf die himmelweiten Unterschiede aufmerksam zu machen, die zwischen deutschen und römischen Sitten und Gebräuchen zur damaligen Zeit bestanden.

Die Schlacht im Teutoburger Walde

Die Römer, welche damals ganz Italien, das jetzige Frankreich, Nord-Afrika und Asien unter ihrer Herrschaft hatten, versuchten auch die Deutschen zu bezwingen und ihnen römische Sitten und Gebräuche aufzubürden. Jedoch im Jahre 9 nach Christo wurden drei römische Legionen

unter Varus von den Deutschen unter der Führung des Hertochs Hermann im Teutoburger Walde gänzlich vernichtet. Dies ist für hiesige Deutsch-Amerikaner von besonderem Interesse, weil nach diesem Cherusker Hertoch Hermann der grosse deutsch-amerikanische Orden der Hermanns-Söhne genannt worden ist.

Mit welchem Ingrimm das deutsche Volk die später aufgezwungenen römischen Gesetze und Gebräuche ertrug, ist am besten aus einem Gedicht ersichtlich, welches nach mehr als 1800 Jahren von Victor Scheffel verfasst wurde, und worin er in Knittel-Versen die Teutoburger Schlacht verherrlicht. Hier wollen wir gleich bemerken, dass ein Dichter meistens seine Ergüsse einer göttlichen Eingebung verdankt und gewöhnlich unbewusster Weise den Nagel auf den Kopf trifft. Scheffel war zwar ein Advokat, aber er war ein römisch-geschulter Rechts-Anwalt, und wusste deshalb wenig von den freiheitlichen Gerichts-Gebräuchen seiner Vorfahren. Er wusste aber,dass die römische Rechtspflege ihnen verhasster war als alles andere, deshalb erwähnt er in dem langen Gedichte nur einen Stand, nämlich die Advokatur, wogegen er seinen ganzen Grimm entladet, wie folgende Strophen zeigen:

"In dem armen römischen Heere,
"Diente auch als Voluntäre,
"Scaevola, ein Rechts-Kandidat,
"Den man schnöd gefangen hat,
"Wie die anderen alle.—

"Diesem ist es schlimm ergangen,
"Denn ehe man ihn hat aufgehangen,
"Stach man ihn durch Zung und Herz,
"Nagelte ihn dann hinterwärts,
"Auf sein Corpus Juris."

Dieses ist natürlich historisch unwahr, denn die Deutschen marterten niemanden, auch keine Kriegsgefangene. Der Dichter will durch diese Strophen nur einem Volks-Gefühl Ausdruck verleihen, das sich gleich geltend machte, als die Römer mit den Deutschen in Berührung kamen.

Etwas später gewannen die Römer aber einige Vorteile und gründeten das jetzige Köln a. Rhein. Im Jahre 50 wurde diese Stadt Colonia Agrippina genannt zu Ehren der Frau des römischen Kaisers Claudius, welche dort geboren war.

Abgesehen von den Erwerbungen in der Rheingegend, die später wieder an die salischen Franken zurückfielen, machten die Römer keine wirklichen Fortschritte in dem alten Deutschland.

Völkerwanderung und Ende des römischen Reichs, 375-476 n. C.

Im Jahre 323 n. C. wurde unter dem römischen Kaiser Constantin, genannt der Grosse, die christliche Religion als Staats-Religion für das ganze römische Reich anerkannt und allgemein eingeführt, sodass zur Zeit des Endes des west-römischen Reichs im Jahre 476 das ganze Reich christlich war.

Im Jahre 375 begann die Völkerwanderung, d. h. das Vordrängen der deutschen Stämme und die Zertrümmerung des römischen Reichs.

Gothen und Longobarden eroberten Italien und setzten sich dort fest, die Westgothen in Spanien, die Vandalen in Nord-Afrika, die salischen Franken in dem jetzigen Frankreich. Das war das Ende des west-römischen Reichs.

Wie die Sieger die Besiegten wurden.

Bei einer Uebersicht der Resultate der Völkerwanderung befremdet uns besonders die Tatsache, dass die deutschen Stämme, denen nichts widerstehen konnte, und die mit Leichtigkeit das grosse römische Reich in Trümmer zerschlugen, alles verloren, **sobald sie ihre Sitten und Gebräuche ablegten.**

Dies ist eine eigentümliche Erscheinung und ist bisher von Geschichtsschreibern weder untersucht noch beachtet worden.

Das West-Gothen Reich in Spanien, welches von 507-711 bestand, wurde schon kurz nach seiner Gründung und Annah-

me des Christentums, so gründlich romanisiert, dass zur Zeit seines Verfalls, 711, keine Spur mehr von deutschen Gebräuchen, Sitten oder deutscher Sprache dort zu finden war. In anderen Worten, die gothischen deutschen Sieger wurden assimiliert, d. h. aufgesogen von der besiegten römischen Bevölkerung Spaniens.

Dasselbe Schicksal traf die Gothen und Longobarden in Italien, and von den letzteren hat sich nur der Name "Lombardei" in Nord-Italien erhalten, auch sehr viele blau-äugige und blonde Nord-Italiener als Nachkommen, aber keine Spur mehr von den deutschen Gebräuchen und Sitten oder der deutschen Sprache.

Das Franken-Reich.

Am klarsten ist der vorerwähnte Aufsaugungs-Prozess der Sieger in dem jetzigen Frankreich zu bemerken. Dieses eroberte der salische Hertoch Chlodwig durch den Sieg bei Soissons, über den römischen Statthalter Syagrius im Jahre 486. Im Laufe von 10 Jahren nach dieser Eroberung hatte sich dieser treulose und grausame Hertoch zum Alleinherrscher aller Franken gemacht und wurde dann nach einem Siege über die Allemannen bewogen, sich zum Christentum zu bekehren.

Am Weihnachtstage des Jahres 496 wurde Chlodwig nebst 3000 seiner Franken vom Bischof Remigius in Rheims getauft, und bei der Gelegenheit soll der Bischof die folgenden verhängnisvollen Worte in Lateinisch gemurmelt haben, welche natürlich keiner der Neu-Getauften verstand, nämlich: "Mitis depone colla Sigamber, adora quod incendisti, incende quod adorasti," und welche in deutscher Uebersetzung besagten:

"Beuge Dein Haupt, stolzer Sigambrer;
Bete an, was Du verdammt hast, und
"Verdamme, was Du angebetet hast."

So beugten sich dann diese "frei-nackigen" Männer vor dem Christen-Gotte, d. h. vor dem Priester, Männer, die, wie wir gesehen, sich früher weder vor einem Herrn noch vor ihren eigenen Göttern gebeugt hatten.

Die Worte des Bischofs sollten verhängnisvoll werden, nicht allein für die Franken, **sondern für ganz Deutschland.**

Denn nun begann die Romanisierung der Franken, das ganze Frankreich umfassend, und in sehr kurzer Zeit waren alle Sitten, Gebräuche und Gesetze der alten Deutschen aus dem Frankenreich verschwunden. Die Franken selbst waren aufgesogen, d. h. assimiliert worden von der besiegten römisch-gallischen Bevölkerung, sodass bis auf den heutigen Tag keine Spur mehr von deutschem Wesen, weder in dem Charakter, noch in der Sprache, noch in den Gesetzen und Gebräuchen Frankreichs zu finden ist.

Erweiterung des Franken-Reichs, 496-768.

In diesem Zeitraum von nahezu 300 Jahren fand eine allmähliche Vergrösserung des romanisierten, christlichen Frankenreiches statt.

Unter dem Hausmeier Pippin dem Kleinen wurde im Jahre 751 der Letzte der Merovinger abgesetzt und in ein Kloster gesteckt. Im Jahre 754 salbte und krönte dann der Pabst Stephan III. den Pippin zum ersten König der Franken, und zwar als **"König von Gottes Gnaden."** Dieser Titel-Aufputz wurde seitdem von allen Königen getreulich nachgeäfft. Zum Danke für diese päbstliche Hülfe gründete dann Pippin den Kirchenstaat, und machte dadurch den Pabst gleichfalls zu einem weltlichen Herrscher. Von der Zeit an haben Kirche und Staat, d. h. Pabst and König, stets Hand in Hand gearbeitet.

Karl der Schlächter, genannt der "Grosse," 768-814.

Der Nachfolger Pippins war sein Sohn, Karl, bekannt unter dem Namen Charlemagne (wie die Franzosen ihn nennen) von den Deutschen, leider verleitet durch die Geschichts-Lakeien, auch der "Grosse" genannt. Er sollte jedoch den Beinamen "der Schlächter" führen, denn er war der Haupt-Zerstörer der deutschen Freiheiten durch die Ausrottung der Sachsen.

Die Sachsenkriege dauerten über 30 Jahre, 772-804. Die Sachsen waren der Kern und der Hauptstamm der alten Deutschen. Sie bewohnten die Gegend zwischen Rhein und Elbe bis zur Nordsee, das jetzige Westfalen, Hannover, Oldenburg etc. umfassend. Sie hingen fest an den alten Gebräuchen und kämpften bis zum äussersten gegen die römisch-fränkische-

christliche Uebermacht. Karl liess an der Aller im Jahre 782 mehr als 4500 der tapfersten und besten Sachsenführer treulos niedermetzeln, und diese scheussliche, feige Bluttat erregte das deutsche Volk zu neuen und weiteren 22-jährigen Kämpfen, bis es im Jahre 804 total erschöpft und gewissermassen vernichtet war. Von den wenig Uebriggebliebenen wurden die Führer in die Sklaverei nach anderen Ländern verkauft und der Rest gewaltsam zum Christentum bekehrt und romanisiert, und alle deutschen Sitten und Gebräuche **mit Stumpf und Stiel ausgerottet.**

Dies wurde hauptsächlich bewerkstelligt durch sogenannte königliche Erlässe, betitelt "Capitularien," von denen einer speziell für die rebellischen Sachsen bestimmt war, unter dem Namen: "Capitulatio de partibus Saxoniae" im Jahre 782. Dieses willkürliche Gesetz war besonders characterisiert durch die furchtbare Strenge, mit der es ein jedes Vergehen gegen die römisch-christliche Kirche mit dem Tode bestrafte. Dadurch wurden die letzten Freiheits-Gedanken und freiheitlichen Gefühle für immer aus dem deutschen Volke herausgerissen, und sie haben auch von der Zeit an niemals wieder Wurzel in einem deutschen Erdreich fassen oder finden können, da sogar die Erinnerung daran vollständig ausgemerzt wurde.

Das einzige, was den Deutschen von ihren früheren Gebräuchen gelassen wurde, war die Feier des Jul-Festes. Die Feier der Sonnenwende, die Erneuerung der Erde verkündend, war das Hauptfest der Deutschen. Die christlichen Missionäre waren so schlau, den Deutschen vorzuschwindeln, um sie für das Christentum geneigter zu machen, dass an dem Haupttage des Festes, am 25. Dezember, Christus der Heiland, geboren sei. So wurde dann Christi Geburt auf diesen Tag verlegt, trotzdem gar kein Beweis vorhanden ist, dass er an dem Tage geboren wurde.

Der Name des Hauptfestes "Weihnachten" beweisst auch schon, dass Christi Geburt nichts mit diesem Feste zu tun hat. Es ist die Nacht der "Weihe," d. h. die Weihe der erneuernden Erde.

Karl der Schlächter wurde zu Weihnachten des Jahres 800 vom Pabst Leo III. in Rom als römischer Kaiser gekrönt, und

brachte dadurch noch mehr Elend dem versklavten deutschen Volke, wie seine spätere Geschichte lehrt.

Furchtbare Folgen der gewaltsamen Romanisierung.

Nun wollen wir mit dem Jahre 804 einstweilen von den **alten** Germanen und ihren Sitten und Gebräuchen Abschied nehmen, und das Volk, welches ihr Land von 804-1920 bewohnte, die "Deutschen" nennen, unter welchem Namen sie auch in der Geschichte allgemein bekannt sind.

Es sollte jedoch niemals ausser Acht gelassen werden und in unseren Herzen und Seelen eingebrannt sein, dass wir vom Jahre 804 an es mit einem ganz anderen Menschenschlag zu tun haben. Denn der Unterschied zwischen den **"Alten" Deutschen** und den "Deutschen" ist so gross wie zwischen Himmel und Hölle, Licht und Nacht; Männlichkeit und Menschenwürde bei den ersteren, und Erbärmlichkeit und Sklaverei bei den letzteren.

Denn gerade wie ein Gemisch von entgegengesetzten Rassen alsResultat gewöhnlich nur die schlechtesten Eigenschaften beider Eltern erzeugt und befördert. während die guten Eigenschaften der Eltern vielfach verschwinden (wie wir es täglich bei Mulatten und Mestizen beobachten können), also musste notgedrungener- und natürlicherweise die gewaltsame Vermischung römischer Gedanken, römischer und asiatischer Sitten und Gebräuche mit den idealen Götter-Gedanken der Deutschen ein fürchterliches Resultat erzeugen. Nur ein Blick auf die deutsche Geschichte von 804 bis zur **"Ich - und - gott -** Periode" von 1888-1918, wie dieser Zeitraum im Auslande genannt wird, beweist nur zu deutlich die Wahrheit des Schiller'schen Gedankens, den ein Gott ihm eingegeben hat zu verkünden, nämlich:

"Das eben ist der Fluch der bösen Tat,
Dass sie, fortzeugend, immer Böses muss gebären."

Wir werden nun bekannt mit einem Volke, dessen ganzes Denkvermögen mit "römischem Gift" durchseucht und geschwängert wurde und noch ist, und zwar unbewusst, was viel zu der verkehrten deutschen Entwickelung beigetragen hat.

Durch die gewaltsame Romanisierung wurde die stolze Bezeichnung für den früheren "frei-nackigen" Keorl, in das verächtliche Wort "Kerl" umgewandelt. Es beweisst, dass das vorerwähnte Gebot des Bischofs zu Rheims: "Verdamme, was Du verehrt, und verehre, was Du verdammt hast," unbewussterweise, getreulich befolgt, und dadurch so vieles geradezu auf den Kopf gestellt wurde.

Das tragisch-komische bei dieser Geschichte ist, dass bei allen Schwaben- und Schildbürger-Streichen dem armen und verblendeten deutschen Volke vorgeschwindelt und auch meistens glaubhaft gemacht wurde, es seien die grössten Heldentaten gewesen.

Es wäre zum lachen, wenn es nicht so entsetzlich, unsere innersten Gefühle empörend, für das arme deutsche Volk ausgefallen wäre. Denn dieses "römische Gift" hat dem deutschen Volke Ströme seines besten Blutes gekostet; Millionen von deutschen Müttern haben ihm ihr Herzblut opfern müssen. Es ist beinahe kein Zoll Land in allen deutschen Gauen und Italien, von Frankreich gar nicht zu sprechen, welcher nicht durchnässt und durchseucht worden ist mit deutschem Blute und nur infolge dieses "Giftes."

So ist wahrlich das deutsche Volk seit 804 krank und leidend gewesen, und alle kaiserlichen und sonstigen Salben und Pflaster werden nichts helfen. Es wird erst dann genesen können, nachdem das verderbenbringende "Gift" gänzlich aus seinem Körper vertrieben worden ist.

Wir werden im Laufe unserer Untersuchungen mit vielen bekannt werden, bei denen es vertrieben worden ist und welche dadurch gesund und ganz andere Menschen wurden, welches wiederum beweisst, dass die Ur-Kraft des Volkes, trotz 1000-jährigem Missbrauch, nicht gebrochen ist.

Kriechen nach oben und Treten nach unten.

Der Fortgang der deutschen Geschichte von 804-1918 zeigt uns die vollständige Umwandlung des alt-deutschen Charakters und der alt-deutschen Ansichten in dem **Neuen** Volke schon in den ersten Jahrhunderten.

Dieser veränderte Charakter kann mit dem einen kurzen Satz am besten ausgedrückt werden, nämlich: "Kriechen nach oben, und Treten nach unten," und waren diese beiden Eigenschaften meistens in allen Personen entwickelt. Nach einem unerbittlichen Naturgesetz waren die Fürsten davon ebensowenig ausgschlossen, denn "Treten und Kriechen" scheint auch ihre Lebensaufgabe gewesen zu sein, weil auch sie gleichfalls dasselbe "Gift" im Körper hatten, denn dieses "Kriechen und Treten" zieht sich wie ein hässlicher Faden durch die ganze deutsche Geschichte.

Weshalb kein Krieg ein dauerndes Resultat erzielen konnte.

Wir finden ferner, dass alle die grossen Opfer in den vielen Kriegen niemals einen **dauernden** Vorteil erzielen konnten, aus dem einfachen Grunde, weil die Eroberungen immer auf falscher Grundlage verwertet wurden, nämlich auf dem Schwerte allein ruhend, durch Gewalt erzwungen und nicht durch den Geist, nicht durch Ueberzeugung. Jedoch der Geist, der Gedanke, ist mächtiger als das Schwert, ist es stets gewesen und wird es auch immer bleiben. Was nur mit dem Schwerte errungen worden ist (und nicht durch Geistesgewalt), kann auch nur durch das Schwert gehalten werden und muss deshalb auch, einem unerbittlichen Naturgesetz folgend, wieder durch das Schwert fallen.

Denn das Schwert ist irdisch, und nur der Geist ist ewig.

Es muss befremden, dass niemand in Deutschland auf diesen Gedanken gekommen ist, obgleich derselbe doch so nahe liegt, und können wir dies nur dem "Gift" im Körper zuschreiben von dem leider niemand eine Ahnung hatte.

Keine Volks-Geschichte.

So ist also die deutsche Geschichte von 804 bis 1918 eigentlich keine Geschichte des deutschen **Volkes,** denn eine solche ist noch niemals geschrieben worden. Sie ist vielmehr nur eine Chronologie gewisser Führer, vorübergehender Eroberer und Fürsten, und ein fortwährender Lobgesang auf diese gesalbten Häupter, zu deren persönlichem Vorteil oder Vergnügen das verblendete deutsche Volk sich meistens gegenseitig zerfleisch-

te und abmordete. Wenn dutzende und aberdutzende Male versucht wurde, Italien, Frankreich oder andere Länder zu zerschmettern, wurde das Volk selbst um nichts befragt, musste aber stets die Zeche für diese verrückte Wirtschaft bezahlen. Es hat auch nie den geringsten Vorteil daraus gezogen, im Gegenteil Ströme seines besten Blutes nutzlos geopfert und seine eigenen Ketten immer fester und fester selbst geschmiedet. Während dieser langen Zeit von über 1000 Jahren kein einziger Strahl des Lichtes und der Erkenntnis! Die früher hochgeachteten und verehrten Frauen wurden in den unteren Ständen zu Last- und Zeugtieren herabgewürdigt und ihnen die schamlose Idee eingeimpft, dass ihre Lebensaufgabe darin bestände, recht viel Kanonenfutter zu liefern nach dem Bibelwort: "Seid fruchtbar und mehret Euch." Je mehr Kinder, je mehr Segen, wurde ihnen von den Priestern zugerufen. Immer mehr versumpfte das deutsche Volk, wenig beeinflusst von dem Fortschritt anderer Völker, bis es den tiefsten Abgrund in der **"Ich - und - gott - Periode"** erreichte, denn erst dann gelangte der jämmerlichste Byzantinismus, die schmachvollste Kriecherei, so unbemerkt im deutschen Lande, zur höchsten Blüte, wie wir später sehen werden.

Geschichte Deutschlands von 800-1888.

Wenn wir nun diese einleitenden Worte im Auge behalten und ebenfalls nicht ausser Acht lassen, dass die einzelnen Teile Deutschlands immer nur als Privateigentum der verschiedenen Fürsten betrachtet wurden, welche nach Belieben mitsamt den Einwohnern vertauscht, verschachert oder verkauft wurden, und dass das Volk in solchen Fällen selbst niemals befragt wurde, dann erst können wir ein vernünftiges Urteil über die Begebnisse von 800 bis 1888 fällen.

a. Die Carolinger, 800-911.

Karl der Schlächter wurde im Jahre 800 als römischer Kaiser gekrönt, und er starb im Jahre 814. Ihm folgte sein Sohn

Ludwig, gennant "der Fromme," 814-840. Mit ihm beginnt schon gleich die erste Fürsten - Kriecherei und das damit verbundene Treten. Er hatte vier Söhne, die ihren

eigenen Vater und sich selbst fortwährend bekämpften und zu deren Vergnügen sich die Deutschen gegenseitig abschlachteten. Von seinen Söhnen, 833, geschlagen und gefangen, wurde er gezwungen, öffentlich zu Soissons Busse zu tun, d. h. zu kriechen und seine eigenen Kinder fussfällig um Vergebung zu betteln, dass sie ihren eigenen Vater verhauen hatten. Welch ein jammervolles Bild! Es ist schon gleich die erste Ernte der Karl'schen Schlächterei und Ausrottung der alten Gebräuche.

Nachdem dann Ludwig "der Fromme" 840 gestorben war, fingen die braven Söhne wieder das gegenseitige Schlachten an, bis sie, etwas ermüdet, 843 den Vertrag von Verdun schlossen und das Reich untereinander verteilten, gerade so, wie eine Heerde Vieh verteilt wird. Das Volk hatte nichts zu sagen. Der eine Sohn, genannt

Ludwig der Deutsche, erhielt Deutschland als deutscher König, und er regierte von 843-876. Er tat nichts Nennenswertes, ausser fortwährenden Kämpfen im Innern, welche viel Blut kosteten und nutzlos waren.

Seine beiden Nachfolger, Karl der Dicke, 876-887, und Arnulf, 887-899, sind des Beachtens gar nicht wert. Der letzte der Carolinger war

Ludwig das Kind, 899-911, und von ihm muss berichtet werden, dass die Ungarn ihn so gründlich niederwarfen, dass er denselben **Tribut** zahlen musste, damit sie ihn in Ruhe liessen.

So war denn die Carolingische Herrlichkeit schon nach 111 Jahren vorbei und endete schmachvoll für Deutschland, tributzahlend, mithin als Vassal, einiger ungarischen Räuberhorden.

b. Sächsische Könige, 919-1024.

Auf Ludwig das Kind folgte **Konrad I., von Franken, 911-919,** welcher nichts tat, was beachtenswert ist, ausser dass er fleissig an die ungarische Räuberbande Tribut zahlte, und von Slaven, Dänen, und West-Franken besiegt wurde und Lothringen an die letzteren verlor. Sein Nachfolger,

Heinrich I., 919-936, Gründer des deutschen Reichs genannt, zahlte auch wieder fleissig Tribut an die Ungarn bis 933, und hatte fortwährende Kämpfe im Innern, besiegte aber

endlich die Ungarn 933 an der Unstrut. Nach seinem Tode folgte sein Sohn

Otto I., genannt der Grosse, 936-973.. Derselbe hatte fortwährende Kriege mit seinen Brüdern und anderen deutschen Fürsten, besiegte die Ungarn auf dem Lechfelde 955, und machte drei Römerzüge, welche furchtbar viel Blut kosteten, und wurde 962 vom Pabst in Rom als Kaiser gekrönt, wobei Deutschland den verrückten Namen erhielt:

"Heiliges römisches Reich, deutscher Nation."

Dies wurde die Ursache aller zukünftigen Römerzüge, weil nur derjenige als ein wirklicher Kaiser betrachtet und angesehen wurde, welcher in Rom vom Pabst als solcher gekrönt wurde. Mithin war Wahl seitens der deutschen Fürsten also nicht genug, sondern um sie gültig zu machen, musste die Wahl bekräftigt und bestätigt werden durch eine päbstliche Krönung in Rom. Dieses hirnverbrannte Verfahren, natürlich im Interesse der Kirche, wurde getreulich befolgt bis zum Jahre 1452, und brachte dem deutschen Volke nichts ein als ungeheure Opfer an Gut und Blut, und den Kaisern selbst auch keinen Vorteil, ausser dem leeren, hohlen Titel, im Falle des Erfolges. In Wirklichkeit wurde der Pabst dadurch der eigentliche Machthaber und Herrscher in Deutschland, dem sich die deutschen Kaiser und Fürsten zu fügen hatten oder sonst durch grosse Heere ihn zwingen mussten, die Krönung vorzunehmen. Dies letztere jedoch gelang äusserst selten, denn in den Kämpfen mit den Päbsten zogen die deutschen Kaiser gewöhnlich den kürzeren und mussten oft erbärmlich zu Kreuze kriechen.

So wurde dann durch diese blödsinnige Einrichtung ein Fremdling der Herr in einem Lande, welches er niemals gesehen hatte, was sich auch nur erklären lässt durch das "Gift," welches den Blick eines jeden Deutschen trübte.

Kein anderes Land der Welt hat sich solch eine Bevormundung jemals gefallen lassen.

Der Nachfolger des "grossen" Otto war sein Sohn

Otto II., 973-983. Derselbe führte erfolglose Kriege gegen Frankreich, gleichfalls erfolglose Römerzüge, und wird

von den Griechen und Sarazenen in Calabrien geschlagen und sein Heer total vernichtet.

Otto III., 983-1002. Fortwährnde Römerzüge ,stirbt in Italien, und hat nichts erreicht.

Heinrich II., 1002-1024; gleichfalls drei Römerzüge und Kämpfe gegen die Griechen in Unter-Italien, und alle erfolglos, und mit ihm endete die sächsische Kaiser-Herrlichkeit.

c. Fränkische Kaiser, 1024-1125.

Unter **Conrad II., 1024-1039,** und **Heinrich III., 1039-1056,** fortwährende innere Kämpfe und wieder Römerzüge und weiteres nutzloses Blutvergiessen.

Heinrich IV., 1056-1106. Fortwährende innere Kämpfe und Römerzüge. Des Kaisers Kampf mit dem Pabst Gregor VII. (Hildebrand) endete mit der schmachvollen Canossa-Busse, 1077. Hier musste der mächtige deutsche Kaiser drei Tage lang **Barfuss** im Schnee vor dem Schlosse zu Canossa stehen, in dem sich der Pabst mit seiner Freundin, der Mathilde von Tuscien, amüsierte, und den jammervollenSünder erst dreiTage lang in Schnee und Eis frieren liess, ehe er ihm den Gnadentritt der Verzeihung verabreichte. Also so weit war die deutsche Kaiser-Herrlichkeit schon gekommen, und da weder vor ihm noch nach ihm jemals ein anderer König, Potentat oder Räuberhauptmann irgend eines Landes sich so erbärmlich vor einem Pabst oder Priester gedemütigt hat, so muss die Palme der Kriecherei den deutschen Kaisern zuerkannt werden.

Nach der Canossa-Demütigung kämpfte Heinrich gegen seine Söhne, wird besiegt und stirbt auf der Flucht in Lüttich 1106. Sein Sohn

Heinrich V., 1106-1125; fortwährende Kämpfe im Innern und Römerzüge und gar keinen Erfolg, und mit ihm endet die fränkische Kaiser-Herrlichkeit.

Lothar von Sachsen, 1125-1137. Hier wollen wir zur Abwechselung einmal unseren einzigen Schiller sprechen lassen, um zu zeigen, wie dieser Held zum Kaiser erwählt wurde.

Wir lesen auf Seite 26-27, zweiter Band, Cotta'sche Ausgabe, 1875, wie folgt: " .... Aber die Schicksale der zwei vorhergehenden Kaiser hatten den Kaisernamen mit so vielen

Schrecknissen umgeben, dass Markgraf Leopold von Oesterreich, und Herzog Lothar von Sachsen, **fussfällig**, und mit **weinenden** Augen die Fürsten baten, sie mit dieser **gefährlichen** Ehre zu verschonen . . . . Nach Beratung der Fürsten wurde Lothar von Sachsen einstimmig zum Kaiser erklärt, mit **Gewalt herbeigeschleppt**, und auf den Schultern der Fürsten, unter stürmischem Beifallsgeschrei, in die Versammlung getragen . . ."

Nach all diesem Kriechen, Jammern und Heulen hat dann Lothar noch einige 12 Jahre lang tüchtig "getreten," mehrere nutzlose Römerzüge mit viel Blutvergiessen gemacht, und erfolglos gegen Sicilien gekämpft und hat dann Platz gemacht für die Hohenstaufen.

d. Die Hohenstaufen, 1138-1254.

Konrad III., 1138-1152; fortwährende Kämpfe mit dem Hause der Welfen, macht den zweiten Kreuzzug ,wobei sein ganzes Heer durch Mangel und erfolglose Kämpfe gegen den Sultan von Iconium aufgerieben wurde. Ihm folgt sein Neffe,

Friedrich I., Barbarossa (Rotbart), 1152-1190. Derselbe macht sechs Römerzüge, zerstört sehr viele Städte in Italien, besonders Mailand, woselbst das Kind im Mutterleibe nicht verschont wurde, was aber den Rest der Mailänder nicht abhielt, die Stadt wieder aufzubauen. Er lässt dann den Volks-Aufklärer Arnold von Brescia, der gegen die weltliche Herrschaft der Kirche predigte, gefangen nehmen, und dem Pabst zu Liebe, 1155, unter grauenvollen Martern den Flammentod sterben. Auf seinem fünften Römerzug wird er dann von den empörten lombardischen Städten, welche sich vereint hatten, in der Schlacht bei Legnano, 1176, geschlagen und sein ganzes Heer vernichtet. Diese Schlacht war sehr wichtig, weil dadurch die Freiheiten der demokratischen Städte Italiens gesichert wurden. 1177 kriecht der Kaiser vor dem Pabst zu Kreuze; bekämpft dann die deutschen Fürsten im eigenen Lande und unternimmt, im Verein mit Frankreich und England, den dritten Kreuzzug, 1189-1192. Auf diesem Kreuzzug ertrank der "Rotbart" in einem Flüsschen in Kleinasien, 1190, und von dem grossen deutschen Heere blieben nur noch 1000

Mann übrig, welche sich unter der Führung seines Sohnes zu den übrigen Verbündeten durchschlugen.

Heinrich VI., 1190-1197; drei Römerzüge; im ersten wird sein Heer durch Seuchen vor Neapel und durch Feinde aufgerieben; ebenso erfolglos waren die beiden nächsten italienischen Feldzüge; stirbt in Messina.

Philip von Schwaben und Otto IV., 1198-1215, taten beide nichts und sobald der letztere dem Pabst nicht mehr gehorchen wollte, setzte dieser ihn einfach ab, und machte sein Mündel zum Kaiser,

Friedrich II., 1212-1250. Derselbe war ein geborener Italiener und von einer italienischen Mutter erzogen worden. War nur einige Male in Deutschland. Verspricht dem Pabst einen Kreuzzug, und wird dafür zum Kaiser gekrönt 1220. Der angefangene Kreuzzug ging in die Brüche, 1227, weil das Heer durch ansteckende Krankheit aufgerieben wurde. Wird endlich durch den Pabst gezwungen, den fünften Kreuzzug zu unternehmen, 1228-1229. Durch Bestechungen erlaubt der Sultan Kamel ihm, dass er nach Jerusalem gehen darf und sich dort krönen lässt. Danach weitere Kämpfe mit den Päbsten und gegen seine eigenen Söhne und gegen die Lombarden; wird vor Parma geschlagen, 1248, sein Sohn Enzio gefangen, welcher im Kerker stirbt, und er selbst stirbt in Italien, und hat nichts erreicht noch vollbracht. Sein Sohn

Konrad IV., 1250-1254, kämpft in Italien, kann aber nichts ausrichten, und sein Enkel Konradin wird in der Schlacht bei Tagliocozzo 1268 geschlagen und in Neapel hingerichtet, und das war das Ende der Hohenstaufen.

Da dies die **Glanz-Periode** der deutschen Kaiser-Herrlichkeit genannt wird, kann man sich leicht denken, was die übrigen Perioden gewesen sein müssen.

1256-1273, Interregnum, d. h. totale Anarchie, Faustrecht.

e. Könige und Kaiser aus verschiedenen Häusern, 1273-1347.

Rudolf I., Graf von Hapsburg, 1273-1291. Dieser ist der Held des bekannten Schiller'schen Gedichtes, worin dieser armselige Graf mit seinen paar hapsburgischen Besitzungen im

Elsass und in der Schweiz als Herrscher der Welt gepriesen wird, nämlich:

"Der Graf von Hapsburg."

"Zu Aachen in seiner Kaiserpracht,
Im altertümlichen Saale,
Sass König Rudolph's heilige Macht
Beim festlichen Krönungsmahle.—
Die Speisen trug der Pfalzgraf des Rheins,
Es schenkte der Böhme des perlenden Weins,
Und alle die Wähler, die sieben,
Wie der Sterne Chor um die Sonne sich stellt,
Umstanden geschäftig den Herrscher der Welt,
Die Würde des Amtes zu üben."

Dieses Gedicht zeigt uns, dass deutsche Fürsten die Kellner und Lakeien der Könige wurden, sich zu Dienern erniedrigten, also nichts mehr gemein hatten mit den alten stolzen Vorfahren, die sich vor niemand beugten.

Es zeigt uns aber auch, wie selbst unser guter Schiller die Wirklichkeit so arg vergrösserte, wenn auch mit poetischer Licenz. Denn wenn wir uns eine Weltkarte betrachten, so erscheinen die damaligen gräflichen hapsburgischen Länder, selbst durch ein Mikroskop, kaum in der Grösse einer Stecknadelspitze. Mit viel mehr Recht könnten unsere deutsch-amerikanischen Viehbarone, Miller und Lux, sich die Herren der Welt nennen, denn ihre Besitzungen erstrecken sich von Mexico bis zur Mitte von Oregon, und sind auf jeder Weltkarte mit den blossen Augen sichtbar.

Jedoch wollen wir hier gleich unseren Gefühlen über unseren einzigen Schiller Luft machen, mit Recht der "Liebling des deutschen Volkes" genannt, da wir ihn noch oftmals zitieren werden.

Die herrlichen Gedankengüsse, die er uns geliefert hat, waren ihm von den Göttern eingegeben, denn der wahre Dichter ist stets Gott-beseelt.

Er war von der glühendsten und edelsten Freiheitsliebe durchdrungen, wie alle seine Schriften beweisen. Er fühlte tief die Schmach des deutschen Volkes. Er suchte und suchte nach

der Ursache, konnte aber leider nicht auf den richtigen Weg zur Erkenntnis gelangen, weil auch er zu wenig von den Sitten und Gebräuchen der alten Deutschen gewusst hat, weil auch ihm fremd war, dass wahre Freiheit und Menschenwürde begraben lagen in den alten deutschen Eichenhainen, und zu Grunde gegangen waren mit dem scheusslichen Abschlachten unserer stolzen Vorfahren.

Ein Kind seiner Zeit, mit den herrlichsten Göttergaben beschenkt, musste es ihm unter damaligen Verhältnissen unmöglich sein, die wirkliche Ursache, das wahre Uebel in diesem Falle zu erkennen. Denn hätte er die wirkliche Ursache erkannt, oh, wie viel herrlicher würde unser einziger Schiller gesungen haben.

Wir wollen aber zufrieden sein mit all dem Herrlichen und Schönen was er uns gegeben und in dankbarer Erinnerung stets seiner gedenken als einem der Edelsten und Besten, den Deutschland erzeugt hat.

Rudolph von Hapsburg, 1273-1291, war hauptsächlich bemüht, und mit ziemlichem Erfolg, seine Hausmacht zu vergrössern; er kämpfte gegen die Böhmen, die er 1278 besiegte. Sein Nachfolger,

Adolf von Nassau, 1292-1298, kämpfte fortwährend gegen verschiedene deutsche Fürsten, wird dann vom **Erzbischof** von Mainz **abgesetzt** und fällt in der Schlacht, im Kampfe gegen seinen Nachfolger, welcher ein Sohn des Rudolph von Hapsburg war, nämlich,

Albrecht I., 1298-1308. Dieser hatte gleichfalls fortwährende Kämpfe zu bestehen, und da er seinen Neffen betrügen wollte, wurde er von diesem ermordet 1308.

Heinrich VII., von Luxemburg, 1308-1313, rafft Böhmen an sich, und bildet dadurch eine Hausmacht, macht einen Römerzug und wird zum Kaiser gekrönt 1312. Nach seinem Tode 1313 folgt ihm

Ludwig der Baier, 1314-1347. Dieser hatte einen Gegenkaiser in der Person seines Jugendfreundes, des

Friedrich von Oesterreich, 1314-1330. Unter dieser Regierung erlangten die Schweizer Kantone Uri, Schwyz und Un-

terwalden ihre Freiheit nach ihrem Siege zu Morgarten 1315 über Leopold von Oesterreich.

Friedrich, im Kampfe gegen Ludwig, verlor die Schlacht bei Amfing 1322, und wurde dann drei Jahre lang gefangen gehalten. Darauf bat er fussfällig um Gnade, erkannte Ludwig als Kaiser an, und gab ihm sein Wort, dass er, falls er in Freiheit gesetzt würde, seinen Bruder Leopold bewegen würde, Ludwig gleichfalls anzuerkennen, und wenn ihm das nicht gelingen würde, wieder in die Gefangenschaft zurückzukehren. Darauf wurde er in Freiheit gesetzt, und da es ihm nicht gelang, seinen Bruder zur Anerkennung des Kaisers zu bewegen, kehrte er, getreu seinem Wort, in die Gefangenschaft zurück. Diese einfache Tatsache, dass ein Fürst und Kaiser sein gegebenes Wort nicht brechen wollte, sondern es wirklich hielt, erregte solch ein furchtbares Aufsehen und Erstaunen, dass sogar nach mehr als 400 Jahren unser guter Schiller den Pegasus bestieg und in dem schönen Gedichte "Deutsche Treue" diese Tat verherrlichte. Und es war wirklich staunenswert, und steht einzig da in der Geschichte der deutschen Fürsten und Kaiser. Ludwig nahm dann diesen Ausbund der Tugend unter deutschen Fürsten als Mitregenten bis zum Tode des letzeren 1330.

Ludwig selbst machte einen Römerzug, wurde gekrönt als Kaiser, und raffte alles an sich, um seine Hausmacht zu vergrössern, woraufhin die Fürsten, ein Jahr vor seinem Tode 1346, Karl von Luxemburg erwählten.

f. Luxemburg-Böhmische Kaiser, 1347-1437.

Karl IV., von 1347-1378, bekümmerte sich hauptsächlich nur um Böhmen, deshalb auch genannt: "Böhmen's Vater, des heiligen römischen Reichs Stief-Vater." Machte zwei Römerzüge, und demütigte sich vor dem Pabste, half demselben im Kampfe gegen italienische Städte und Fürsten ohne Erfolg. Unter seiner Regierung wütete die schwarze Pest in Deutschland; auch fortwährende Kriege der Städte gegeneinander. Ihm folgte sein Sohn,

Wenzel, 1378-1400. Unter seiner Regierung wurde Leopold von Oesterreich im Jahre 1386 bei Sempach von den Schwei-

zern unter Arnold von Winkelried total besiegt. Der Heldentod ihres Führers Winkelried, der die Spiesse der Ritter in seine Brust drückte, bahnte den Schweizern eine Gasse. Durch diesen Sieg wurde die Unabhängigkeit der Schweiz besiegelt.

Wenzel war solch ein grausamer, hinterlistiger Schuft, dass sogar die deutschen Fürsten ihn 1400 absetzten und an seiner Stelle

Ruprecht von der Pfalz, 1400-1410, erwählten. Dieser machte gleich einen italienischen Feldzug, wird gehörig geschlagen bei Brescia 1401, und sein Heer vernichtet. Da er nirgends Ansehen fand, wurde

Sigismund, 1410-1437, zum Kaiser gewählt. Unter diesem treulosen Fürsten wurde die Kirchenversammlung zu Konstanz abgehalten 1414-1419. Johann Huss, der Volks-Aufklärer, wurde vorgeladen, sich zu verteidigen, und er kam auf die feierliche kaiserliche Zusage eines sicheren Geleits. Das kaiserliche Versprechen wurde natürlich gebrochen, und Huss fand auf dem Scheiterhaufen seinen Märtyrer-Tod. Er soll damals, als die Flammen um ihn schlugen, prophetisch ausgerufen haben: "Heute bratet ihr eine Gans, (denn Huss heisst auf böhmisch Gans) doch in hundert Jahren werdet ihr einen Schwan singen hören, dessen Stimme ihr nicht dämpfen könnt."

In Konstanz gab dieser wortbrüchige Fürst seinem guten Freunde und Helfershelfer, Friedrich Burggraf von Nürnberg, dem Hohenzollern, 1415, die Mark Brandenburg, die er ihm schon früher für eine geliehene Geldsumme verpfändet hatte, **und das war der Anfang der Hohenzollern.**

Die Folge des verruchten Wortbruches an Huss waren die Hussiten-Kriege, 1419-1436, in welchen die Hussiten unter Ziska 1422 den schuftigen Sigismund bei Deutsch-Brod vollständig besiegten. Später jedoch, 1434, wurden die Hussiten geschlagen und gänzlich ausgerottet.

Da in dieser Zeit die reine Anarchie in Deutschland herrschte, war es auch die Periode, in der die Fem-Gerichte in Westfalen in höchster Blüte standen, 1420-1460.

g. Kaiser aus dem Hause Hapsburg, 1438-1740.

Albrecht II., 1438-1439. Krieg mit den Türken erfolglos. Ihm folgte

Friedrich III., 1440-1493, der letzte in Rom gekrönte Kaiser 1452. Derselbe ist überall machtlos, kämpft gegen seine Brüder, bettelt die Franzosen um Hilfe gegen die tapferen Schweizer, von denen 1600 den Heldentod bei St. Jacob starben 1444. Die Schweizer siegen dann über den Kaiser bei Ragaz 1446, und sind seitdem unabhängig.

Dieser Kaiser wurde überall geschlagen, besonders von Mathias Corvinus von Ungarn, der ihn sogar aus Oesterreich vertrieb. Er verliert ferner Burgund an Frankreich. Dieser machtloseste aller Kaiser, auch die "Schlafmütze" genannt, den niemand respectierte, und den ein jeder verachtete, war deshalb auch der grösste Prahlhans. Sein Motto war: "A. E. I. O. U.'", welches heissen sollte(nach den Anfangsbuchstaben und Vocalen des Alphabets) "Alles Erdreich Ist Oesterreich Untertan," d. h. "Die ganze Welt gehört Mir." Er liess dieses Motto überall in seinen Schlössern einmetzeln, in allen Büchern in seinen Bibliotheken eingravieren etc., in deutsch und in lateinisch, in letzterer Sprache, wie folgt. "Austriae Est Imperare Orbi Universo."

Er war der Erste, welcher durch seine Handlungen bewies, dass Menschen, und besonders deutsche Fürsten, gerade so wie Nationen, sich immer der Eigenschaften, Tugenden oder Güter am meisten rühmen, die sie gar nicht besitzen. Er fand natürlich viele äffische Nachahmer in Deutschland. Am Ende seiner Nicht-Regierung entdeckte Columbus Amerika, Oktober 12, 1492. Auf Friedrich folgte sein Sohn,

Maximilian I., 1493-1519, der zuerst den Titel annahm: "Erwählter römischer Kaiser." Von ihm wurde viel erwartet, er richtete aber nichts aus. Er wurde von den Schweizern besiegt 1499; machte Krieg gegen Venedig 1509, jedoch ohne Erfolg, verlor Mailand an die Franzosen 1516, und tat im Uebrigen sein bestes, sich und Deutschland in den Augen Europas lächerlich zu machen. Unter ihm begann ferner die deutsche Reformation durch Luther 1517. Ihm folgte sein Enkel,

Karl V., 1519-1556, geboren in den Niederlanden, von einer spanischen Mutter Johanna, genannt "die Wahnsinnige," Tochter von Ferdinand und Isabella von Spanien. Dieser war der fähigste und auch jedenfalls der mächtigste aller Kaiser, da er zugleich König von Spanien und Herrscher der Niederlanden war. Er war der erste, welcher mit Recht sagen konnte, in seinen Ländern gehe die Sonne niemals unter, denn unter ihm und für ihn (jedoch als König von Spanien) entdeckten und eroberten Cortez 1519-1521 Mexico, ferner Pizarro 1531-1532 Peru, und Cabrillo 1542-1543 den südlichen Teil Californiens. Weil er der mächtigste aller Kaiser war, deshalb war er auch, im Vergleich mit seinen Vorgängern und Nachfolgern, der bescheidenste von allen.

Als 19jähriger junger Mann gelangte er zum Throne; alles jubelte ihm zu, die grössten Hoffnungen wurden auf ihn gesetzt, die leider alle unerfüllt blieben. Denn während seiner ganzen Regierung nichts als fortwährende Kriege; allein fünf Kriege gegen Frankreich, ebenso in Italien, und gegen deutsche Fürsten, sowie auch in Afrika und in Amerika, welche Millionen von Menschenleben kosteten. Aber am Schluss sah er selbst ein, dass seine sich selbst gestellte Aufgabe eine hoffnungslose und erfolglose war, und er dankte deshalb in Missmut und Ueberdruss 1556 ab ,und starb im Kloster St. Just in Spanien 1558.

Unter seiner Regierung waren die Bauernkriege, 1524-1525, welche unglücklich für die armen Bauern endeten, und nach deren blutiger und grauenvollen Bestrafung den versklavten Bauern noch mehr Lasten aufbürdeten.

Unter seiner Regierung ferner Einführung des Jesuiten-Ordens in Deutschland 1540 und Tod Luther's 1546.

Ferner kam nach dem schmalkaldischen Kriege gegen die deutschen Fürsten 1555, der Augsburger Religions-Friede zu Stande, welcher den Landesherren und freien Städten Religions-Freiheit erlaubte, d. h. es wurde das Recht zugestanden, die Religion, zu der sich der Landesherr bekannte, in seinem Lande einzuführen, und die andere zu vertreiben, ohne die Untertanen darum zu fragen.

Auf Karl V. folgte sein Bruder

Ferdinand I., 1556-1564, welcher fortwährend gegen die Türken in Ungarn kämpfen musste und zwar ohne Erfolg. Unter seinem Sohn,

Maximilian II., 1564-1576, weitere Kriege gegen die Türken, gleichfalls ohne Erfolg. Sein Nachfolger war sein Sohn,

Rudolph II., 1576-1612. Fortwährende Kämpfe gegen seinen eigenen Bruder Mathias, welcher den Kaiser zwingt, ihm Ungarn, Mähren und Oesterreich abzutreten, und zuletzt auch noch Böhmen.

Der Abschluss des Jahrhunderts wurde würdig gefeiert, indem Giordano Bruno, der Volks-Aufklärer, in Rom von der Kirche durch die Inquisition 1600, auf dem Scheiterhaufen schmachvoll und unter scheusslichen Martern verbrannt wurde.

Rudolph II. starb dann 1612, und ihm folgte sein netter Bruder,

Mathias, 1612-1619, unter dessen Regierung der 30jährige Krieg begann, 1618-1648, welcher ganz Deutschland zu einer Wüste machte und seinen eigentlichen Zweck gänzlich verfehlte.

Ihm folgte sein Vetter

Ferdinand II., 1619-1637. Derselbe war von den Jesuiten erzogen und dessen Haupt-Lebensaufgabe war es, die Protestanten mit Feuer und Schwert auszurotten.

Der 30jährige Krieg.

Dieser unheilvolle Religions-Krieg fing in Böhmen an, welches die Wiege des Protestantismus war. Nach der Schlacht am Weissen Berge 1620, welche die Protestanten verloren, wurde die neue Lehre für immer durch Feuer und Schwert in Böhmen ausgerottet, sodass bis auf den heutigen Tag Protestanten in Böhmen seltener sind als weisse Raben.

Nach der Schlacht bei Lützen 1632, in welcher der Schweden-König Gustav Adolf fiel, versuchte dieser fanatische, kurzsichtige und bornierte Kaiser die Protestanten im Elsass auszurotten, und diese riefen dann, eingedenk des Schicksals von Böhmen, die katholischen Franzosen unter Louis XIII. zu Hilfe. Dieser Beistand wurde ihnen bereitwillig gegeben, und die Franzosen besetzten die festen Städte im Elsass, zwischen

1633-1634, und von der Zeit an wurde Frankreich als Befreierin und Schützerin der Gewissens-Freiheit dort angesehen. Diese Handlung legte gewissermassen den Grundstein zu dem Welt-Kriege von 1914-1918, denn im westfälischen Frieden 1648 trat der deutsche Kaiser seine Anrechte in Elsass an Frankreich ab, und die Franzosen behielten das Land bis 1870 und haben es auch jetzt wieder.

Nach Ende des 30jährigen Krieges zählte Deutschland circa 4 bis 5 Millionen Einwohner, also weniger als die heutige Stadt London. Ueber 12 Millionen Menschen waren abgemordet worden. Das Kind im Mutterleibe wurde nicht verschont. Das ganze Land war in Trümmern, und das Resultat war nichts, als die vollständige Ohnmacht des Reichs und der sogenannten Kaiser-Herrlichkeit. Das Land wurde zur Zeit des Abschlusses des sogenannten heiligen westfälischen Friedens 1648, von nahezu 350 unabhängigen, absoluten Landesherren regiert, von denen ein jeder nicht allein Macht über Leben und Tod seiner Untertanen hatte, sondern noch obendrein bestimmen konnte, welchen Glauben diese versklavten Untertanen haben sollten. Mithin entschied dieser Krieg nicht, wie vielfach angenommen wird, die Religions-Freiheit, sondern im Gegenteil durch die Macht der Kirche wurde der wahnsinnige Grundsatz aufgestellt und auch anerkannt und zum Gebote gemacht: "Cujus regio, ejus religio," d. h. "Wessen Landesherrn man hat, dessen Religion muss man folgen." Irgend welche Vorteile hat das deutsche Volk durch diese 30jährige Leiden sicher nicht geerntet. Also nicht allein die Leiber, sondern auch die Seelen und Gemüter der Untertanen waren nun Eigentum der 350 unabhängigen und absoluten Landes-Despoten. Um dieses Resultat zu erzwingen, hatten die Deutschen gegenseitig über 12 Millionen Menschen abgeschlachtet (also soviel als der Weltkrieg verschlungen hat), sich selbst zu Bestien und ihr Land zu einer Wüste gemacht.

Das "Gift" im Kopfe eines jeden kann diesen Wahnsinn nur erklären.

In seinem "Wilhelm Tell" beschreibt Schiller, wie sein Held nur während der Dauer eines einzigen Tages von Gessler seelisch gepeinigt wurde. Dies genügte jedoch als Entschuldi-

gung für den Meuchelmord in der Gasse bei Küssnacht, und er lässt dann Tell in die Wort ausbrechen, ehe er den Pfeil in das Herz des erbärmlichen Landvogts absandte:

"In gährend Drachengift hast Du die Milch der frommen Denkart mir verwandelt."

Kein Wunder, dass nach mehr als 800jährigen Unterdrückung und Sklaverei die Gemüter und Köpfe der Deutschen nichts als "gährend Drachengift" enthielten, und dass sie bis auf den heutigen Tag "die Milch der frommen Denkart" noch nicht wiedererlangt haben.

Während der Friedens-Unterhandlungen soll der damalige schwedische Kanzler Oxenstierna seinem Sohne, welcher Schweden vertrat, geschrieben haben: "Mein Sohn, wenn Du wüsstest, mit welcher entsetzlichen Dummheit diese Welt regiert wird, so würdest Du an der Menschheit verzweifeln und Selbstmord begehen." Dies ist heutigentages gerade so wahr als damals.

Schweden wurde durch diesen Krieg eine deutsche Macht; es erhielt im Frieden den grössten und besten Teil Nord-Deutschlands; Frankreich bekam den grössten Teil von Elsass und Lothringen; die Schweiz und die Niederlande wurden frei vom Reich. Frankreich wurde nun zur Hauptmacht auf dem Festlande von Europa, und die natürliche Folge war selbstverständlich, dass von der Zeit an die verblendeten Deutschen den Franzosen vieles nachahmten, deren Sitten und Gebräuche annahmen, und dass während des Restes des siebzehnten und während des ganzen achtzehnten Jahrhunderts die Hofsprache der Fürsten und der sogenannten "Gebildeten" französisch war. Hierbei fällt auf, dass die Deutschen gewöhnlich nur die Untugenden und schlechten Sitten anderer Völker nachahmten, und für das wirklich Schöne und Erhabene anderer Länder weder Sinn noch Verständnis hatten.

Der Frieden wurde geschlossen unter dem Sohn des Vorigen,

Ferdinand III., 1637-1657, der sonst aber des Nennens nicht wert ist.

Sein Nachfolger war

Leopold I., 1658-1705. Unter diesem fortwährende Kriege

gegen Frankreich unter Louis XIV., und gegen die Türken, welche alle zu Ungunsten Deutschlands ausfielen und wiederum unzählige Menschenopfer kosteten.

Unter ihm wurde ferner der hohenzollernsche Kurfürst von Brandenburg 1701 zum König in Preussen erhoben.

Ferner wird Kurfürst August der Starke von Sachsen 1697 König von Polen, nachdem er seinen protestantischen Glauben abgeschworen hatte und Katholik wurde und die polnischen Edelleute genug bestochen hatte, ihn zu erwählen. Dies ist der Grund, dass das spätere sächsische Königshaus, welches die erste Schützerin des Protestantismus war, katholisch wurde. Dies wird bemerkt, um zu zeigen, wie leicht die deutschen Fürsten ihren Glauben änderten, wenn es ihre persönlichen Vorteile erheischten. Sie wären auch Juden oder Mohamedaner geworden, wenn sie dadurch eine Strohkrone hätten erwischen können. Wahres Religionsgefühl war immer nur im Volke lebendig, hat aber niemals die Fürsten beeinflusst, auch nicht bis auf den heutigen Tag. Wir haben in unserer eigenen Zeit gesehen, wie bereitwillig die protestantisch-erzogenen Prinzessinnen von Hessen und Preussen für die zweifelhafte Ehre, Czarin von Russland und Königin von Griechenland zu werden, ihren Glauben wechselten und griechisch-katholische Götter und Heilige anbeteten.

Die Nachfolger des Kaisers waren seine Söhne

Joseph I., 1705-1711, und **Karl VI., 1711-1740,** welche fortwährende und unglückliche Kriege mit Türken und Franzosen hatten.

Mit Karl VI. erloschen die deutschen Hapsburger im Mannesstamm, und wie wir gesehen haben, brachten dieselben noch mehr Unheil über Deutschland als die vorhergehenden "regierenden" Häuser, denn das deutsche Volk fiel immer von dem Regen in die Traufe, wie seine spätere Geschichte zeigt.

Das letzte "Herrscherhaus" der alten Kaiserherrlichkeit war:

h. Lothringen-Toscana, 1745-1806, d. h. die italienischen Hapsburger.

Die Kaiser aus diesem Hause waren folgende:

Franz I. von Toscana, 1745-1765. Mann der Maria Theresia, Tochter, Karl's VI.,

Joseph II., 1765-1790; Leopold II., 1790-1792; Franz II., 1792-1806. Von diesen 4 war ein jeder in nutzlose und erfolglose Kriege verwickelt. Keiner von ihnen hatte eine friedliche oder krieglose Regierung. Keiner von ihnen hat etwas Dauerndes oder Gutes vollbracht, ausser Joseph II., welcher die Leibeigenschaft abschaffte, etwas Religions-Freiheit erlaubte und in acht Jahren 700 Klöster aufhub, sonst aber in allen seinen Handlungen ein launischer Despot war. Der letzte von den vieren Franz II., war der feigste, erbärmlichste und traurigste. Unter ihm wurde das Volk mit ungeheuren Verlusten an Menschenleben von den Franzosen geschlagen, und die Seifenblase der Reichs-Herrlichkeit platzte.

Dies war das schmachvolle Ende des "Heiligen römischen Reiches deutscher Nation."

Oesterreich von 1806-1918.

Wir wollen an dieser Stelle das österreichische "Herrscher"-Haus bis zu seinem Austritt aus der Weltgeschichte kurz begleiten.

Franz II., als abgedankter deutscher Kaiser, nahm den Titel als Kaiser von Oesterreich an, unter dem Namen

Franz I., 1806-1835. Ihm folgte sein Sohn **Ferdinand I., 1835-1848**; sein Nachfolger war **Franz Joseph I., 1848-1917,** dann der letzte

Karl, der "Jammerlappen," 1917. Von diesen vier war ein jeder immer noch schlechter und erbärmlicher als sein Vorgänger. Unter einem jeden wurden wiederum nutzlose und erfolglose Kriege geführt, welche Millionen Menschenleben kosteten. Diese Kriege hätten leicht vermieden werden können, wenn die genannten "Herrscher" auch nur einen Gran gesunden Verstand besessen hätten.

Immer schlimmer wurde es, immer tiefer ging es bergab, bis es unter dem "Jammerlappen" den tiefsten Abgrund der Erbärmlichkeit erreichte.

Wie wir gesehen haben, fing die Kaiser-Herrlichkeit mit Karl, dem "Schlächter" 800 an, and endete 1918 wieder mit ei-

nem Karl, genannt "der Jammerlappen," nach der grössten "Schlächterei", die die Welt noch je gesehen hat.

Das Reich wurde errichtet in Italien und endete mit und durch Italiens Hülfe.

Preussen von 1701-1806.

Da das moderne Deutschland gänzlich auf dem preussischen System errichtet wurde, ist es notwendig, etwas eingehender auf das Land einzugehen, welches 1701 ein Königreich wurde.

Preussens Motto war und ist: **"Suum cuique," d. h. "Einem Jeden das Seine,"** was sehr salbungs- und würdevoll und bescheiden klingt. Aber alle preussischen Könige taten pharisäisch das Gegenteil von dem, was sie so hoch beteuerten, und die Richtschnur ihrer Handlungen hätte sein sollen.

Fritz Reuter hat durch seinen Inspector Bräsig dieses Motto am getreulichsten übersetzen lassen. So wurde es in Wirklichkeit auch von preussischen Königen befolgt und durchgeführt.

"Holt fast wat Du hest, und nemm, wat Du kregen kannst."

Besonders seit Ende des 30jährigen Krieges war es das Hauptziel aller grösseren Wölfe und Schakale unter den 350 absoluten Landesherren gewesen, die kleineren wo möglich aufzufressen. Preussen hatte in dieser edeln Arbeit gute Fortschritte gemacht. Unter dem despotischen

Friedrich Wilhelm I., 1713-1740, hatte es ein gutgedrilltes stehendes Heer errichtet und einen bedeutenden Kriegsschatz aufgespeichert, und er wartete nur auf den geeigneten Zeitpunkt, drauf zu schlagen.

Dieser Tyrann misshandelte seine eigene Familie und besonders seinen Sohn, Friedrich, den Kronprinzen, den späteren "Alten Fritz," auf solch unmenschliche Art, dass derselbe einen Fluchtversuch nach dem freien England machte, wobei er erwischt wurde. Nur für diesen Versuch, seine Freiheit zu erlangen, liess ihn sein eigener unnatürlicher Vater zum Tode verurteilen und hatte lange Zeit im Sinne, dieses Todesurteil auch ausführen zu lassen.

Friedrichs Freund, Katte, der ihm bei diesem Fluchtversuch geholfen hatte, wurde dafür vom Kriegsgerichte zu zwei Jahren Festung verurteilt. Dieses rechtmässige Urteil wurde aber

von diesem königlichen Scheusal einfach ausgestrichen und ungesetzlicher Weise in ein Todesurteil verwandelt und speziell "allerhöchst" befohlen, dass dem Leutnant Katte die militärische Ehre der Erschiessung verweigert, und er als gewöhnlicher Verbrecher hingerichtet werde.

Die ungesetzliche Enthauptung Kattes, am 6. November 1730, in Gegenwart seines Busenfreundes Friedrich, um demselben eine teuflisch ausgedachte seelische Marter zu bereiten, kann nur als ein ganz gemeiner Mord bezeichnet werden, erregte aber unter der preussischen "Rechtspflege" gar kein Aufsehen. Das untertänige preussische Volk bemitleidete nur Katte, wagte aber nicht, und dachte überhaupt nicht daran, den Mörder auf dem Thron für diese Schandtat zur Verantwortung zu ziehen.

Kein anderes wirklich zivilisiertes Volk der Welt hätte solch ein Verbrechen ungerächt gelassen.

Solche Episoden sind nicht erwähnt in den deutschen Geschichten, welche in deutschen Schulen gebraucht werden, besonders nicht in den Kadetten-Schulen. Denn wenn solche geschichtliche Tatsachen und Wahrheiten bekannt würden, wäre es mit der sklavischen untertänigsten "Treue," eines gradnackigen Mannes unwürdig, an das "angestammte Herrscherhaus" für immer vorbei.

Kein Wunder, dass, mit solchen Scheusalen als Ahnen, der letzte dieses Geschlechts, der jetzt sein armseliges Leben in Holland fristet, von vielen als wahnsinnig betrachtet wird.

Durch diese unerhörte Ermordung seines intimsten Freundes unter seinem Kerkerfenster, wurde jedenfalls der Charakter Friedrichs, der von Natur aus ein edler Mensch war, total verändert und durch und durch verbittert.

Jetzt aber zurück zum Zeitpunkt des "Draufschlagens."

Dieser kam mit dem Tode Karl VI., 1740, dessen Erbin eine junge Frau, Maria Theresia, 1740-1780, war.

Nun werden wir bekannt mit dem passenden Mann für diese Aufgabe:

Dem alten Fritz.

Friedrich II., 1740-1786, von Preussen, **genannt der Grosse,** besser bekannt als "Der alte Fritz." Derselbe war ein abso-

luter Despot und gestand freimütig in seinen Memoiren, dass er den ersten und zweiten schlesischen Krieg nur angefangen habe, um eine "Reputation" für sich selbst zu machen und den preussischen Staat zu vergrössern. Er verachtete die deutsche Sprache als die Sprache der "Bauern und Esel," sprach und schrieb selbst französisch und verfasste alle seine Schriften und auch sein Testament in französisch. Sein Character ist am besten dadurch gekennzeichnet, dass er ein Buch in französisch gegen die Staatskunst Macchiavellis schrieb, aber in allen seinen Handlungen Macchiavelli stets treulich folgte. Denn Wortbruch, Treubruch und Bestechungen waren ihm zur zweiten Natur geworden; heilig beschworene Verträge wurden gemacht um wieder gebrochen zu werden, sobald es persönilche Vorteile scheinbar erheischten. Sie wurden nur als "Fetzen Papier" betrachtet, und hier sehen wir den Ursprung der "Fetzen-Papier" Tragödie von 1914, denn 1914 war nur das schwache Echo der "Staatskunst" des alten Fritz und weiter nichts.

Im ersten und zweiten schlesischen Kriege, 1740-1742, und 1744-1745, war Frankreich sein Verbündeter gegen das übrige Deutschland. Er hat nahezu sein ganzes Leben lang die Deutschen bekämpft. Durch ihn wurden Millionen von Deutschen abgemordet, und Wüsten aus blühenden deutschen Gegenden gemacht. Denn alle seine Kriege wurden auf deutschem Boden geführt, alle seine blutgetränkten Schlachtfelder lagen auf deutscher Erde. Es war immer nur eine gegenseitige Metzelei der deutschen Völker, bei der die Franzosen und Russen wacker mithalfen, manchmal auf dieser, manchmal auf jener Seite.

Aber trotzdem wird er in der deutschen "Lakeien-Geschichte," unter preussischer Führung, als der grösste deutsche "National"-Held gepriesen. Er war alles andere, nur kein "Deutscher," und weil diese Byzantinischen Schreib-Lakeien immer das Gegenteil von der Wahrheit verkündeten, wurde ihm der Ehrenplatz in der Nische der deutschen Helden eingeräumt.

Mit demselben Recht könnte man denjenigen einen grossen und freigebigen Menschen preisen, der seine linke Hosentasche beraubt und alles in seine rechte hineinsteckt. Aber solche Logik kann man doch nur entweder in einer Irrenanstalt, oder sonst von preussisch-deutschen Geschichts-Lakeien hören.

Denn alle seine Errungenschaften waren auf Unkosten der übrigen deutschen Völker, also zum Schaden des deutschen Gemeinwohles, und meistens auch nur zeitweilig errungen.

Er war jedoch ein besserer General als seine Gegner einen hatten, gab aber nichts um Menschenleben und war in der Beziehung total gefühllos. Er soll einmal in einer Schlacht einem schwankenden Regiment, drohend mit dem Stock, sogar auf Deutsch zugerufen haben: "Wollt ihr Kerle denn ewig leben, immer nur druff." Selbstverständlich, dadurch angespornt, ging es "Mit Gott, für König und Vaterland," in den Kugelregen, und obgleich von dem Regiment keine zehn Mann übrig blieben, und der Rest zerschossen und verkrüppelt das Schlachtfeld besäte, so konnte sich doch der "grosse" König schmunzelnd sagen, er habe eine "Bataille" und noch mehr "Gloire" gewonnen, und das war doch die Hauptsache.

Im dritten schlesischen Kriege, 1756-1763 (der 7jährige genannt), wäre es dem alten Fritz beinahe schlecht ergangen. Er wurde nur gerettet durch den Tod der Elisabeth von Russland, 1762, deren Nachfolger, Peter III., mit ihm Frieden machte und sich noch obendrein mit ihm gegen Oesterreich und Deutschland verbündete. Dies war Friedrich's Rettung. So behielt er dann im Frieden von Hubertsburg, 1763, die Provinz Schlesien, und bei der ersten Teilung Polens 1772, durch ihn eingeleitet 1770, als dieses Land von seinen gierigen Nachbarn zerfleischt wurde, bekam er auch einen guten Brocken, nämlich Westpreussen, sodass bei seinem Tode, 1786, Preussen eine sogenannte "Grossmacht" war.

Der alte Fritz blieb bis zu seinem Tode ein absoluter Despot; er führte nach dem 7jährigen Kriege das scheussliche und erpressende französische Taxsystem ein und besetzte die Posten mit französischen Beamten, was sich die guten Preussen ruhig gefallen liessen, denn bei denen war und ist doch "Ruhe stets die erste Bürgerpflicht."

Mit welcher Verachtung der alte Fritz sein Volk wirklich behandelte, ist am besten ersichtlich aus der Antwort, die der König dem Schulinspector Sulzer gab, als dieser "untertänigst" berichtete, dass infolge des besseren Schulunterrichts die Sitten des Volkes sich gleichfalls verbessert hätten. Worauf der

alte Fritz, ausnahmsweise in deutsch, erwidert haben soll: “Ach, mein lieber Sulzer, Er kennt nicht diese verdammte Rasse,” für welche “gnädige” Antwort, Sulzer sich natürlich “alleruntertänigst” bedankte.

Es soll ihm jedoch dafür Kredit gegeben werden, dass er vollständige Religions-Freiheit erlaubte, da er selbst Atheist war, und, wie er sagte, “in seinem Staate ein jeder nach seiner eigenen “Facon” seelig werden könnte.” Er schaffte auch die Tortur ab, und seit der Zeit sind in Preussen die gewöhnlichen Verbrecher nicht mehr gefoltert und gerädert worden. Es ist aber noch zweifelhaft, ob die Abschaffung der Tortur die entsetzlichen Folterqualen aufwiegt, unter denen die auf den Friedrich'schen Schlachtfeldern Zerschossenen langsam verbluteten.

Trotzdem aber verehrte ihn das Volk; weil er die Strapazen seiner Soldaten im Felde teilte und keine grossen persönlichen Ansprüche machte, war der alte Fritz beim Volk wirklich beliebt (denn er hatte keine 375 Anzüge und Uniformen, sondern war zufrieden mit einem alten schäbigen blauen Rock). Dies beweist, wie anspruchlos das deutsche Volk ist, und welche grosse Taten ein wirklich edler und humaner Fürst mit solch einem Volke hätte vollbringen und ausführen können.

So muss dann der alte Fritz, trotz der verursachten Leiden seiner Untertanen, noch als einer der besten unter der fürstlichen Sippschaft betrachtet werden.

Sein Staats-System beruhte jedoch nur auf dem Schwerte, d. h. auf roher Gewalt und war nicht auf Geistes-Ueberzeugung errichtet. Dass solch ein System und solche Staatsverfassung auf total falscher Grundlage beruht, haben wir früher schon öfter gesehen, und wurde auch später wiederum bewiesen durch den Zusammenbruch von 1806.

Innerhalb 20 Jahren nach dem Tode des alten Fritz 1786, war Preussen vernichtet, und im Völkerbund noch viel weniger als eine Null, und alle Opfer und Schlächtereien, durch welche dieser Staat aufgebaut wurde, waren nutzlos gewesen. Mithin mag der alte Fritz ein guter und grosser General gewesen sein, aber er war kein Staatsmann, und konnte es nicht sein, weil er auch mit “römischem Gift” behaftet war. Denn

ebenso wenig, wie ein Mensch ein Architect genannt werden kann, dessen Gebäude schon innerhalb 20 Jahren zusammenbricht, ebenso wenig kann man jemanden einen Staatsmann nennen, dessen Pläne und Vorrichtungen nicht einmal 20 Jahre lang der Zeit widerstehen können. Es wird gewöhnlich behauptet, dass der Unterschied zwischen einem Staatsmann und einem Politiker dieser ist, dass ein Staatsmann mindestens 50 Jahre lang voraus sehen kann, während ein Politiker nur so weit sehen kann, als seine Nase lang ist, d. h. sein Blick reicht nur für den gegenwärtigen Tag. Wenn wir diesen Mass-Stab gebrauchen, dann werden wir selbstverständlich keinen einzigen wirklichen Staatsmann unter den Deutschen finden.

Friedrich Wilhelm II., 1786-1797, war der Neffe und Nachfolger des alten Fritz. Derselbe verschleuderte und verjubelte, was der alte Fritz aus den Knochen und dem Schweisse seiner getreuen Untertanen herausgepresst hatte. Er lebte in Saus und Braus mit seinen vielen Maitressen und Höflingen. Ausser seinen zwei "rechts" angetrauten Frauen, den Königinnen, besass er noch, zur gleichen Zeit, drei "links" angetraute Kebsweiber, nämlich die Gräfin Lichtenau (als Maitresse en titre), und die Gräfin vcn Doenhoff, und das Freifräulein von Voss, von den übrigen "Harems-Damen" gar nicht zu reden.

Aber eingedenk des wahren Motto der Hohenzollern, und seinem Vorgänger getreulich folgend, fädelte er die zweite und dritte Teilung und Zerfleischung Polens ein, 1793 und 1795, wobei Preussen die Städte Danzig, Thorn, ferner Süd-Preussen, Ost-Preussen, und Neu-Schlesien erhielt.

Er mischte sich dann in die französische Revolution, im Bündniss mit Oesterreich und anderen deutschen Potentaten. In der Entscheidungs-Schlacht bei Valmy, 1792, welche die Existenz der Revolution sicherte, und ihre Fortschritte ermöglichte, wurde sein Heer durch den französischen Revolutions-General, den Elsässer Kellermann, gehörig geschlagen. Darauf verriet er seine Verbündeten und machte einen jämmerlichen Frieden mit der siegreichen Republik 1795. Bei seinem Tode 1797, war Preussen isoliert, allgemein verachtet und bankerott. So war denn die Friedrich'sche Herrlichkeit schon 11 Jahre nach seinem Tode verflogen und vorbei. Ihm folgte sein Sohn,

Friedrich Wilhelm III., 1797-1840, mit einer einzigen Ausnahme, der feigste, treuloseste und jämmerlichste aller Hohenzollern, und deshalb von preussischen "Geschichts-Lakeien" der "Gerechte" genannt. Unter ihm brach der morsche, bankerotte Staat gänzlich zusammen 1806, nachdem seine Heere bei Jena und Auerstädt von Napoleon Bonaparte die allerfürchterlichsten Niederlagen erlitten hatten und in wilder Flucht zerstreut waren. Der Zusammenbruch von 1806 war der traurigste und jämmerlichste, den bis zu der Zeit noch irgend ein Land der Erde erlitten hatte.

Deutsche Zustände am Ende des 18. Jahrhunderts.

Ehe wir Preussens Geschichte weiter verfolgen, wollen wir einen Blick auf die deutschen Zustände im allgemeinen werfen, wie sie zur Zeit des alten Fritz, kurz vor und nach seinem Tode bestanden.

Ein klares Bild dieser Zeit erhalten wir aus der Einleitung zu Schiller's "Kabale und Liebe," geschrieben von Goedecke, worin er dieses Trauerspiel erklärt wie folgt: Wir lesen Anfang zweiter Band, Cotta'sche Ausgabe, 1875, folgendes:

> "In diesem Sinne ist dies historische, durch die Zeitliteratur vielfach bestätigte Zeugnis selbst ein historisches Trauerspiel. Es stellt jene trostlose Zeit dar, in welcher die unglücklichen deutschen Landeskinder wie Schlachtvieh in fremde Erdteile verhandelt wurden, um den Gelüsten üppiger Favoritinnen Genüge zu leisten. Während die murrende Stimme der kinderlos gewordenen Greise und das Geheul der Waisen mit gellendem Trommelklang erstickt, die letzte Umarmung von Bräutigam und Braut mit Säbelhieben getrennt wurde, ritt die schöne Favorite mit der fürstlichen Drahtpuppe auf die Bärenhatz; die ergiebige Frucht ungeheurer Landeserpressungen blitzte im demantnen Lichte von ihrer Stirn; die Stimme der Zertretenen drang nicht zu den Mächtigen durch, die hinter ihre eigenen Laster verschanzt waren, wie hinter Schwerter der Cherubim. Die Schwelle zu ihnen bildeten verworfene Günstlinge, die man nicht überspringen konnte, ohne Gefahr den Hals zu brechen. In der Tiefe vergessener Kerker durfte der Vorwitz, am Throne

klagen zu wollen, mit den Ketten rasseln und wimmern: "Mir ist zuviel geschehen". Es schien als habe die Gottheit sich so übel auf ihre Leute verstanden, dass sie aus vollkommenen Henkersknechten schlechte Minister machte, u. s. w.

Die französische Revolution, 1789-1799.

Wir haben gesehen, wie traurig die Zustände des deutschen Volkes am Schlusse des 17. Jahrhunderts, nach dem 30jährigen Kriege waren, und aus dem vorigen ist ersichtlich, dass sie sogar noch schlechter am Schluss des 18. Jahrhunderts, nach dem 7jährigen Kriege waren.

Wir werden noch später näher nachweisen, dass die französische Revolution sehr viel dem alt-deutschen Geiste zu verdanken hat, der in den deutschen Wäldern vor 782 lebte.

Wir wollen hier aber gleich erwähnen, dass auf dem Sieges-Bogen zu Paris, der "Arc de Triomphe," allein die Namen von 28 elsässischen Revolutions-Generalen eingemeisselt sind, und dass viele derselben sogar Marschälle von Frankreich wurden, als wie: Kellermann, Kleber, Lefebre, Rapp, und Ney, "Der Tapferste der Tapferen."

Wie eine Windsbraut wälzte sich die Revolution über den Rhein in die deutschen Gauen, überall mit Begeisterung vom deutschen Volke als Befreier begrüsst, und wie der Wolf die Heerde scheucht, so flogen die kaiserlichen und königlichen Armeen vor dem siegreichen Revolutions-Heere, sodass ein energischer Mann, wie Bonaparte es war, es nicht schwer fand, sich zum Diktator des Festlandes von Europa zu machen.

Napoleon Bonaparte, 1799-1815.

Napoleon Bonaparte, erster Konsul der französischen Republik seit 1799, wurde im Jahre 1802, nach neuen Siegen in Oesterreich, Deutschland und Italien, Konsul auf Lebenszeit. Anstatt sich nun zum Washington von Europa zu machen, was er leicht hätte tun können, und dadurch alles fernere Blutvergiessen verhindert hätte, trieb der Dünkel ihn, dem hohlen kaiserlichen Titel nachzujagen, was später sein Verderben wurde. Aber er fädelte es ein, und so wurde er dann im Jahre 1804 durch ein Plebiscit, d. h. eine Volksabstimmung, zum Kaiser der Franzosen erwählt. Das Resultat der Stimmenabgabe war:

3,572,329 Stimmen für ihn und nur 2569 Stimmen gegen ihn. Er wurde nicht Kaiser von Frankreich genannt, sondern nur Imperator, im römischen Sinne, wie Augustus, der Nachfolger von Cäsar. Der Name der französischen Republik blieb aber bestehen, wie alle Münzen der damaligen Zeit zeigen. Er war mithin nur ein Kaiser des Volkes, durch Stimmenabgabe zu diesem Posten gewählt. Da wir uns jedoch nicht mit Frankreich sondern mit Deutschland befassen, wollen wir die Sache nur soweit verfolgen, als es Not tut, um die deutsche Geschichte zu verstehen.

Nach der Demütigung Preussens 1806, und Oesterreichs 1809, stand Napoleon 1810 auf dem Gipfel seiner Macht. Er machte dann den verfehlten Feldzug gegen Russland 1812, und wurde endlich in dem sogenannten Freiheits-Kriege von 1813-1814, von ganz Europa, welches gegen ihn verbündet war, in der Schlacht von Leipzig 1813 geschlagen und zur Abdankung gezwungen. Nach seiner Rückkehr von Elba, 1815, bei Waterloo geschlagen, wurde er als Gefangener nach der Insel St. Helena gebracht, woselbst er 1821 starb.

Preussen von 1806-1888.

Um das deutsche Volk zu einem Aufstand gegen Napoleon zu bewegen, wurden die grossartigsten Versprechungen gemacht, und besonders seitens der Hohenzollern, welche natürlich nicht gehalten wurden, nachdem das Volk, auf diese Versprechungen bauend unter den grössten Opfern an Gut und Blut den Karren wieder aus dem Schmutz gezogen und Napoleon besiegt hatte.

Es soll hier noch erwähnt werden, dass im Jahre 1806 durch die Bemühungen des Dichters Ernst Moritz Arndt, eines tüchtigen deutschen Mannes und Sohnes eines Leibeigenen, die Leibeigenschaft in Rügen und Pommern von dem Schwedenkönig Gustav Adolf IV. abgeschafft wurde. Also bis dahin bestand noch absolute Sklaverei in Nord-Deutschland.

Der grosse Dichter-Philosoph Goethe, 1749-1832, welcher mit Recht ein Universal-Genius genannt wurde, verzweifelte jedoch an Deutschland, und er hatte kein Vertrauen in dessen Zukunft. Er bezeichnete sich selbst mit Vorliebe als "ein Europäer." Er war auch ein Bewunderer des Bonaparte, gerade

so wie Napoleon ihn bewunderte. Er wusste auch keinen Ausweg aus Deutschlands Schmach und Finsterniss, trotzdem er doch auch die Rechte studiert hatte, wie Schiller, und beginnend mit 1771, einige Jahre als Advokat praktizierte. Aber es war das römische Recht, welches er studiert hatte, und in Missmut und Ueberdruss entsagte er dieser Laufbahn.

Er starb 1832, in der finsteren Reaktions-Periode, und kann es vielleicht möglich sein, dass das Licht der Erkenntnis ihn umstrahlte, als er in den letzten Zügen lag, denn seine letzten Worte waren: "Licht, mehr Licht!"

Es folgte in Deutschland nach 1815 die sogenannte Reaktions-Periode. Die leisesten Freiheitslüfte und -Gedanken, die noch aus der französischen Revolution stammten, wurden verscheucht und ausgerottet, und die alte Wirtschaft fing wieder von neuem an. Es braucht nur erwähnt zu werden, dass Fritz Reuter mit fünf Jahren Festungshaft büssen musste, nur weil er es gewagt hatte, ein schwarz-rot-goldenes Bändchen zu tragen. Wie wir gesehen, war der einzig auf dem Schwerte ruhende preussische Staat 1806 vernichtet worden, aber der Neubau wurde wieder auf derselben Grundlage angefangen. Es wurde oftmals gesagt, die Bourbonen und die Hapsburger könnten in ihrer Borniertheit niemals gescheit werden, jedoch war es um kein Haar besser mit den Hohenzollern. Diese lernten auch niemals, und alle Erfahrungen und Zeichen der Zeit machten keinen Eindruck auf sie. Nicht allein wurde das preussische System beibehalten, es wurde noch schablonenmässiger gemacht, und das bischen Geist, was im 18. Jahrhundert noch dann und wann einmal aufsprühte und seinen Gefühlen Luft machen konnte, wurde eingezwängt in gewisse Bahnen, wie sie einem preussischen Militarismus am besten dienlich sein konnten. Die Einführung des preussischen Abiturienten-Examens, die in diese Periode fällt, musste für Deutschland verderbliche Folgen haben, da es mitsamt dem ganzen preussischen Schulwesen und Lehr-System eine schablonenartige und maschinenmässige Erziehung erzweckte und eine individuelle Geistes-Entfaltung verhinderte. Es ist allgemein anerkannt, dass seit der Einführung des Abiturienten-Examens Deutschland keine wirkliche geistige Grösse erzeugt

hat. Es war ein Glück, dass Schiller und Goethe etwas vor der Zeit lebten, denn sie hätten wohl auch kein Abiturienten-Examen machen können, und wenn sie es bestanden hätten, wären sie nicht das geworden, was sie geworden sind. Das ganze deutsche Schulwesen und Schul-System, nach preussischem Muster, wurde verderbenbringend für das deutsche Volk. Es wurde immer schlechter statt besser durch die geistige Verblödung des Volkes. Auf den wortbrüchigen Friedrich Wilhelm III., folgte sein Sohn,

Friedrich Wilhelm IV., 1840-1861, der "Champagner Fritz" genannt, unter dem die Revolution von 1848 ausbrach, in der das deutsche Volk wenig erreichte, und in welcher, nach blutigen Kämpfen, der spätere Kaiser Wilhelm I., den Namen der "Kartätschen-Prinz" erhielt. Auf den "Champagner-Fritz," welcher seit 1857 geisteskrank war, folgte sein Bruder, derselbe Wilhelm, welcher schon seit 1858 Regent war, im Jahre 1861 als

Wilhelm I., 1861-1888. Dieser ist der alte Wilhelm, welcher in Versailles 1871 zum Kaiser gekrönt wurde. Unter ihm wurde nach besten Kräften für gehörig "blutablassen" gesorgt, denn es war die sogenannte "Blut und Eisen"-Periode, in welche der dänische Krieg, 1864, der österreichische Krieg 1866, und der französische Krieg 1870-1871, fällt. Es wurde in all diesen Jahren das alte preussische System streng beibehalten, trotzdem es doch so erfolglos gewesen war sogar unter dem alten Fritz. Nach Beendigung des Krieges von 1866, und ehe noch die Annexionen von Hannover, Hessen, Schleswig etc. vorgenommen wurden, machten viele einsichtige Männer den Vorschlag, dass Volks-Abstimmungen wegen Anschluss an Preussen erst vorgenommen werden sollten. Es unterliegt gar keinem Zweifel, da der Drang nach Einheit im deutschen Volke ungemein mächtig war, dass solche Volks-Abstimmungen mit überwiegender Mehrheit für Anschluss ausgefallen wären, gerade so wie dasselbe Verfahren das gewünschte Resultat bei der Einigung Italiens durch Cavour erzielte. Letzterer war freilich ein Staatsmann, und so etwas kann man von Deutschen nicht erwarten. Mit unverzeihlicher Borniertheit weigerten sich aber die preussischen Machthaber, das Volk zu befragen,

und so entstanden denn die "Muss-Preussen" von Hannover, Hessen, Schleswig-Holstein, etc., etc. Die einzige Antwort, die diese kurzsichtigen Machthaber gaben, war dieselbe, welche später den Bittgesuchen und Vorstellungen der Elsass-Lothringer gegeben wurde, nämlich: "Das Schwert hat es entschieden, die betreffenden Länder sind annektiert, und das Volk hat nichts zu sagen." Diese törichte Antwort und dies blödsinnige Verfahren waren natürlich Wasser auf die Mühle der Zersplitterung, und so sehen wir dann, dass während die Neapolitaner, die Sicilianer, die Sardinier etc., etc., in allen Ländern in Italien aus Ueberzeugung und durch ihren Willen, ausgesprochen durch Volks-Abstimmung, Italiener wurden, und seitdem Italiener geblieben sind, blieben die gezwungenen "Muss-Preussen," Hannoveraner, Schleswiger, Hessen, etc., etc., bis auf den heutigen Tag. In anderen Worten, das Schwert hatte bei den letzteren nur den Körper, aber nicht den Geist des Volkes in den annektierten Ländern erobert oder vereinigt.

Die Zeit nach dem französischen Kriege, 1870-1871, kann als eine "Bier-Rausch"-Periode bezeichnet werden. Scheinbar war das Land mächtig und einig, aber es war faul von innen, und ruhte auf einer morschen und falschen Grundlage, wie wir sehen werden. Schon Ende der 80er Jahre und im Anfang von 1890, war das "Mene, Tekel, Upharsim" sichtbar in der ganzen denkenden Welt, konnte aber in Deutschland selbst nicht gesehen werden, denn "Wen die Götter zerstören wollen, schlagen sie erst mit Blindheit, und dann mit einer fürchterlichen Dummheit," und die späteren Jahre bewiesen, dass dies Deutschlands Schicksal werden sollte.

Die Verherrlichung und Anbeterei der Hohenzollern und der kriechendste Byzantinismus, gelangten zur höchsten Blüte in der **"Ich und gott"** Periode von 1888-1918, wie dieser Zeitraum in der Aussenwelt allgemein genannt wird, unter dem Nachfolger des alten Wilhelm, da die 100 Tage des Kaisers Friedrich wohl kaum in der Geschichte Deutschlands gezählt werden können.

Bombastus, 1888-1900.

Bei den alten Griechen wurde der Name des verruchten Zerstörers des herrlichen Tempels der Diana von Ephesus nie-

mals genannt, da dieses Scheusal diesen weltberühmten Tempel in der Hoffnung in Brand steckte, dass dadurch sein Name der Nachwelt erhalten werden würde. Man sollte also auch aus noch stärkeren Gründen den Namen desjenigen, welcher die Welt 1914 in Brand steckte, besser verschweigen.

Das Urteil der denkenden Welt über den letzten der Hohenzollern ist wohl einstimmig, nämlich: "Er war ein Stümper in jedem Fach; ein Meister in keinem. Er hat stets gesprochen, wenn er hätte schweigen sollen, und hat stets geschwiegen, wenn er hätte sprechen sollen. Er hat nie den Mund aufgemacht, ohne nicht eine entsetzliche Dummheit zu verkünden, die nicht allein ihn selbst, sondern auch ganz Deutschland der Lächerlichkeit der Welt preisgab." Dies ist wohl das mildeste Urteil, was über ihn gefällt werden kann.

Welcher knechtische Sinn das deutsche Volk gegen Ende des 19. Jahrhunderts herunterdrückte, ist am besten ersichtlich aus den Anreden, mit denen eine kaiserliche Popanz beweihräuchert werden musste.

Allein ein Ersuchen um einen monatlichen Urlaub, seitens eines Offiziers, verlangte folgende Anredungs-Formel:

"Allerdurchlauchtigster, Grossmächtigster, Kaiser und König! Allergnädigster Kaiser, König und Herr," und musste dann schliessen mit den Worten: "In tiefster Ehrfurcht ersterbe ich Eurer Majestät gehorsamster Diener."

Also so weit waren die "sein-wollenden" Erben der "freinackigen" Männer gekommen, welche sich weder vor einem Herrn noch vor einem Gotte beugten.

Wenn diese schweifwedelnde Unterwürfigkeit und Kriecherei sogar von Offizieren und höheren Beamten verlangt, erwartet und auch befolgt wurde, was konnte man dann von dem armen Volke erwarten?

Wenn ein Mensch doch nur das Rückgrad eines Wurmes haben würde, so kann er sich doch unmöglich so tief erniedrigen und einen anderen Menschen mit solch ekel-erregenden Ausdrücken beweihräuchern.

Wie kann ein freier Mann so tief sinken, irgend eine Person auch nur mit "Gnädiger Herr" oder "Gnädige Frau" zu titulieren, wenn er nicht einmal als anständiger Mensch von sei-

nem Gotte mehr verlangen oder erwarten kann als Gerechtigkeit? Und kein Mensch wird mehr als dies erlangen. Alles Jammern, Heulen, Zähneklappern, und kriechende Bettelei nützen nichts. Wir werden alle nur ernten, was wir gesät haben. Dies und nichts mehr.

Die vorerwähnte Anredungs-Formel, welche unübersetzbar in irgend eine andere Sprache der Welt ist, wurde Anfangs dieses Jahrhunderts einem Japanesen, welcher deutsch verstand und einem Zulu-Kaffer, der von deutschen Missionären erzogen war, vorgelegt, und beide erklärten lachend, dass weder in ganz Asien, noch in irgend einem Teile des dunkelsten Afrika ein Volk existiere, welches sich so erbärmlich und menschen-entwürdigend ausdrücken könnte.

Was weiter dem unparteiischen Beobachter am meisten auffällt, ist die entsetzliche geistige Oede in dem Lande am Ende des 19. Jahrhunderts. Es hatte nichts erzeugt in dem ganzen Jahrhundert als ein paar Eintags-Fliegen, aber keine wirkliche Grösse. Am Ende des 18. Jahrhunderts konnte Deutschland doch noch auf Schiller und Goethe mit Stolz zeigen, aber am Ende des 19. Jahrhunderts fand man nur einige Lakeien, welche um den "gelben" oder "grünen" Adler-Orden der 37. Klasse zu erhaschen, sogar ihre eigenen Grossmütter verraten und verkauft haben würden.

So tief war Persien nicht einmal versumpft, als es unter dem Despoten und Gross-König Xerxes, im Jahre 481-480 vor Christo, den Krieg gegen die griechischen Völker begann. Xerxes war bescheiden. Er nannte sich nur, trotzdem sein Reich hundert mal grösser war, als Deutschland jemals gewesen ist, der "König der Könige." Aber eine solch jammervolle Anbeterei, wie es Hohenzollern'sche Etiquette und Hofton verlangte, hätte sogar persische Kriecherei und Speichelleckerei, vor 2500 Jahren, nicht verdauen können.

Einstweilen nun genug von dieser **"Ich und gott"** Periode. Wir kommen später noch näher darauf zurück. Das Vorstehende genügt einstweilen zum Verständnis unserer Untersuchungen, welche wir nun in anderer Richtung vornehmen wollen.

Wir sind dem deutschen Volke auf den Irrwegen gefolgt, auf welche es gewaltsam getrieben wurde 782-1900, und keiner

wird wohl bestreiten können, dass es die kläglichste und erbärmlichste Geschichte ist, die je ein Land der Welt zu verzeichnen hatte.

Wir wollen nun aber mal sehen, was aus dem deutschen Volke geworden wäre, wenn es auf der breiten, geraden Strasse seiner Entwicklung weiter fortgeschritten wäre, wie wir es glücklicherweise beobachten können an einzelnen deutschen Stämmen, die auf der breiten Strasse geblieben sind.

Deshalb sind wir gezwungen, zurückzukehren nach den deutschen Wäldern und zu der Periode, ehe noch ein Chlodwig und seine Franken ihre Nacken beugten.

Gründung Neu-Deutschlands in Britannien, 449-577.

Von allen deutschen Stämmen, welche das römisch-christliche Reich in Trümmer schlugen, 375-476, waren vom Schicksal nur drei erkoren, einen **dauernden** Erfolg zu verzeichnen und zum Segen der Nachwelt die alt-deutschen Gebräuche zu überliefern.

Und zwar waren es hauptsächlich die Vorfahren derselben Sachsen, und ihrer eng-verwandten Stammes-Genossen, welche Karl, der Schlächter, nach 30jährigen Kämpfen und Metzeleien ausrottete mitsamt ihren Freiheits-Gedanken, Gebräuchen und Gesetzen.

Die **Sachsen, Angeln** und **Jüten** sind diese drei Stämme, welche durch eine gemeinsame Sprache, gemeinsame Sitten und Gebräuche, eng verbrüdert waren, und die Gegend zwischen Rhein und Elbe und hinauf bis zum heutigen Jütland bewohnten.

Im Jahre 449 setzten die Jüten unter ihrem Hertoch **Hengest**, die Angeln unter dem Hertoch **Horsa** und die Sachsen unter den Hertochen **Aelle** und **Cissa**, nach dem römisch-christlichen Brittanien über, welches damals eine blühende Provinz war, und einen hohen Grad von Zivilisation, nach römischer Auffassung besass. Der Kampf um das Land dauerte 128 Jahre, bis 577, und am Schlusse dieser Periode war die römische Herrschaft total gebrochen, die römisch-christliche Zivilisation mit Stumpf und Stiel ausgerottet, und die Alten-

Deutschen die Herren im Lande, und das Land vollständig germanisiert.

Wenn es auch anfangs aussah, als ob die gänzliche Vernichtung einer blühenden, christlichen Zivilisation, durch scheinbare Barbaren, ein Fluch für das Land werden müsste, so zeigten dennoch die folgenden Jahrhunderte, dass aus dem unermesslichen Ruin ein viel besseres und edleres Leben entspross, als das zerstörte jemals gewesen war. Denn die Grundlage der römischen Zivilisation war Sklaverei, während alle Sitten und Gebräuche der schonungslosen Eroberer auf Freiheit beruhten.

Es war deshalb keine blosse Eroberung des Landes, sondern eine Verpflanzung der freien Menschen von einem Lande in das andere. Denn an Stelle der römischen Sprache, Religion, Sitten und Gebräuche, traten Sprache, Sitten und Gebräuche der alten Deutschen und wurzelten sich so schnell und tief in der neuen Heimat fest, dass sie allen Stürmen der Zeit trotzten und sich bis auf den heutigen Tag erhalten konnten.

Die Eroberer teilten das Land zuerst in 10, dann in 7 Königreiche, die Heptarchie genannt, welche eng verbrüdert waren. Diese wurden dann später unter Alfred dem Grossen, 871-900, zu einem Reiche unter dem Namen England vereinigt.

Bekehrung zum Christentum, 597-686.

Es geht die Sage, dass der heilige Gregor, genannt der Grosse, 540-604, kurz vor seiner Wahl als Pabst, auf dem Wege durch das Forum in Rom, welches als Sklavenmarkt diente, eine Anzahl sehr schöner Kinder ausgestellt sah, die zum Verkauf ausgeboten wurden. Dieselben waren von Seeräubern gestohlen worden, und sollten nun als Sklaven verkauft werden. Sie erregten allgemeine Bewunderung, denn es waren schöne, trotzig-aussehende, grad-nackige Kinder mit blauen Augen und blonden wallenden Locken. Der heilige Gregor frug, woher sie kämen, und als ihm geantwortet wurde, sie seien Kinder der Angeln, soll er ausgerufen haben: "Non Angli, sed Angeli," d. h. es sind keine Angeln, sondern Engel, und fasste sofort den Entschluss das Land, aus dem diese Kinder stammten, in den Schoss der alleinseeligmachenden Kirche zu bringen. (Das ist

wohl der Grund, weshalb von der Zeit an die Engelsköpfe in den Kirchen stets als blau-äugige Kinder mit goldenen Locken dargestellt werden).

Die Wahl des heiligen Gregor zum Pabst vereitelte seinen ersten Entschluss, selbst in jenes Land als Missionär zu gehen, deshalb schickte er an seiner Stelle den heiligen Augustin mit einer Schaar von eifrigen Mönchen, welche dann auch nach 99-jähriger Arbeit, 597-686, endlich das Werk vollendeten und die heidnischen Anglo-Sachsen zum Christentum bekehrten. Obgleich nun die christliche Kirche, sofort nach ihrer Anerkennung die allergrössten Anstrengungen machte, die alten deutschen Sitten und Gebräuche abzuschaffen und römische Rechtspflege einzuführen, so scheiterten alle diese Versuche doch vollständig. Die Neu-Bekehrten waren schon willens nach einer 99jährigen Bearbeitung, den neuen Glauben und den Christen-Gott anzuerkennen, aber von römischen Sitten und Gebräuchen wollten sie nichts hören, denn die passten nicht zu ihrem deutschen Sinn.

Alfred der Grosse, 871-900.

Alfred war der König von Wessex, d. h. der West-Sachsen, zu der Zeit das mächtigste der sieben Königreiche. Trotzdem befürwortete er, bescheidenerweise, bei der Vereinigung und Verschmelzung dieser Staaten, dass das neue Gemeinwesen nach dem schwächsten Teil der Verbündeten, Angelland genannt werden sollte, anstatt Sachsenland, und so entstand der Name England.

Alfred war der einzige englische König, welcher den Beinamen "Der Grosse" erhalten hat. Trotzdem in späteren Jahrhunderten manche englische Könige grosse Erfolge in Kriegen und Politik gewannen, wurde doch keinem der "Ehren-Titel" beigelegt, den der einzige Alfred, unter allgemeiner Anerkennung des Volkes und der Nachwelt bis auf den heutigen Tag behalten hat. Als Alfred der Grosse wird er auch in der Welt-Geschichte fortleben nachdem alle anderen, denen schweifwedelnde Geschichts-Schreiber diesen Ehrentitel angehängt haben, längst verschollen und vergessen sein werden.

Er war der erste wirklich grosse Staatsmann, mit dem wir

in dieser Geschichte bekannt werden, denn seine Pläne und Vorrichtungen widerstanden allen Stürmen der Zeit. Sie bestehen heute noch, nach mehr als 1000 Jahren gerade so frisch und fest, sogar noch besser und stärker, als sie es zur Zeit ihrer Einführungen waren.

Er war ein wirklicher König, denn er herrschte nicht durch rohe Gewalt sondern durch seinen Geist. Er erkannte mit klarem Verstand, dass ein Volk, welches eine **gemeinsame** Sprache und **gemeinsame** Sitten und Gebräuche hat, sich nur auf einer **nationalen** Basis und unter Gewährung der grössten persönlichen Freiheit entwickeln und zur höchsten Blüte gelangen kann. Dies haben die deutschen Fürsten und Leiter leider niemals eingesehen und begriffen.

Das **National**-Bewusstsein der Engländer datiert von Alfred des Grossen Zeit. Es hat in Deutschland niemals bestanden, ist auch noch nicht am heutigen Tage zur vollen Stärke erwacht. Es wird Zeit, dass es geschieht, damit **Neu**-Deutschlands Aufbau beginnen kann.

Alfred führte alle seine Pläne und Einrichtungen erst dann ein, nachdem das Volk und die Wittena-Gemota von der Notwendigkeit derselben überzeugt waren, nicht also durch seinen willkürlichen Willen, nicht durch königliche Erlässe, sondern durch Beschluss der Wittena-Gemota, also der Gesamtheit.

Kein Wunder, dass dieser König noch heutigentages von jedem Engländer mehr verehrt wird, als irgend ein anderer in der Geschichte dieses Landes.

Stets auf das Wohl des Volkes bedacht, sah er streng darauf, dass die alten Sitten und Gebräuche der Väter beibehalten und durchgeführt wurden, wie aus Folgendem ersichtlich ist. Während seiner langen Kämpfe gegen die Dänen, die in sein Land eingefallen waren, hatten Richter sich angemasst, willkürlich zu handeln und Fälle ohne Beihilfe der 12 Geschworenen zu entscheiden. Darauf angeklagt und von der Wittena-Gemota schuldig befunden, wurden 44 dieser Richter in einem Jahre wegen Missachtung und Verletzung der Gebräuche der Väter gehenkt. Dies gab den Nachfolgern im richterlichen Amt eine heilsame Lehre.

Alfred liess alle alten Gesetze und Gebräuche sammeln und

in einem Codex, Dome-Bok oder Liber Judicalis und auch Saxonicae Dom-boc genannt, niederschreiben, und hiermit wurde die Grundlage des englischen "Gemein-Rechts" gelegt, das heute noch zum Wohle des Landes besteht. Er wird deshalb auch genannt: "Legum Anglicanarum Conditor," wie Blackstone, der grosse Commentator des englischen "Gemein-Rechts" ihn bezeichnet. Er bestimmte in diesem Dome-Bok unter anderem, dass es fortan der Brauch für **alle Zukunft** sein sollte, dass die Wittena-Gemota mindestens zwei mal im Jahre, oder öfter, wenn nötig, regelmässige Sitzungen abhalten sollte, um weitere und passende Gesetze zum Wohl des Volkes und des Landes zu machen. Diese Vorschrift ist bis auf den heutigen Tag erhalten worden. Im 12. Jahrhundert wurde der Name der Wittena-Gemota, durch die Normannischen Könige, in "Parliament" umgewandelt.

Es wurden ferner unter Alfred dem Grossen die Masse, Gewichte, Münzen etc., bestimmt, der Fuss in die heilige 12 Zoll eingeteilt, die Elle in drei Fuss etc., wie dies der Brauch der Väter war. Diese Original-Masse, Gewichte etc., wurden in Westminster niedergelegt, wo sie noch heute zu sehen sind. Diese Einrichtungen sind auch heute noch alle in Kraft und von Gültigkeit.

Diese Gebräuche und Gesetze waren von denen in anderen Ländern verschieden. Hierdurch wurde die Freiheit des englischen Volkes wohlweisslich geschützt und bewahrt und schon zu einer Zeit, als der gefährlichste Despotismus auf dem Festlande Europas in vollster Blüte stand.

900-1066.

Unter den Nachfolgern des grossen Alfred wurden wiederum fortwährende Versuche seitens der Kirche gemacht, diese Gebräuche und Gesetze abzuschaffen, aber weder Bann-Fluch, noch sonstige Mittel hatten Erfolg. Sie alle scheiterten an der Zähigkeit, mit der das ganze Volk an diesen Gebräuchen hing, und welche seit Generationen mit der Muttermilch eingesogen, dem Volke in Mark und Blut übergegangen waren.

1066-1215.

Im Jahre 1066 wurde **Harold**, der letzte Sachsen-König, von Wilhelm dem Eroberer, von der Normandie, in der Schlacht bei

Hastings besiegt, und Harold als **echter** Sachsen-Hertoch fiel in der Schlacht, und damit begann die Normännische Herrschaft in England. Obwohl die französischen Normannen das Land nun erobert hatten, hatten sie doch nicht den zähen Geist der deutschen Bevölkerung bezähmt und überwunden. Die allerschärfsten Massregeln der normännischen Könige zur Ausrottung des "Gemein-Rechts" waren erfolglos. Sie konnten das "römische Recht" mit Gewalt nicht einführen. Alles blieb in diesem Lande erfolglos. Im Gegenteil sehen wir, dass die siegreichen Normannen dasselbe Schicksal ereilte, das die Franken nach ihrer Annahme des Christentums gänzlich veränderte, d. h. die Sieger wurden von der besiegten Bevölkerung aufgesogen und fügten sich unter die Gesetze und Gebräuche der Besiegten. Dieser Assimilations-Prozess wurde offiziell anerkannt von den Siegern durch die berühmte Magna Charta, d. h. den grossen Freibrief, unterzeichnet von König Johann zu

Runnymede, am 15. Juni 1215,

worin er für sich und seine Nachfolger alle alten Freiheiten und Gebräuche des Volkes anerkannte und heilig versicherte durch Verpfändung seiner Person und seiner Güter, dass dieselben in Zukunft niemals verletzt werden sollten.

Dieser König wurde durch seine Barone und höchsten Würdenträger, welche die Rechte des Volkes vertraten, zu diesem Schritte gezwungen. Sie hatten eingesehen, dass die **alten** Gebräuche und Freiheiten besser für das Gemeinwohl und für sie selbst seien, als eine willkürliche Rechtsordnung auf **römischer** Grundlage. Dies allein nur rettete England vor dem Verderben, in das die anderen europäischen Völker in Folge der Einführung des römischen Rechts stürzten.

Unser einziger Schiller, in seinem unvergleichlichen Gedicht, "Die unüberwindliche Flotte," nennt diese Magna Charta:

"Das grosse Blatt, das Deine Könige zu Bürgern,
Zu Fürsten Deine Bürger macht."

Er irrt jedoch in der Annahme, dass dieser "Frei-Brief" der **Anfang** der englischen Freiheiten war. Nein, diese Gebräuche und Freiheiten hatten schon seit Jahrhunderten bestanden,

und war die Magna Charta nur eine **Bestätigung** der höchsten Güter der Väter.

Die spanische Armada, 1588.

Der nächste ernstliche Versuch, die alten Gebräuche auszurotten, kam von Spanien 1588.

Elizabeth war damals **Königin von England, 1558-1603,** zu welcher Zeit die protestantische Lehre schon Staats-Religion in dem Lande war. Es sei hier nebenbei bemerkt, dass der grosse Dichter und Dramatiker William Shakespeare in der Zeit lebte und wirkte, 1564-1616.

Der Hapsburger **Philipp II.,** Sohn des Kaisers Karl V., war **König von Spanien, 1556-1598,** und er war wohl der mächtigste Fürst seiner Zeit, da er zugleich die Niederlande, den grössten Teil von Italien und alle amerikanischen Kolonien und Länder beherrschte.

Angefeuert durch die römische Kirche, deren treuer Sohn er war, rüstete Philipp II. eine ungeheure Flotte aus behufs Landung seiner Armeen in England. Durch einen Sturm stark beschädigt, wurde der Rest der Flotte von englischen Schiffen besiegt und vernichtet, und dadurch England vor einer Landung der spanischen Truppen gesichert, sodass Philipp's Expedition und Vorhaben gänzlich misslangen.

Diese denkwürdige Begebenheit ist so wunderschön dargestellt worden in dem besagten herrlichen Schiller'schen Gedichte, dass wir dasselbe wörtlich folgen lassen, weil wir noch so manches darin finden, das unsere Untersuchungen erklärt.

Die unüberwindliche Flotte.

"Sie kömmt—sie kömmt, des Mittags stolze Flotte,
Das Weltmeer wimmert unter ihr,
Mit Kettenklang und einem neuen Gotte
Und tausend Donnern naht sie dir—
Ein schwimmend Heer furchtbarer Citadellen
(Der Ozean sah ihresgleichen nie),
Unüberwindlich nennt man sie,
Zieht sie einher auf den erschrockenen Wellen;

Den stolzen Namen weiht
Der Schrecken, den sie um sich speit.
Mit majestätisch stillem Schritte
Trägt seine Last der zitternde Neptun;
Weltuntergang in ihrer Mitte,
Naht sie heran, und alle Stürme ruhen.

Dir gegenüber steht sie da,
Glückselige Insel—Herrscherin der Meere,
Dir drohen diese Gallionenheere,
Grossherzige Britannia!
Weh Deinem freigeborenen Volke!
Da steht sie, eine wetterschwangere Wolke.

Wer hat das hohe Kleinod Dir errungen,
Das zu der Länder Fürstin Dich gemacht?
Hast Du nicht selbst, von stolzen Königen gezwungen,
Der Reichsgesetze weisestes erdacht,
Das grosse Blatt, das Deine Könige zu Bürgern,
Zu Fürsten Deine Bürger macht?
Der Segel stolze Obermacht,
Hast Du sie nicht von Millionen Würgern
Erstritten in der Wasserschlacht?
Wem dankst Du sie—Errötet, Völker dieser Erde—
Wem sonst, als Deinem Geist und Deinem Schwerte?

Unglückliche—blick hin auf diese feuerwerfenden Kolossen,
Blick hin und ahne Deines Ruhmes Fall!
Bang schaut auf Dich der Erdenball,
Und aller freien Männer Herzen schlagen,
Und alle guten, schönen Seelen klagen
Teilnehmend Deines Ruhmes Fall.

Gott, der Allmächtige, sah herab,
Sah Deines Feindes stolze Löwenflaggen wehen,
Sah drohend offen Dein gewisses Grab—
Soll, sprach er, soll mein Albion vergehen,—

Erlöschen meiner Helden Stamm,
Der Unterdrückung letzter Felsendamm
Zusammenstürzen, die Tyrannenwehre
Vernichtet sein von dieser Hemisphäre?
Nie, rief er, soll der Freiheit Paradies,
Der Menschenwürde starker Schirm verschwinden!
Gott, der Allmächt'ge, bliess,
Und die Armada flog nach allen Winden."

Die zwei letzten Verse sind eine Anspielung auf die Medaille, welche Elisabeth zum Andenken ihres Siegers schlagen liess. Es wird auf derselben eine Flotte vorgestellt, welche im Sturm untergeht, mit der bescheidenen Inschrift: "Afflavit Deus, et dissipati sunt," d. h. Gott blies und sie wurden zerstört.

Wo ist der deutsche Fürst, der jemals so bescheiden gewesen wäre?

Wie schon oft erwähnt, ist ein wirklicher Dichter, wie unser einziger Schiller einer war, Gott-beseelt und verkündet oft unbewussterweise die tiefste Wahrheit.

So sehen wir dann in den letzten zwei Zeilen der dritten Strophe:

"Wem dankst Du sie—Errötet Völker dieser Erde,
Wem sonst, als Deinem Geist und Deinem Schwerte?"

eine vollständige Bestätigung unseres bis jetzt geführten Argumentes in diesen Untersuchungen, nämlich: Dass das Schwert **allein** nichts vermag, sondern dass es eine Verbindung von Geist **und** Schwert sein muss, um erfolgreiche Resultate dauernd erzielen zu können.

Schiller hatte wohl das Läuten gehört und glaubte, dass die Glocken erst zu Runnymede, 1215, gegossen waren als das "Grosse Blatt" unterschrieben wurde. Er hat aber leider nicht gewusst, dass diese Freiheits-Glocken in Wirklichkeit aus den **deutschen Wäldern** stammten.

Karl I., 1625-1649.

Karl I., König von England und Schottland, 1625-1649. Dieser machte das nächste Attentat auf die alten Gebräuche, indem er willkürlich, ohne Parliament, regieren wollte. Er

büsste den Versuch mit seinem Kopfe, 1649, indem er zur ewigen Warnung öffentlich hingerichtet wurde, nachdem seine Heere von den Parliaments-Truppen, unter **Oliver Cromwell,** geschlagen und vernichtet worden waren bei Naseby 1645.

Jacob II., 1685-1688.

Dieser war der letzte König, welcher die Freiheiten des Volkes anzutasten wagte, und er wurde dafür 1688 aus dem Lande vertrieben.

Wilhelm von Oranien, 1689-1702.

Mann der Maria, Tochter des verjagten Jacob's, wurde darauf vom Parliament zum Nachfolger des vertriebenen Königs **erwählt** und seine Frau als Königin, mussten sich jedoch beide erst durch Unterzeichnung der "Bill of Rights" verpflichten, die alten Gebräuche und Freiheiten des Landes zu schützen und **heilig** zu halten.

So war es denn wieder dahin gekommen, und zwar zur selben Zeit, als Deutschland im tiefsten Elend und Despotismus steckte, d. h. in der Zeit nach dem 30jährigen Kriege, dass England durch seine Wittena-Gemota (das Parliament) seine Führer **erwählte,** wie die Vorfahren in den alten deutschen Wäldern es früher getan hatten.

Hier sollten wir gleich betonen, dass der von deutschen Knechts-Seelen erfundene, blödsinnige Ausdruck:

"Unverbrüchliche Treue an das angestammte Herrscherhaus,"

welcher dem armen versklavten deutschen Volke bei jeder passenden Gelegenheit neu eingeimpft wurde, in England niemals gehört werden konnte. Denn in dem Lande der Freiheit stand ein jedes "Herrscher-Haus" **unter** dem Willen des Volkes und war anerkannterweise vom Volke abhängig. Der König stand stets **unter** dem Volk, aber niemals **über** dem Volk, denn das Volk, in seiner Gesamtheit repräsentierte die Majestät des Landes, und der König war wirklich immer nur der erste Diener des Volkes.

Weder Inquisition noch Tortur jemals in England.

Lass es mit goldenen Buchstaben in der Weltgeschichte und in der Geschichte der Menschheit verzeichnet werden, dass,

im Einklang mit **alt-deutschem** Brauch, weder die Inquisition, noch die Tortur oder Folterei, jemals in England eingeführt noch ausgeübt wurden.

England ist das einzige Land Europas und der Welt, von welchem dieses gesagt werden kann.

Nehmt Euren Schiller zur Hand, Ihr betörte deutsche Männer und Frauen, und lest nochmals das herrliche Gedicht: "Der Gang nach dem Eisenhammer," erster Band, Seite 253, Cottasche Ausgabe, worin mit packenden Worten, wenn auch bildlich, verzeichnet wird, wie römisch-deutsche Rechtspflege ausgeübt wurde, kurz vor und auch noch zu Schiller's Zeiten. Dann vergesst nicht, dass seit mehr als 1000 Jahren, in jenem anderen Lande, nach alt-deutschem Brauch, niemand verurteilt oder bestraft werden konnte, ausser nach eingehendem Verhör, durch den einstimmigen Wahrspruch von 12 seiner Nachbarn. Lest wie der Dichter das willkürliche Gebahren und Verfahren des erbärmlichen Grafen schildert. Dieser beherrschte nur ein paar "Misthaufen" und hatte deshalb Gewalt über Leben und Tod. Auf blosse Verleumdung eines Lakeien überlieferte er den Knaben Fridolin ohne Verhör und ohne Untersuchung dem Feuertode. Die gräfliche Allmacht brauchte nur seinen Henkersknechten zu sagen:

"Den ersten, den ich sende her,
Und der euch also fragt:
"Habt ihr befolgt des Herren Wort?"
Den werft mir in die Hölle dort,
Dass er zu Asche gleich vergehe,
Und ihn mein Aug' nicht weiter sehe.

Dess freut sich das entmenschte Paar
Mit roher Henkerslust,
Denn fühllos, wie das Eisen, war
Das Herz in ihrer Brust,
Und frischer mit der Bälge Hauch
Erhitzen sie des Ofens Bauch
Und schicken sich mit Mordverlangen
Das Todesopfer zu empfangen."

Nur durch eine göttliche Vorsehung wurde der unschuldige Junge von dem grässlichen Tode verschont, und sein Verleumder, der feige Schweifwedler, an seiner Statt mit derselben Strafe belegt, die er seinem Opfer zuerdacht hatte.

Kein Lobgesang auf England.

Wir wollen keinen allgemeinen Lobgesang auf England anstimmen; es hat gewiss viele Sünden auf seinem Kerbholz, mit denen wir uns aber jetzt ebenso wenig befassen können, als mit seiner Geschichte im allgemeinen. Wir sind aber gezwungen, soviel von seiner Geschichte zu zitieren, als zum Verständnis unserer Untersuchungen nötig ist.

Haus Hannover, seit 1714.

Durch die Hannover'schen Welfen, welche 1714 die Könige von England wurden, und deren Nachkommen in der weiblichen Linie noch heute den Thron innehaben, wurde das Land anfangs stark korrumpiert.

Georg, III. war König von 1760-1820, und von ihm kann wenig Gutes gesagt werden. Da er wohl einsah, dass er mit dem englischen Volke nichts anfangen konnte, sondern ihm als erster Diener gehorchen musste, glaubte er sein Mütchen an den entfernten amerikanischen Kolonien kühlen zu können. Er beeinflusste deshalb seine Minister und durch dieselben das Parliament, trotz der heftigsten Einsprüche und Warnungen bedeutender Redner und Staatsmänner, die amerikanischen Kolonien zu besteuern, ohne ihnen eine Repräsentation im Parliamente zu gewähren. Da aber solche unerhörte Zwangs-Massregeln den alten deutschen Gebräuchen Hohn sprachen, so folgte natürlich die unausbleibliche Explosion,

am 4. Juli 1776,

durch die Unabhängigkeits - Erklärung der 13 Original-Staaten, wodurch dann ein **neues Alt-Deutschland** an den westlichen Gestaden des Atlantischen Ozeans geboren wurde.

England hat für diese versuchte Zwangs-Massregel schwer büssen müssen. Es ist wohl nichts mehr vom englischen Volke bereut worden, als diese versuchten **tyrannischen** Massregeln gegen die amerikanischen Kolonien.

Der amerikanische Unabhängigkeits - Krieg, 1776-1783.

Der Unabhängigkeits - Krieg, mit welchselndem Glück geführt, endete unter der Führung von George Washington zu Gunsten der Kolonien, und wurden die 13 Original Staaten im Frieden von Paris 1783, von England als ein unabhängiges Land anerkannt.

George Washington, welcher der erste Präsident der neuen Nation wurde, und der selbstlos sein Alles hingab, und unentwegt für das Land gestritten hatte, lebt seitdem in der amerikanischen Geschichte als

"Der Erste im Kriege, der Erste im Frieden, und der Erste im Herzen des Volkes." Dies ist jedenfalls ein schönerer Ehren-Titel als ihn jemals ein Kaiser oder Potentat besessen hat.

In diesem Kriege kämpften ferner 6000 Mann französischer Hilfs-Truppen, unter Rochambeau, welche besonders vom Elsass stammten, auf amerikanischer Seite. Diese bewährten sich gut, und in ihren Köpfen mussten, nach mehrjährigem Aufenthalt im Lande der Freiheit, die freiheitlichen Gefühle und Gedanken der Amerikaner tief Wurzel fassen. Sie übertrugen dieselben selbstverständlich nach ihrer Rückkehr auf ihre Nachbarn und Freunde und wurden dadurch die Missionäre der freiheitlichen Bestrebungen in Frankreich. Schon innerhalb sechs Jahren nach dem Abschluss des Friedens von Paris, brach die französische Revolution in vollen Flammen aus, 1789. Sodann soll nicht vergessen werden, dass Thomas Paine, einer der eifrigsten amerikanischen Patrioten, Ehren-Bürger von Frankreich und Mitglied der französischen National-Versammlung wurde und durch seine Schriften viel zum Erfolge der französischen Revolution beigetragen hat.

Leider muss hier auch erwähnt werden, dass viele deutsche Söldlinge, verkauft von deutschen Fürsten, wie Schiller in "Kabale und Liebe" schildert, auf Seiten der bornierten englischen Regierung gegen die Amerikaner kämpften. Die Engländer selbst führten den Krieg sehr lau, denn es war kein populärer Krieg. Im Gegenteil, das englische Volk fühlte und wusste, dass es ein ungerechter Krieg seitens der zeitweiligen Regierung war. Deshalb fanden sich auch wenige Freiwillige unter den Engländern selbst, sodass die englischen Machthaber auf

Söldlinge angewiesen wurden. Die meisten der deutschen Söldlinge kamen von Hessen, und wie die Sage geht, sollen dieselben bei einer Gelegenheit, anstatt auf den Feind, auf einen Misthaufen geschossen haben, weshalb der erboste englische General sie die "blinden Hessen" nannte. Diesen Namen tragen sie heute noch. Die Hessen desertierten soviel als möglich, denn sie liebten es auch nicht, gegen die Freiheiten der Kolonisten zu kämpfen.

Jedoch die beste Hilfe, die den kämpfenden Amerikanern zu Teil wurde, kam auch von deutscher Seite, nämlich durch **Friedrich Wilhelm von Steuben.** Dieser war ein Veteran aus dem 7jährigen Kriege unter dem alten Fritz. Er kam nach Amerika und wurde der Drillmeister der amerikanischen Truppen. Er führte richtige Disziplin in der Armee ein, und er trug durch seine Bemühungen viel dazu bei, dass das Resultat des Krieges zu Gunsten Amerika's ausfiel. Er wurde zum General-Major befördert, und seine geleisteten Dienste wurden nicht allein dankbar anerkannt vom Kongress, welcher ihm einen goldenen Ehrendegen verlieh und eine jährliche Pension von $2400.00 bewilligte, sondern auch von den Staaten New York, Virginia, Pennsylvanien, und New-Jersey, welche alle ihm grosse Strecken Land schenkten. Er starb 1794 zu Steubenville, New York, nach ihm benannt.

Entwickelung und Vervollständigung der Gebräuche.

Die Sitten und Gebräuche der alten Deutschen, einst nach England verpflanzt,wurden nun ebenso von England nach Amerika gebracht. Sie konnten sich hier viel schneller und besser entwickeln und vervollständigen als in England, weil in dem neuen Lande der Feudalismus und die damit verbundene Adels-Klasse, niemals Fuss fasste, dessen Einführung in England aber die alten Gebräuche sehr beeinträchtigte. Deshalb die schnellere Entwicklung bei den Nord-Amerikanern, welche die wirklichen Erben der alten Deutschen wurden, wie es in der ganzen amerikanischen Lebensweise täglich beobachtet werden kann, und wie wir später noch näher erklären werden.

Das amerikanische "Gemein-Recht" ist mithin das "Gemein-Recht" von England, wie es bestand zur Zeit der Unab-

hängigkeits - Erklärung, mit solchen Zutaten, Verbesserungen und Ergänzungen, wie sie von den verschiedenen Staaten seitdem für gut befunden worden sind. Die Grund-Prinzipien aber sind jedoch ganz und gar die alten, und oft werden in amerikanischen Gerichts-Höfen Präzedenz-Fälle angeführt, welche vor vielen hundert Jahren in England durch fähige Richter entschieden und erläutert wurden.

So kommt es also, dass wir hier an der Pacific Küste in allen unseren Handlungen, täglich und stündlich beeinflusst und geleitet werden von den Sitten und Gebräuchen der alten Deutschen, trotzdem in Deutschland seit 782 keine Spur mehr davon vorhanden ist.

Ganz gleich, was wir in diesem Lande tun, wir tuen es im Geiste und nach dem Brauche unserer deutschen Ur-Väter, obwohl sehr wenige dies bisher gewusst haben, und es auch früher noch niemals erklärt worden ist.

Unsere Gewichte und Masse sind die Gewichte und Masse der Ur-Deutschen. Es ist derselbe Fuss, eingeteilt in dieselbe heilige Zahl, die 12 Zoll, wie es die Väter brauchten in den deutschen Wäldern, und wie es Alfred der Grosse in Westminster niederlegen liess.

Wenn wir ein Stück Land kaufen, so finden wir in unserer Kaufurkunde, dass das Land beschrieben ist durch ein "Township." Das ganze grosse Land, von New York bis nach San Francisco, von Alaska bis nach Mexico, ist eingeteilt in "Townships," welches von dem alt-deutschen Wort "Tun," oder Neu-Deutsch "Zaun" herrührt.

Es ist kein Zufall, sondern nur die natürliche Folge jener sonderbaren Sitten, welche Tacitus nicht begreifen konnte, dass der Amerikaner als seine natürliche Waffe nur seine "Faust" gebraucht, und niemals Messer oder Dolch; dass wir hier die wirklich "frei-nackigen" Männer finden, welche sich vor keinem Herrn beugen; dass hier Menschenwürde über dem Eigentum steht, denn wie oft ist nicht in den verschiedenen Wahl-Kampagnen der Ruf gehört worden: "The man stands above the dollar;" dass hier die Frauen höher geachtet und verehrt werden, als in irgend einem andern Lande der Welt.

Ferner, wenn wir an irgend einem Tage unsere Kriminal-

Gerichte besuchen, so sehen wir den Angeklagten stumm dort stehen. Er sagt nichts, der Staat muss die Schuld klar beweisen, denn jeder Zweifel gehört der Unschuld und der Freiheit. Wenn dann die 12 Geschworenen nach Beratung in das Gerichtszimmer zurückkehren, und sie ihr "Schuldig" verkündet haben, dann frägt der Richter: "And so say ye all?" worauf dann alle 12 antworten: "So say we all." Wir hören dann dieselbe Sprache, dieselben Laute, denselben Klang, welche wir im Anfange unserer Untersuchungen gehört haben, und welche in der plattdeutschen Sprache unserer Vorfahren auch noch heute einem jeden Platt-Deutschen verständlich sind, ohne dass er Englisch "studiert" hat, und von welchen Worten in Deutschland selbst kein Laut noch Ton gehört worden ist seit dem Jahre 782.

Nicht allein in Kriminal-Fällen, nein, es ist dieselbe Sitte und derselbe Brauch auch in Zivil-Fällen, wie es der Brauch unserer Ur-Väter war. Kläger sowohl als Verklagter können in allen Fällen das Urteil der 12 Geschworenen aus der Nachbarschaft verlangen, und nur, wenn beide Parteien, in öffentlicher Gerichts-Sitzung, sich dieses Rechtes entsagen, nur dann kann der Richter allein eine Entscheidung geben und ein Urteil fällen. Sogar in gewöhnlichen, einfachen Scheidungs-Fällen, zwischen Mann und Frau, finden wir in einem jeden richterlichen Urteil speziell vermerkt, dass beide Parteien öffentlich erklärt haben, dass sie freiwillig keine Geschworenen wünschen, und dass deshalb ihrem Wunsche gemäss, der Richter allein entscheidet.

So ist es der Brauch, und so ist es die Sitte, vom Atlantic bis zum Pacific, von Labrador bis nach Florida, von den ewigen Eisfeldern Alaska's bis nach dem tropischen Mexico.

Amerikanische Anerkennung des deutschen Ursprungs des Palladiums der Freiheit.

Mit Recht ist das "Jury-System," wie das Verfahren der 12 Geschworenen und die Art und Weise, wie dieselben durch Los gezogen werden, stets als das Palladium, d. h. der Schild und Schirm der Freiheit eines Volkes betrachtet worden. Seitens der gebildeten Amerikaner, welche mit der Geschichte des Lan-

des und seiner Gesetze vertraut sind, ist es auch gebührend anerkannt worden, dass die Ur-Quelle ihrer freiheitlichen Verfassungen und ihrer ganzen Lebensweise, in den **deutschen Wäldern** zu suchen und zu finden ist; dass alles, was ihnen teuer und heilig ist, von dort stammt.

Dies ist ersichtlich aus dem Auszug eines Arguments, welches Richter **Jeremiah S. Black**, einer der fähigsten Juristen seiner Zeit, im December 1866, vor dem höchsten Bundes-Gericht in Washington, D. C., machte, und worin er eine kurze Geschichte des "Jury-System's" gab. Da seine Worte zugleich ein Meisterstück der Redekunst sind und gleichfalls unsere Ausführungen über die Entwicklung und Verpflanzung bestätigen, lassen wir sie folgen unter dem Titel, wie sie uns überliefert wurden, obgleich leider die Uebersetzung die ursprüngliche Schönheit der Sprache stark beeinträchtigt, nämlich:

"Die Geschichte des Jury-Systems."

"Wir können mit Tacitus beginnen und zeigen, wie dieses System ursprünglich erschien und entstand in den Wäldern Deutschlands vor mehr als 2000 Jahren; wie die rauhen Tugenden, und der gesunde Menschenverstand jenes Volkes das Recht des Geschworenen-Verhörs begründete und einrichtete, und dadurch den Anlass gab zu der unvergleichlichen Laufbahn, welche dessen Nachkommen zu der vordersten Rasse gemacht hat, welche jemals im Strome der Zeit lebte.

Die Sachsen brachten es nach England, und waren stets bereit, es mit Gut und Blut zu schützen und zu verteidigen.

Es wurde zeitweilig unterdrückt durch den dänischen Einfall, und alles was das englische Volk litt in dieser Periode seiner Unterdrückung war einzig und allein die Folge der Abschaffung des Geschworenen-Systems. Hätten die Eroberer dieses dem Volke gelassen, so wäre niemals die Rückwirkung gekommen, welche die Dänen nach ihrem nordischen Eislande zurücktrieb. Aber diese wilden und ruchlosen See - Könige konnten das nicht einsehen, und so kam denn die unausbleibliche Reaktion und Erhebung des Volkes.

Alfred, der grösste aller revolutionären Helden, und der weiseste Monarch, der jemals auf einem Throne gesessen hat,

machte den ersten Gebrauch seiner Macht, nachdem die Sachsen sich befreit hatten, die alten Gebräuche und Sitten wieder einzuführen.

Er hatte es ihm versprochen, dass er dieses tun würde, und er hielt sein Versprechen ebenso getreulich, wie sein Sachsen-Volk zu ihm gehalten hatte in dem Befreiungskriege.

Aber es war nicht leicht dieses zu tun, denn die bestehenden Gerichte taten ihr äusserstes dieses zu verhindern, weil die Wiedereinführung der alten Gebräuche die Macht der Richter beeinschränkte, und ihnen die Macht entzog, nach der ein jeder gelüstet, nämlich die Macht zu bestrafen auf willkürliche Weise und unbeeinflusst durch die Gesetze.

Er wurde deshalb gezwungen 44 dieser Richter in einem Jahre aufhängen zu lassen, weil sie sich angemasst hatten, willkürlich Fälle zu entscheiden, und ohne Beihilfe der Geschworenen.

Wenn der Geschichtsschreiber sagt, dass er sie hängen liess, so ist damit nicht gemeint, dass sie mit dem Tode bestraft wurden ohne ein Verhör. Denn sie wurden erst des Hochverrats angeklagt vor dem grossen Rat der Nation, der Wittena-Gemota, dem Parliament der damaligen Zeit.

In der folgenden Periode der sächsischen Herrschaft war kein Mann auf englischer Erde mächtig genug, auch nur dem geringsten Bauern ein Verhör nach dem Brauche der Väter zu verneinen. Wenn irgend ein Minister, oder der König selbst, sei es im Kriege oder im Frieden, es auch nur gewagt hätte, einen freien Mann durch ein willkürliches Tribunal zu bestrafen, so würde das ganze Volk in zornigem Ingrimm sich gegen ihn gerichtet haben. Alle Klassen der Gesellschaft würden solch einer Willkür widerstanden haben; Barone und Vasallen; Ritter und Knappen; Priester und Sünder; Bauern und Knechte; Meister und Gesellen; Alle, Alle würden aufgestanden sein wie ein Mann, und würden den Verächter des alten Gebrauchs in seiner Burg verbrannt haben, oder würden ihn auf seiner Fluchte verfolgt und ihn in Stücke gerissen haben.

Es wurde wiederum verhöhnt und in den Staub getreten durch die normännische Eroberung; aber die unausbleiblichen Uebel, welche diese Missachtung zur Folge hatten, vereinigte

wiederum alle Stände und alle Klassen in dem Aufstande gegen König Johann, und wodurch er gezwungen wurde, die alten Gebräuche wieder einzuführen durch den grossen Frei-Brief.

Ein jeder ist vertraut mit den fortwährenden Streiten und Kämpfen, welche das englische Volk, während vieler Generationen, bestehen musste mit den Plantagenets, den Tudors, und den Stuarts(welche die verschiedenen Königshäuser seit der normännischen Eroberung waren), und welche zuletzt in der Revolution von 1688 endeten, zu welcher Zeit die Freiheiten von England auf einer unüberwindlichen Grundlage befestigt wurden durch die Bill of Rights.

Oftmals wurde der Versuch gemacht, die königliche Authorität so weit auszudehnen, um militärische Tribunale zu rechtfertigen, aber es hatte niemals mehr als nur einen zeitweiligen Erfolg . . ."

Kann jetzt noch viel länger ein Zweifel sein, wer die wirklichen Erben der alten Deutschen sind?

Der Anfang der Dämmerung.

Jetzt fängt es an zu dämmern, denn wir haben nun die wahre Ursache gefunden, weshalb dieses grosse Land, welches anfangs in den 13 Original Staaten nur drei Millionen Einwohner besass, heutigentags zirca 120 Millionen mit seinen Kolonien hat, solch riesige Fortschritte machen konnte, die das Staunen und die Bewunderung der ganzen Welt erregten.

Wir können nun begreifen, wie diese alten Gebräuche, befreit von den Fesseln eines Feudalismus, befreit von dem unwürdigen Klassen-Dünkel, der ihnen in England aufgebürdet wurde, und der diesen Gebräuchen ursprünglich fremd war, sich hier zur höchsten Blüte entfalten musste. Wie ferner diejenigen, die diesen Gebräuchen huldeten, alles assimilieren konnten und mussten, was nur in ihre Mitte kam. Dies erklärt den erfolgreichen Aufsaugungs-Prozess, den wir täglich in diesem Lande beobachten können, wie schon spätesten in der ersten Generation alle Nationen und Rassen, die hier einwanderten und einwandern, wirkliche und gute Amerikaner wurden und werden.

Redet irgend ein Kind auf der Strasse in der Mutterspra-

che seiner Eltern an, ganz gleich ob die betreffenden Eltern aus Deutschland, Frankreich, Spanien, Italien, Norwegen, Mexico, oder irgend einem andern Lande stammten, und das Kind wird in amerikanisch (englisch) antworten, und mit noch höherem und mehr berechtigten Stolze als der römische Bürger vor 2000 Jahren sein "Civis Romanus sum" aussprach, wird es sagen: "I am an American." Es wird dies sagen, ganz gleich ob seine Haut weiss, braun, gelb oder schwarz ist. Das National-Gefühl flammt schon gleich in der ersten Generation, und wir werden später erklären, wie das erreicht wird.

Wir können uns nun auch erklären, weshalb alle Deutsch-Amerikaner viel stärker und fester an ihrem Adoptiv-Lande, als an dem Lande ihrer Geburt hängen. Sie alle fühlen unbewusst, dass dieses hier die wirkliche Heimat ist, und deshalb können auch solche, die später besuchshalber nach Deutschland reisen, kaum die Zeit der Abfahrt des nächsten Dampfers abwarten, der sie wieder zurückbringen soll in das Land ihrer Wahl. Hat nicht ein jeder Enttäuschungen erfahren, der Deutschland einen Besuch abstattete? Alles erscheint anfangs im rosigsten Lichte, wenn es aus weiter Ferne betrachtet wird. Es ist ein natürlicher Drang in der Brust eines jeden, der ihn hinzieht nach dem Ort, in dem seine Wiege gestanden hat. Aber welche Enttäuschungen werden dem Besucher zu Teil, wenn er die nackte Wirklichkeit sieht? Hat man nicht geradezu von einem jeden gehört: "Die drüben verstehen uns nicht, und wir verstehen sie nicht, aber in dem Lande kann man sich nicht mehr heimisch fühlen." So kann man dann gewöhnlich mit Schiller ausrufen:

"Es wendet sich der Gast mit Grausen,—
Bei Dir kann ich nicht länger hausen,
Er sprach's und schiffte schnell sich ein,"

und er kehrt zurück nach dem Lande seiner Wahl, in dem er "offene und warme Herzen gefunden hatte."

Wie herrlich ist das nicht beschrieben in den einfachen aber packenden Worten unseres verstorbenen deutsch-californischen Dichters Theodor Kirchhoff, in welchen er von unserem unvergleichlichen Californien, dem Gott-gesegneten Lande, wo wirklich "Milch und Honig fleusst," also spricht:

"Warum ich dich lieb hab, du Land meiner Wahl?
Dich liebt ja der heitere Sonnenstrahl,
Warum ich dich lieb hab, nicht lockt mich dein Gold,
Du Land, wo die westliche Woge grollt;
Ich wählte zur Heimat mir dieses Land,
Weil ich offene und warme Herzen hier fand."

Wie trifft der Dichter nicht den Nagel auf den Kopf! Die offenen und warmen Herzen, die er hier fand, haben in Deutschland nicht mehr seit 782 existiert, und konnten deshalb dort nicht gefunden werden. Deshalb trieb es ihn, wie so viele Millionen gleichdenkender hinaus in die Ferne auf die Suche nach dem Verlorenen, denn ein inneres Bewusstsein sagte einem jeden, etwas fehle, obgleich keiner wusste, dass es das höchste Kleinod und die herrlichste Göttergabe war, welche in Deutschland längst begraben lag.

Ein Mensch, welcher "mit römischem Gifte" durchschwängert ist, kann unmöglich ein "warmes und offenes Herz" haben, sondern es müssen in seinem Character, Neid, Missgunst, Habgier, Knechtssinn, Borniertheit, Stolz, Dünkel, und Grössenwahn, und alle anderen schlechten Eigenschaften die Oberhand gewinnen, welche dem deutschen Volke seit Jahrhunderten zur zweiten Natur werden mussten, die aber wieder abgelegt werden, sobald das "verfluchte Gift" aus dem Körper vertrieben ist.

Dies ist am besten erweisbar bei den hier geborenen Kindern deutscher Eltern. Niemand kann bestreiten, dass es andere Wesen sind, als ihre Eltern, dass sie gewissermassen aus höheren Regionen zu stammen scheinen, denn der Unterschied ist oftmals so gross wie Tag und Nacht. Wie oft sieht man nicht, dass hier geborene Kinder deutscher Eltern wahre Göttergestalten sind. Dieser auffallende Unterschied hat mit den materiellen, den finanziellen Verhältnissen der Eltern wenig zu tun, ist vielmehr eine Folge der veränderten Lebensweise, unter Sitten und Gebräuchen, die den Eltern natürlicherweise besser bekommen als diejenigen, unter denen sie selbst erzeugt und erzogen waren.

Amerikanische Lebensweise.

So erklärt es sich, dass das amerikanische Volk, unter den guten, bewährten Gebräuchen der Ur - Väter lebend, sich so schnell und so gewaltig entwickeln konnte.

Wir haben niemals hier Stände noch Klassen gehabt oder gekannt. Ein jeder hat Gelegenheit im Wettkampfe des Lebens vorwärts zu kommen. Hiermit sei nicht behauptet, dass es hier keine Uebel gibt, im Gegenteil, ganz ideale Zustände haben noch nirgends und niemals existiert. Aber Uebel, sobald sie hier als solche anerkannt worden sind, können leicht durch das Volk abgeschafft werden und werden auch demgemäss abgeschafft.

In diesem Lande sind niemals Menschen weder "Hochwohlgeboren" noch auch nur "Wohl-geboren" worden; sie alle wurden auf die gleiche, einfache und natürliche Art und Weise geboren, in welcher die Ur-Väter zuerst das Licht der Welt erblickten.

Es wird hier auch niemand mit "Gnädiger Herr," oder "Gnädige Frau" etc. angeredet. Die Menschen sind hier alle gleich, und ob sie weiss, braun, gelb oder schwarz sind, sie stehen alle unter denselben Gebräuchen und Sitten, und niemand ist der Willkür eines anderen unterworfen, denn es giebt keine Vorrechte für irgend jemanden.

Es giebt hier auch keine "Herren-Stübchen," wie sie in einer jeden deutschen Dorfschenke zu finden sind, und welche nur für den "Herrn" Schultheiss, den "Herrn" Amtsrichter, den "Herrn" Pastor etc., etc. reserviert werden und welche gewöhnliche Bauern nicht betreten, sondern nur angaffen dürfen. Hier geht ein jeder wohin er will, und zwar ohne polizeiliche Erlaubnis.

Wenn einer zum Gouverneur eines Staates oder sonst zu einem der höchsten Staats-Beamten gehen will, so wird ihn niemand daran hindern, und er wird ohne Kratzfüsse und ohne Bücklinge sehr bald seinen gewünschten Mann sehen und sprechen können, ganz gleich, in welchem Staate er sein mag, denn das ist der allgemeine Brauch.

Wenn die Amts-Termine der erwählten Staats-Beamten ab-

gelaufen sind, treten sie wieder in die Reihen der Bürger zurück, gerade so wie es der Brauch der Ur-Väter war.

Dieses Buch wurde geschrieben in dem Jul-Monat, und auch diese Zeit erinnert besonders daran, dass alles hier auf Ur-Deutschen Gebräuchen beruht. Ein Blick in irgend eine Strasse genügt! Ueberall, in allen Häusern, sieht man den geschmückten Tannenbaum, ganz gleich, ob die Bewohner in Frankreich, Spanien, Italien, Mexico, oder Afrika geboren sind.

Es werden wohl mehr Weihnachtsbäume in den Vereinigten Staaten, als in der ganzen übrigen Welt zusammen genommen, geschmückt und angezündet.

Kein Mexicaner in Mexico, kein Italiener in Italien, und niemand in irgend einem lateinischen Lande, wo römisches Recht waltet, würde auch nur daran denken, einen Weihnachtsbaum zu haben, aber hier feiern alle eingewanderten Völker und Rassen, **unbewusst**, das Ur-Deutsche Fest.

So kommt es denn auch, dass nach dem 4. Juli, der 25. Dezember der Hauptfesttag in den Vereinigten Staaten ist.

Wie kann man sich diese sonderbare Erscheinung anders erklären, als nur dadurch, dass mehr als 90 per cent eines jeden Menschen das Resultat der Sitten und Gebräuche ist, unter denen er erzeugt und erzogen worden ist?

Ferner finden wir, dass Neid, Eifersucht, Missgunst oder Dünkel hier nahezu gänzlich unbekannt sind, ja, dass viele Menschen hier geboren werden und durchs Leben gehen, ohne die Wörter "Neid" oder "Eifersucht" jemals ausgesprochen zu haben; dass hier ein jeder (ausser den Deutsch-Geborenen die das römische Gift noch im Körper haben), sich freut, wenn sein Nachbar Erfolg zu verzeichnen hat und vorwärts kommt; dass ein jeder bereit ist, seinem Nächsten zu helfen und ihm mit Rat und Tat beizustehen, ohne dafür Dank oder ein Trinkgeld zu erwarten.

Wir sehen ferner, dass hier die körperliche Arbeit geehrt und hoch geschätzt wird, und sich niemand schämt, irgend eine Arbeit zu verrichten. Es würde hier unmöglich sein, dass ein paar Millionen Tonnen Kartoffeln in der Erde verfaulen, wie es in Deutschland im letzten Jahre passierte, trotz der herrschenden Not an Nahrungsmitteln, weil ein Teil der Bevölker-

ung nicht ausreichte, die Ernte zu besorgen, und der andere Teil sich schämte, solche Arbeit zu verrichten. Hierzulande würde der Gouverneur des Staates der Erste sein, der den Spaten in die Hand nehmen würde, und Reich und Arm würde seinem Beispiele folgen, wenn die Not der Bevölkerung es verlangen sollte.

Es gibt hier auch nicht die verrückten Titel, als "Kommerzienrat," "Geheim-Rat," "Sanitäts-Rat," "Baurat," etc., etc., oder sonstige Anhängsel, und kein Mensch würde daran denken, einer Frau den temporären Titel ihres Mannes anzuhängen. Mithin würden Titel als "Frau Bürgermeisterin," oder "Frau Gouverneurin," oder "Frau Richterin," oder "Frau Präsidentin," etc., etc. ganz undenkbar sein, wenn nicht diese Frauen das betreffende Amt selbst inne haben.

Ebensowenig wird hier niemandem ein Doppel-Titel angehängt. Es kann also keinen "Herrn" Richter, noch "Herrn" General, noch "Herrn" Doktor, oder "Herrn" Professor etc., etc., geben. "Doktor," oder "Professor" allein genügt, gerade so wie die alten Deutschen ihren Hertoch nicht "Herr" Hertoch genannt haben.

Wir wollen aber hier erwähnen, dass der Kern des deutschen Volkes gut ist und manchmal wächst trotz aller künstlichen Hindernisse. Es ist kennzeichnend für den deutschen Volks-Charakter, dass der Deutsche in seinem tiefsten Innern oft fühlt und weiss, wie erbärmlich diese kriecherische Scharwenzelei in der Oeffentlichkeit herabwürdigt. Denn wenn er seine höchste Achtung vor einem wirklich grossen Manne ausdrücken will, dann fallen alle Titel weg; dann sagt er nicht: "Seine Exzellenz, der Herr Staatsminister, der Herr Freiherr Johann Wolfgang von Goethe," sondern kurzweg "Goethe," "Schiller," "Kant," etc., etc., denn er fühlt instinktiv, dass in diesem Falle ein Titel nicht "ehren," sondern nur "entehren" kann.

Wenn das also genügt für wirklich grosse Männer, dann sollten sich doch die armseligen Nullen, deren Dasein in der Aussenwelt nur durch ein Mikroskop sichtbar ist, doppelt geehrt fühlen, wenn sie auf gleich einfache aber ehrlich gemeinte Art und Weise angeredet würden.

Unter den echten Amerikanern gibt es keine professionellen "Schnorrer" oder "Bettler." Ein jeder steht auf eigenen Füssen und schlägt sich durchs Leben so gut er kann, und erwartet auch nicht von Verwandten, Freunden oder Bekannten, dass sie ihm ein arbeitsloses Dasein sichern, und es würde niemand in den Sinn kommen, sie darum anzubetteln.

Im grellen Gegensatz zu dieser Tatsache wirkt es auf einen Menschen mit ur-deutschen Gefühlen tief beschämend, wenn er sieht, zu welcher erbärmlichen Bettelei und Schnorrerei jetzige Deutsche herabsinken. Wenn die deutschen Bettelbriefe, mit denen Amerika seit Ende 1918 überschwemmt wird, ins Englische übersetzt und veröffentlicht würden, könnte Deutschland die Achtung der Welt kaum wiedererlangen. Täglich treffen solche Bettelbriefe von gut-situierten Unbekannten hier ein. In diesen wird gewöhnlich um ein Darlehen oder Geschenke, manchmal in der Höhe von tausenden von Dollars ersucht, damit der Absender noch ein oder zwei Dienstmädchen mehr anstellen kann. Gewöhnlich sind die Empfänger solcher Bettelbriefe ziemlich wohlhabende Leute, welche jedoch ihre eigene Hausarbeit gern selbst verrichten und niemals daran denken würden, ein Dienstmädchen dafür anzustellen. Dieses unverständliche Ansinnen lässt sich nur als eine Kriegsfolge erklären, die das Denkvermögen beeinträchtigte.

Wie schon früher bemerkt, würde kein Amerikaner in einem Wortwechsel oder Streite daran denken, ein Messer oder einen Dolch zu ziehen, er braucht nur seine Faust. Es kann wohl nicht bestritten werden, dass bei einer deutschen Kirmess oder an einem Samstag Abend in deutschen Fabrikstädten mehr Menschen durch Messerstiche verletzt werden, als in Amerika in den letzten zehn Jahren. Die Akten in den Polizei-Gerichten zeigen, dass die meisten, welche solch eine heimliche Waffe feige gebrauchen entweder kürzlich eingewanderte Deutsche, Italiener, Spanier, Mexicaner, oder sonst Farbige sind, aber niemals echte Amerikaner.

Wir haben von der Verwunderung im Tacitus über den sonderbaren Brauch der alten Deutschen gelesen, dass bei der Verheiratung kein Mann eine Mitgift von der Frau erwartet, sondern dass er ihr alle Geschenke darbringt. Wo wird dieser alt-

deutsche Brauch wohl stärker befolgt, als hier in Amerika? Wo ist der Amerikaner, der so erbärmlich sein würde, eine Frau wegen ihrem Gelde zu heiraten? Wo ist der Amerikaner, der so erbärmlich wäre, seine Lenden in einer Zeitung zum Verkauf auszubieten? Im Gegenteil finden wir hier meistens Neigungs-Heiraten, und sehr oft heiraten Millionäre arme Mädchen. Es wird oftmals sogar schwer für ein reiches Mädchen einen passenden Mann zu finden; denn in den meisten Fällen zieht es ein junger, strebsamer Mann, welcher nicht viele Glücksgüter hat, vor, sein Heim mit einer gleich armen Gefährtin zu gründen. Das ist auch der Grund, dass oftmals von dem "reichen Pack," den Hedonisten, die nur ihren Genüssen fröhnen und welche nicht die wirklichen Vertreter der Amerikaner sind, die Mädchen gezwungen werden, nach Europa zu dampfen, um dort deutsche, englische, französische, oder italienische Grafen, Barone oder Herzöge oder Könige für ihren Bedarf aufzukaufen.

Der Amerikaner zieht nicht seinen Hut, weder vor dem Gouverneur noch vor dem höchsten Staats-Beamten, wenn er sie auf der Strasse treffen würde, aber er entblösst sein Haupt, wenn er mit irgend einem Mädchen oder einer Frau spricht, wenn es auch nur ein Dienstmädchen wäre, denn er fühlt instinktiv, dass sie das Göttlichste verkörpert, was die Welt besitzt.

Steht dies nicht im Einklang mit dem Brauch der Ur-Väter?

Die amerikanischen Frauen.

Es ist allgemein anerkannt, dass die amerikanischen Mädchen und Frauen an körperlicher und geistiger Schönheit alle anderen Frauen der Welt übertreffen. Es ist nicht allein die Eleganz der Erscheinung, oder der Kleider, etc., welche auch die Französinnen besitzen, nein, es ist allein das ruhige, sichere Selbstbewusstsein, die Erkenntnis der eigenen Würde, was auffällt und imponiert. Es ist dies nicht, wie vielfach behauptet worden ist, eine Folge der Vermischung der verschiedenen Nationen und Rassen, sondern hauptsächlich, und man könnte wohl sagen, einzig und allein das Resultat der guten alten Gebräuche und Sitten, unter denen diese Gestalten erzeugt und

erzogen wurden. Wir finden dieselbe Eleganz, dasselbe sichere und ruhige Bewusstsein der eigenen Würde bei Mädchen und Frauen, deren Eltern unvermischt und von demselben reinen Stock waren. Die Folgen der Eindrücke auf das schlummernde neue Wesen unter dem Mutterherzen, welche die schwangere Frau als kommende Mutter in ihrem täglichen Leben empfängt, sind gar nicht abzuschätzen, sind auch bisher niemals gebührend gewürdigt worden. Es ist doch nahezu unmöglich und undenkbar, dass ein reines Ebenbild der Gottheit aus dem Schosse einer Frau entspriessen kann, die täglich und stündlich vor einem Haus-Tyrannen oder den Obrigkeits-Tyrannen erzittern muss; deren Augen fortwährend auf ein "Es ist verboten" fallen, oder welche von Nahrungs-Sorgen und anderen Sorgen niedergedrückt und geplagt wird; und welche oftmals sogar noch während der schweren Reise in das Tal des Todes, harte körperliche Arbeit verrichten muss.

Diese geschilderten Zustände können unter Ur-Deutschen Sitten nicht bestehen, bestehen auch in diesem Lande nicht und deshalb wohl das erwähnte Resultat, das die Welt in Staunen setzt.

Wir sollen die Frauen nicht ehren, weil sie uns sinnliche Genüsse und Vergnügungen bereiten, sondern einzig und allein, weil sie die Mütter des kommenden Geschlechtes sind, und deshalb werden sie, vielleicht unbewussterweise, von den wirklichen Erben der alten Deutschen so hoch geachtet und geschätzt. Der Hauptzweck des Lebens ist, nicht auf Rosen-Lagern zu ruhen, sondern das von den Vätern Ererbte würdig zu hegen und zu pflegen, und womöglich zu verbessern.

Zwanglose Assimilation.

Dieser zwanglose und natürliche Aufsaugungs-Prozess ist am besten ersichtlich in den westlichen Staaten, von denen Californien als Beispiel dienen kann. Dieser Staat wurde 1849 ein Teil der Vereinigten Staaten; er zählt nun drei und einhalb Millionen Einwohner und hat einen Flächeninhalt von ungefähr der Grösse Deutschlands.

Kurz nach seiner Erwerbung wurde er von den Amerikanern in 58 Bezirke eingeteilt, von denen 44 spanische Namen

tragen, von Del Norte an der Oregon Grenze bis nach San Diego an Mexico angrenzend, die übrigen meistenteils indianische und einer sogar einen deutschen nämlich "Humboldt." Die meisten Städte führen spanische Namen, und kein Mensch würde daran denken, dies zu ändern, im Gegenteil, neue Strassen und neue Ortschaften erhalten gewöhnlich wieder spanische Namen. Der erste Bürgermeister von San Francisco wurde nicht "Mayor" genannt, sondern "Alcalde," die Gesetze wurden anfangs in spanisch und englisch gedruckt, und alles wurde getan, um das Spanische zu erhalten. Aber es half nichts. Schon zwei Jahre nach der Erwerbung verlangte die mexikanisch - spanische Bevölkerung von selbst, dass englisch die einzige offizielle Sprache sein sollte. Heutigentags würde ein Fremdling, der nur spanisch sprechen kann, seine Wege von einem Ort zum andern nicht finden können, da ihn zu wenige verstehen könnten.

Dieses Resultat wurde ohne Zwang erreicht, und gegen die Bemühungen der Behörden, das Spanische zu erhalten. In anderen Worten, der Aufsaugungs - Prozess vollzog sich unter Gewährung vollständiger Freiheit in ein paar Jahren, und in dieser kurzen Zeit war die ursprüngliche mexikanisch - spanische Bevölkerung gänzlich amerikanisiert.

Im Gegensatz hierzu finden wir, dass die "rohe Gewalt"-Methode, durch das Schwert—ohne den Geist—, weder in Posen, Schleswig - Holstein, noch in Elsass - Lothringen (obwohl deren Bewohner sogar Stammes - Verwandte oder verlorene Brüder waren) keinen Erfolg hatte; dass sogar die wenigen Czechen in Böhmen im Herzen Deutschlands nach mehr als tausendjährigen Versuchen bis zum heutigen Tage nicht germanisiert sind. Im Gegenteil, sie hassen heute noch alles Deutsche und sind dieselben eingefleischten Czechen, die sie vor 1000 Jahren waren.

Die Deutschen änderten gleich nach 1870-71 die Städte-Namen von "Thionville" in "Diedenhofen," und "Saverne" in "Zabern," aber diese Aeusserlichkeit gab ihnen noch lange nicht die Herzen, das Innere. Es war auch nur das Bezwingen des Körpers aber nicht des Geistes, und anstatt Zuneigung,

Vertrauen, und brüderliche Verschmelzung erzeugten diese Massregeln nur Ingrimm, Wut, Verachtung und Hass.

Wir erkennen nun, dass die grundverschiedenen und entgegengesetzten Methoden und Massregeln, die zuerst von den Römern, bei den alten Deutschen angewandt wurden, wieder dieselben grundverschiedenen und entgegengesetzten Resultate erzielen mussten.

Welche von diesen beiden Methoden ist nun die bessere? Die alt-römische, auf roher Gewalt und Sklaverei fussend oder die alt-deutsche, auf uneingeschränkter Freiheit ruhend?

Da gibt es nur eine Antwort: **"Die Alt-Deutsche."**

Jetzt fällt es uns wie Schuppen von den Augen, und wir haben erkannt, weshalb die Deutschen seit dem Jahre 782 nirgends haben aufsaugen können, sondern immer aufgesogen worden sind.

Amerikanisches National - Bewusstsein.

Obgleich dieses Land aus sogenannten unabhängigen Staaten besteht, bilden sie dennoch solch ein festes Ganzes, dass die staatlichen Sonder - Grenzen gar nicht zu existieren scheinen; im Gegensatz zu dem preussisch - deutschen System, in dem ein einheitliches Ganzes wirklich niemals bestanden hat. Die Väter dieses grossen Landes waren keine Universitäts-Gelehrte, aber sie besassen mehr wirkliche Bildung und Menschen- und Völker - Kenntnis als die deutschen Professoren und Staatsleiter. Diese Väter waren wirkliche Staatsmänner, welche den Staat noch besser aufbauten, als sie selbst glaubten und in ihren kühnsten Träumen jemals gedacht hätten. Sie errichteten ein Staats - Gebäude, das heute noch auf derselben Grundlage ruht und das allen Stürmen der Zeit trotzig widerstehen kann.

Es beruht einzig und allein auf den Sitten und Gebräuchen unserer Ur-Väter! **Deshalb sollten sich die Deutsch-Amerikaner ihrer Abkunft nicht schämen**, im Gegenteil, sie sollten stolz darauf sein, dass das Licht der Erkenntniss aus deutschen Wäldern stammend, allmählig den ganzen Erdball erleuchtete und verschönte.

Zu den gemeinsamen Sitten, Gebräuchen und Gesetzen ge-

sellte sich natürlicherweise die gemeinsame Sprache, gerade wie es bei den Ur-Vätern war, und so entstand die Dreieinigkeit, welche die Nation bildet und fest umschlungen hält.

Um diese Einigkeit zu stärken, erzieht und erweckt der Unterricht in allen Schulen das National-Gefühl der Kinder, sodass sie stolz darauf sind, die künftigen Bürger dieses grössten und mächtigsten Landes der Erde zu werden. Besonderes Gewicht wird in allen Schulen auf den gründlichen und gleichmässigen Unterricht der einheitlichen Sprache gelegt, sodass Aussprache und Betonung der Worte überall gleichmässig sind, ganz gleich ob der Unterricht in New York oder in San Francisco erteilt wird. So finden wir dann, dass niemand an der Aussprache eines Amerikaners merken, kann, in welchem Staate oder in welcher Stadt er geboren war.

Wenn wir 12 hier geborene Kinder, jedes im Alter von 12 bis 14 Jahren nehmen würden, deren Eltern alle Eingewanderte aus verschiedenen Ländern Europas waren, und welche Kinder selbst in 12 verschiedenen amerikanischen Städten geboren waren, welche Städte alle in einer Distanz von 1000 bis 3000 Meilen von einander entfernt sein könnten, und liessen diese 12 Kinder auf einer Bühne, durch einen Vorhang verdeckt, zu einem grossen Publikum sprechen, so würde in der ganzen Audienz niemand sagen können, in welcher Stadt das betreffende sprechende Kind geboren sei und ebenso wenig, aus welchem Lande seine Eltern stammten. Denn die Aussprache aller dieser Kinder würde die gleiche sein.

Dieses gemeinsame National - Gefühl, erzeugt und genährt bei den Kindern, wird fortgepflanzt bei den Erwachsenen durch die tägliche Presse, welches die wirkliche und eigentliche Universität des Volkes ist.

Die amerikanische Presse steht anerkannterweise einzig in der Welt da; sie bringt, ausser allen täglichen Neuigkeiten der Erde, ihren Lesern mehr belehrenden Stoff, zum täglichen Gebrauch dienstlich, als in allen deutschen Universitäten gelehrt worden ist. Ein jeder Amerikaner, und sei er auch der ärmste Arbeiter, liest wenigstens eine tägliche Zeitung und ist deshalb über alle Tagesfragen schneller und besser unterrichtet, als irgend ein Deutscher es möglicherweise sein könnte. Denn

im Verhältnis zu amerikanischen Ansprüchen hat Deutschland eine wirkliche Presse nicht gehabt, da die kleinen Blätter, dort Zeitungen genannt, in der übrigen Welt immer nur Mitleiden und Bedauern erregt haben.

Ebensowenig wie Deutschland jemals eine Presse hatte, hat es jemals ein **National-Gefühl** oder eine **gemeinsame** Sprache gehabt.

Das Land Deutschland hat in Wirklichkeit nicht existiert, es war nur **immer ein Traumgebilde und lebte in der Phantasie der Dichter.** Es gab wohl Preussen, Baiern, Sachsen, Westfalen und wie sie auch nur alle in den kleinen Ländchen heissen mögen, aber leider keine **Deutsche.**

So war es auch mit der Sprache. Die Kinder lernen ein paar Stunden täglich deutsch in der Schule aber während der übrigen Zeit wird ein Kauderwelsch gesprochen, was zur natürlichen Folge haben muss, dass ein wirkliches Deutsch gar nicht gelernt wird. Dabei hat noch ein jedes Dörfchen, ein jedes Städtchen, ein jeder Misthaufen, sein eigenes Kauderwelsch, welches mehr gehegt und gepflegt wurde, als die deutsche Sprache. Die natürliche Folge muss sein, dass von allen Völkern der Welt die Deutschen sich am unbeholfensten in ihrer eigenen Muttersprache, in deutsch, ausdrücken oder verständlich machen können. Es braucht ein Deutscher nur den Mund aufzutun, und sofort wird "die Stimme ihn verraten," und laut verkünden, ob er "a saugrober Bair," oder "en gemietlicher Sachs," oder "a Blitz-Schwob," oder ein "blinder Hess," oder ein "Hamburger Jong," oder "en Bremer Kend," oder sonstiger "Plattdütscher Doeskopp," oder ein "Berliner Windbeutel," oder ein "Köllscher Rabau" ist. Ein Wort genügt und er ist verraten.

Die letzten hier erhaltenen Mitteilungen aus Deutschland verkünden uns, dass auch jetzt noch, nach dem Zusammenbruche, neue Wörterbücher im Mecklenburgischen Platt, ferner in sächsischen Dialekten und in der Niederrheinischen Sprache sehr bald im Druck erscheinen werden, um die Kluft noch zu erweitern, welche das arme betörte Volk soweit schon auseinander hält und Einigkeit unmöglich macht.

Alles dies ist in Amerika undenkbar und unmöglich.

Wir sehen bei diesem Vergleich, welch ein grossartiges Resultat eine strenge Befolgung der alten deutschen Gebräuche erzielte, und welch eine fürchterliche Miss-Ernte Deutschland einheimste, seit es gewaltsam auf Irrwege geführt wurde.

Es muss nun doch wohl einem jeden einleuchten, dass heute nicht nur Europa, sondern die ganze Welt deutsch sein würde, wenn Deutschland auf der breiten, geraden Strasse seiner Entwickelung fortgeschritten wäre, auf derselben Strasse, die seine alten Vorfahren angelegt hatten.

Der Druck dieses Buches hatte sich verzögert bis zum März 1921. Die Antritts - Rede unseres neuen Präsidenten Harding ist ein Meisterstück der Redekunst und sollte von einem jeden gelesen und studiert werden.

Dieselbe bestätigt soviel von dem, was wir in dem Vorgehenden ausgeführt haben, dass wir die ersten Sätze der Einleitung dieser Rede folgen lassen, nämlich:

"Meine Landsleute: Wenn einer die Welt nach dem grossen Sturm überblickt und die Zeichen der Zerstörung sieht und dennoch mit Freuden das Felsenfeste betrachtet, das diesem Sturm sicher trozte und widerstand, wenn einer ein Amerikaner ist, so atmet er die gereinigte Atmosphäre ein mit einem Bewusstsein von Bedauern und neuer Hoffnung.

Wir haben gesehen, wie die entfesselnden Leidenschaften der Welt sich austobten, aber unsere Republik blieb unerschüttert und unsere Zivilisation gesichert. Freiheit,—Freiheit innerhalb der Gesetze, und Zivilisation sind unzertrennlich, und obgleich beide bedroht waren, so sind sie dennoch jetzt gesichert, und deshalb sind Amerikaner mit der tiefsten Zuversicht belebt, dass unser stellvertretendes Regierungswesen der höchste Ausdruck und die sicherste Gewährleistung des Besitzes dieser beiden höchsten Güter sind.

Eingedenk des Ernstes und der Feierlichkeit dieser Gelegenheit und durchdrungen von Gefühlen, die niemand begreifen kann bis er die ganze Schwere der Verantwortlichkeit, die auf ihm ruht, fühlt, bin ich gezwungen an eine göttliche Vorsehung zu glauben, die die Bemühungen der Väter dieses Landes leitete. Denn ohne Zweifel ein göttlicher Wille ist sichtbar in dem Aufbau dieser neuen Welt - Republik. Es war nur eine

Zweideutigkeit in der Grundlage auf der das Land errichtet wurde, und wir haben gesehen, wie dies verbessert und richtig gestellt wurde durch eine Taufe von Opfern und Blut, wodurch Einheit und Nation gesichert wurden.

Wir haben gesehen, wie die Welt mit hoffnungsvollen Blicken nach den tiefen Wahrheiten trachtete, auf denen die Väter das Gebäude errichteten. Wir haben bürgerliche, menschliche und religiöse Freiheit bestätigt und verherrlicht.

Im Anfang war unser Versuch der Spott der alten Welt; heute sind die Grundlagen unseres politischen und gesellschaftlichen Glaubens unerschütterlich; eine kostbare Erbschaft für uns und ein beseelendes Beispiel der Freiheit und Zivilisation für die ganze Menschheit. Lasst uns deshalb erneute und verstärkte Anhänglichkeit ausdrücken, in dankbarer Verehrung für den unsterblichen Anfang und als Zeichen unserer Zuversicht, dass die höchste Vollendung des Werkes der Väter sich gleichfalls erfüllen wird."

Allgemeines Wohlleben in Amerika.

Da bisher noch niemals die reine Wahrheit über amerikanische Verhältnisse in Deutschland veröffentlicht worden ist, sollen hier einige Worte über das Wohlleben der Bevölkerung im allgemeinen am Platze sein.

Niemand sollte ein Urteil über ein Land oder dessen Bewohner fällen, wenn er es nur in einem Hotel oder in einem Pullman - Salon - Wagen sitzend, und mit einer Schnelligkeit von 40-60 Meilen per Stunde darüber hinweg fahrend, gesehen oder kennen gelernt hat. Um den Geist eines Volkes zu verstehen, muss man Jahre lang unter dem Volke verbracht und mit ihm intim verkehrt haben und noch obendrein muss man die Gesetze und Gebräuche eines Landes und den Ursprung derselben verstehen. Weil nur wenige diese nötigen Vorbedingungen haben, sind bisher stets die irrigsten Ansichten und Berichte über amerikanisches Volk und Land, von Reisenden, die es nur flüchtig besuchten, dem deutschen Publikum unterbreitet worden.

Es wird deshalb manches in diesem Buch Beschriebene als etwas früher Niegehörtes auffallen. Es ist zunächst sehr zwei-

felhaft, ob man in Deutschland im allgemeinen weiss, dass amerikanische Arbeiter täglich dreimal Fleisch essen können, wenn sie wollen, und dass gewöhnlich ihre Kost reicher ist, als die Mahlzeiten der besser Begüterten; dass ferner sehr viele Handwerker hierzu Lande ihre eigenen Automobile haben, in denen sie mit ihren Familien oder Freunden nach getaner achtstündiger Arbeitszeit, Fahrten ins Land machen; dass ferner jede Arbeiterwohnung ihr eigenes Badezimmer hat; dass die ganze Bevölkerung Californiens zu gleicher Zeit in Automobilen spazieren fahren könnte, und dass dann noch über 20,000 leere Automobile der Prozession nachfolgen könnten; dass die Stadt Chicago mehr Telephone hat, als das Königreich Spanien, und dass ein einziges Officegebäude in Chicago eine grössere Anzahl Fernsprecher hat, als das ganze Königreich Griechenland.

Dies alles zeigt und bedeutet nicht Luxus, sondern nur allgemeines Wohlleben des Volkes.

Der Mass-Stab der Höhe einer Zivilisation.

Nicht das allgemeine Wohlleben noch einzelne Geistesgrössen bestimmen die Stufe und Höhe der Zivilisation eines Volkes. Nein, es ist hauptsächlich die Behandlung des weiblichen Geschlechts, der Schutz, den es unter den Landes-Gesetzen geniesst. die Achtung, die ihm seitens der Männer zu Teil wird, dieses alles gibt die wirkliche Richtschnur, und den besten Mass-Stab, womit der Fortschritt und die Zivilisation, within **die wahre Kultur eines Volkes,** gemessen werden kann und muss.

Deshalb, Heilig, Heilig, dreimal Heilig ist die Jungfrau, denn sie ist die Urquelle alles menschlichen Lebens, in ihrem Tempel ruht das Wohl und Wehe der Nachwelt. Besonders heilig, und in noch höherem Ansehen, sollte die Tochter des Volkes, des ärmsten Arbeiters stehen, denn sie hat nicht den Schutz, welchen Macht und Reichtum ihren besser geschirmten Schwestern zu Teil werden lässt. Es ist deshalb die erste Pflicht eines Staates, unter Androhung der höchsten Strafe, dafür zu sorgen, dass niemand es wagen wird, eine verruchte und unberufene Hand an das Kind des Volkes zu legen. Wenn ein Staat diese erste Pflicht versäumt, dann "Wehe dem Staa-

te;" es gibt ewige Götter, welche es rächen werden; und die "Mühlen mögen zwar langsam mahlen, aber sie mahlen furchtbar fein."

Wir haben gesehen, in welch hoher Achtung die Frauen hier im allgemeinen stehen; dass alle Zivil - Gesetze zu ihren Gunsten sind, und nun lasst uns sehen, wie das Kriminal-Gesetz die kommende Frau schützt.

Paragraphen 261-264 des Strafgesetzbuchs von Californien bestimmt:

"Dass aussereheliche geschlechtliche Berührung mit einem Mädchen unter 18 Jahren bis zu 50 Jahren Zuchthaus bei schwerer Arbeit bestraft wird."

Dieses ist die Strafe, selbst wenn der Mann der Verführte ist. Es ist verschiedene Male vorgekommen, dass Scheusale zu 100 Jahren Zuchthaus verurteilt worden sind, weil für einen jeden Akt die volle Strafe erteilt wurde. Es macht auch keinen Unterschied, ob das Mädchen "unbescholten" oder "bescholten" war.

Wie gross und himmelweit erscheint der Gegensatz, wenn wir unsere Augen auf Paragraph 182 des deutschen Strafgesetzbuchs werfen, und darin finden, dass dieser folgendes verlangt:

1. Muss es ein "unbescholtenes" Mädchen gewesen sein;
2. Muss es das 16. Lebensjahr noch nicht vollendet haben;
3. Muss es verführt worden sein;
4. Ist Strafe nur bis zu einem Jahre Gefängnis angedroht; und
5. Tritt die Verfolgung nur auf Antrag der Eltern oder des Vormundes der Verführten ein.

Solch eine Zumutung, solch ein Hohngelächter auf den weiblichen "Schutz," lassen sich sogar heutigentages noch die deutschen Frauen gefallen.

Nach amerikanischen Ansichten, d. h. nach den Ansichten unserer Ur-Väter, hat ein Volk, welches solche Bestimmungen in seinem Gesetze duldet, kein Anrecht auf wirkliche Zivilisation, es steckt vielmehr in Abgründen alter römischer Barbarei. Kein Wunder, dass bei einem solchen betörten und versklavten Volke das bodenlos-gemeinste aller Rechte bis nicht

vor langer Zeit bestehen konnte, sogar noch bis zum 19. Jahrhundert deutsche Gesetzbücher beschmutzte und besudelte, das berüchtigte "**Jus Primae Noctis,**" (das Recht der ersten Nacht), welcher Schandfleck von Deutschland nicht weggewischt werden kann. Ein gleiches Gesetz hätten sich die versklavtesten und wildesten Stämme im dunkelsten Afrika niemals gefallen lassen; dieses abscheuliche "Recht," welches dem Gutsherrn erlaubte, die Blüte der weiblichen Hörigen zu pflücken, und die Braut erst dann, nach ihrer Schändung, dem Bräutigam auslieferte.

Ist denn alle Ritterlichkeit aus dem deutschen Volke verschwunden? Ist denn niemand in dem Lande, der seine Stimme erhebt zum besseren und wirklichen Schutze der armen Mädchen, die unter dem Paragraphen 182 der Willkür und der Wollust sinnlicher Bestien preisgegeben sind?

So ist uns weiter klar geworden, dass die Irrwege, auf welche das betörte Volk geleitet wurde, nur zu Verderben, Elend, Schmach und Schande führen konnten, während die breite, gerade Strasse der Entwickelung zum Schutz, zum Heil, und zum Segen geworden ist.

Deutsches Blut in Amerika.

Man kann wohl dreist behaupten, dass mehr als 50 Prozent aller Einwohner dieses Landes deutsches Blut in ihren Adern haben; also soviel als das jetzige verkleinerte Deutschland nun Einwohner hat. Offizielle Zahlen gibt es über diesen Punkt nicht, und würde auch die Anzahl der eingewanderten Deutschen gar keinen Aufschluss darüber geben können. Jedoch eins ist jedenfalls gewiss, dass die eingewanderten Deutschen und Irländer stets den grössten Kindersegen hatten, denn die haben das Gebot: "Seid fruchtbar und mehret Euch," immer getreulich befolgt. Man kann auch von dem Namen auf keine Abstammung schliessen, denn sehr viele die Müller, Braun, Schmidt oder Schmitz hiessen, verwandeln sich schon in der ersten Generation in "Miller," "Brown," oder "Smith," während aus einem Johann Roggenfelder ein "John D. Rockefeller" wird und aus einem Johann Pfirsich ein "Jack Pershing." Aber trotz dieser Amerikanisierung der Namen gibt es noch eine

ungeheure Zahl, die ihre alten deutschen Namen haben. Unter den Offizieren der Armee und der Flotte und staatlichen und Bundes - Beamten ist ein starker Prozentsatz deutscher Namen noch heute zu finden. Es findet ferner eine starke Vermischung der verschiedenen Nationalitäten schon in der ersten Generation statt, besonders zwischen Angehörigen deutscher und irischer Abkunft und verhältnismässig selten finden wir, dass Kinder deutscher Eltern unter einander paaren. Es ist ferner ein starker Prozentsatz der farbigen Bevölkerung, welcher deutsches Blut in seinen Adern hat und ist derselbe bedeutend höher, als gewöhnlich angenommen wird.

Aber alle diese, ob sie nun vollblütig deutsch oder nur einen Tropfen deutsches Blut haben, sind für das Mutterland Deutschland verloren, denn sie alle fühlen sich hier heimisch und haben kein Verlangen und keine Sehnsucht nach dem Lande ihrer Geburt oder Abstammung. Wiederum einzig und allein aus dem Grunde, weil Deutschland seit 1200 Jahren von der rechten Strasse abgewichen ist. Wir finden diese Erscheinung nicht bei eingewanderten Engländern, welche mehr oder minder unter den Gebräuchen der Ur-Väter erzeugt und erzogen wurden. Est ist allgemein bekannte Tatsache, dass Engländer gewöhnlich an ihrer Nationalität festhalten und selten amerikanische Bürger werden; ferner, dass sehr viele von ihnen, wenn sie hier ein Vermögen erworben haben, wieder zurückkehren nach dem Lande ihrer Geburt und dort ihr Leben beschliessen. Es ist deshalb bestimmt anzunehmen, dass die ausgewanderten Deutschen dieselbe Anhänglichkeit für ihr Geburtsland, für das Vaterland zeigen würden, wie die Engländer, wenn es den Gebräuchen und Sitten der Ur-Väter treu geblieben wäre.

Eine andere Ursache, welche die Vermischung beschleunigt, ist folgende: von allen deutschen National - Uebeln sind wohl keine stärker ausgeprägt als Neid und Missgunst, welche dem deutschen Volke seit 1000 Jahren in Fleisch und Blut übergegangen sind. Diese schlechten Eigenschaften bleiben an allen denen bis zu ihrem Tode hängen, die erst im späteren Alter einwanderten. Es war deshalb stets ein Unterschied wie Tag und Nacht zwischen denjenigen, welche in sehr früher Jugend kamen und solchen, welche erst nach der sogenannten

Militärdienstzeit, nachdem sie vollständig ausgewachsen und entwickelt waren, hier eine neue Heimat suchten. Denn bei diesen letzteren kommt der deutsche Michel bei jeder Gelegenheit zum Vorschein. Die jüngeren Eingewanderten finden sehr bald, dass sie besser vorwärts kommen können, wenn sie sich gänzlich von allem deutschen Element lossagen und einen neuen Stammbaum pflanzen. Wir finden wirklich auch, dass sie gewöhnlich schnellere und bessere Erfolge zu verzeichnen hatten, als diejenigen, bei denen das "römiscihe Gift" noch nicht entfernt und vertrieben war. Es ist unter Deutsch-Amerikanern allgemein bekannt, dass "Einer dem andern den Bissen im Munde nicht gönnt," und dass diejenigen, welche Erfolg haben, dies niemals ihren Stammesgenossen zu verdanken haben. Die letzteren geben mit Vorliebe ihre Kundschaft einem Irländer oder Italiener zum Nachteile der Stammesbrüder, und wenn einmal ein armer Deutscher wirklich patronisiert werden würde, sie dies mit Posaunen von den Dächern verkünden und sich dieser Tat rühmen würden bis zum Ende ihrer Tage.

Diese Eigenschaft der Deutschen, dieser neidische Charakterzug, ist den Amerikanern unbekannt, denn diese haben stets geglaubt, dass die Deutsch - Amerikaner einig seien und fest zusammen hielten, was natürlich jeglicher Begründung entbehrt. Im Gegenteil, Zersplitterung wie in der alten Heimat.

Dies ist so treffend gekennzeichnet in einem Gedicht, das ein unbekannter Deutsch - Amerikaner vor Jahren veröffentlichte, dass wir es hier folgen lassen:

Der Wurm.

Das Deutschtum krankt; Woran denn? tust Du fragen
Und blickst mich überlegen lächelnd an,
So will ich es denn offenherzig sagen,
Sei's auch, dass mancher dann mein Feind fortan:

Das Deutschtum krankt; es krankt an einem Wurme,
Und dieser Wurm, das ist der deutsche Neid,
Der nörgelt nagt und bohret ohne Ende
Und nimmt dem besten seine Schaffensfreud.

Wenn Dir das Votum erst ein Amt bescheerte,
Kommt mit dem Amt der Wurm auch in die Welt.
Es hat kein Volk in dieser weiten Erde
Ein Ungetüm, das so die Wache hält.

Versteh mich recht; Wenn nichts Dir will gelingen,
Dann lässt der Wurm Dich schadenfroh in Ruh,
Doch, lohnet der Erfolg Dein schweres Ringen.
Dann wühlt und wächst das Scheusal immer zu.

Dann wachsen Krallen ihm, die Augen glotzen,
Der Geifer spritzt, Du fühlst die finst're Nacht,
Sieh'st, wie der Wurm sich windet durch die Protzen
Wie er die schönste Frucht zu Nichte macht.

Hab nur Erfolg; Du wirst es schwer bereuen;
Wend nur nach aufwärts Deinen off'nen Blick
Der Wurm zeigt scheinbar Dir ein tiefes Freuen,
Leckt Dir die Hand—und reisst Dich doch zurück.

Zurück! Zurück! Man hört's nicht laut erschallen
Im öffentlichen Leben, im "Verein,"
Doch fühlt man überall des Wurmes Krallen,
Kein Deutscher soll des Deutschtums Führer sein.

So hat das Deutschtum wenig hier errungen,
Sag es nur selbst; Geh ehrlich ins Gericht,
Und ist ein Deutscher wirklich durchgedrungen
Zu hohem Amt, dem Deutschtum dankt er's nicht.

Die anderen aber, die nicht unsere Brüder,
Die sehen den Wurm und lachen für sich hin,
Sie streicheln ihn und werfen Futter nieder,
Dann bohrt er gut, und das ist ihr Gewinn.

Auch viele unter uns den Wurm erkennen,
Doch selten einer ist's, der's offen sagt,
Manch armer Teufel muss Euch Weihrauch brennen,
Weil ihn sonst Protzenmacht in's Elend jagt.

Manch anderer wieder hat sein Schwert zerbrochen
In der Enttäuschung bitt'rer Herzensqual,
Denn, wo er kämpfte, kam der Wurm gekrochen,
Zerfrass ihm Mut, und Kraft und Ideal.

So Vieles, Vieles schon zerfiel in Trümmer,
Das früher Zeugnis gab von deutscher Kraft,
Und anders werden wird es nie und nimmer,
Wenn Selbst-Erkenntnis nicht die Hilfe schafft.

So wie es ist, sollt' man an Türen schreiben
In Hallen, diesem deutschen Tun geweiht:
Das Deutschtum krankt, es krankt an einem Wurme,
Und dieser Wurm, das ist der deutsche Neid.

Der gute Dichter wusste freilich nicht, dass der "Wurm" die natürliche Folge des "römischen Giftes" ist, und wenn das entfernt und herausgetrieben wird, der elende "Wurm" für immer verschwinden muss. Dann wird auch die Zersplitterung aufhören und ein einiges deutsches Volk und Land erstehen.

Symbolische Volkszeichnung des eigenen Charakters.

Es ist oft gesagt worden, dass der Volksmund, d. h. die Stimme des Volkes die Stimme Gottes ist: "Vox Populi, Vox Dei;" und es liegt eine tiefe Wahrheit darin. Denn ein Volk, ähnlich wie ein Gott-beseelter Dichter, trifft gewöhnlich den Nagel auf den Kopf. Es wirft auf jeden Fall auch Licht auf unsere Untersuchungen und bestätigt die Schlüsse, die wir bis jetzt daraus gezogen haben. Wir wollen nun die verschiedenen Volks-Symbole betrachten, unter denen es sich selbst kennzeichnet.

Uncle Sam.

Die Figur des Uncle Sam ist weltbekannt; sie stellt einen gutmütigen aber pfiffig aussehenden älteren Mann vor, der bereitwilligst hilft, wo es Not tut, und so charakterisiert sich das amerikanische Volk selbst.

John Bull.

Ein Blick auf John Bull genügt! Es kann nicht geleugnet werden, dass wenn jemals einer, wie eine Bulldogge, fest an dem Althergebrachten gehalten hat, und mit der grössten Zähigkeit alles behält, was er kriegen kann, so war und ist es John Bull.

Der deutsche Michel.

Dies ist also die Charakter-Skizze des deutschen Volkes, wenn es ein Urteil über sich selbst gibt. Es zeigt uns einen verblödet aussehenden, schlaftrunkenen Mann, mit Zipfelmütze und einer Pfeife im Munde. Auf keinen Fall macht er den Eindruck, als ob er das Pulver erfunden hätte, man muss vielmehr annehmen, dass irgendjemand ihn übers Ohr hauen und übervorteilen kann. Und war das nicht stets der Fall? Hat er nicht immer die schmutzige Arbeit für andere tun müssen, und nachdem er sie getan, einen Tritt dafür erhalten?

Weitere Verbreitung der alten Gebräuche.

Die Verbreitung und Einwurzelung der ur-deutschen Gebräuche endete nicht an den Gestaden des Stillen Ozeans, nein, die Staats - Verfassungen von Canada und British-Columbia, sowie von Australien und New Zealand beruhen auf denselben Gebräuchen. Ferner in Afrika, von der Capstadt bis nach Cairo, ist die Entwicklung und Einwurzelung unvermeidlich, während China, unter amerikanischem Einfluss und Amerika als Ideal betrachtend, zu den gleichen Ansichten erwacht. Denn Jung-China ist in Amerika erzogen, schwärmt für amerikanische Ideale und setzt alle seine Hoffnungen auf Amerika, während die Philippinen seit mehr als 20 Jahren amerikanisiert sind und für die weitere Verbreitung und Verpflanzung im indischen Archipel sorgen werden.

Man braucht deshalb kein grosser Prophet zu sein, um in nicht weiter Ferne die Zeit zu sehen, dass die ganze Welt, durchhaucht von ur-deutschem Geiste, unter ur-deutschen Gebräuchen und Sitten leben wird, ausser—Deutschland selbst.

Muss nicht einem wirklichen Deutschen über diese Ironie des Schicksals das Blut in den Adern kochen?

Wir folgten bisher diesem Lichte, welches zuerst in den deutschen Wäldern erschien; sahen, wie es allmählich die Köpfe der denkenden Menschheit erhellte; wie es weiter und weiter um den ganzen Erdball blitzte, in allen Hemisphären seine wohltätigen und belebenden Strahlen verbreitete! Deshalb unser innigster, unser herzlichster Wunsch, dass es bald, sehr bald zurückkehren möge nach dem Orte seines Ursprungs, woselbst seit seinem Fortgang tiefe, tiefe Finsternis die richtige Entwickelung und den wahren Fortschritt verhindert hat.

Bemerkt sei noch, dass dieses Freiheits-Licht symbolisch auf Bedloe Insel am Hafen-Eingange von New York verewigt ist für die nachkommenden Geschlechter. Dies ist das Werk eines Elsässer, August Bartholdi von Colmar.

Deutschland im 19. Jahrhundert.

Wir sind nun besser gerüstet, um ein klares Bild über deutsche Verhältnisse zu zeichnen. Wir waren natürlich gezwungen in der Behandlung eines Zeitraumes von 1200 Jahren nur in ganz kurzen Umrissen diejenigen Ereignisse zu berühren, die zum Zwecke unserer Untersuchungen nötig waren. Es könnte ein Buch über nahezu jeden Abschnitt geschrieben werden, den wir nur flüchtig berührt haben. Auch jetzt wollen wir nur das näher kenntzeichnen, was besonders auffällig und beachtenswert für unsere Untersuchungen ist.

Deutsche Erziehungs - Methode.

Wir haben früher kurz darauf hingewiesen, wie verderblich die Einführung des Abiturienten - Examens und die ganze deutsche Lehr - Methode wurde und wollen nun noch einige erläuternde Worte hinzufügen.

Das deutsche Wort "erziehen" meint dasselbe als das lateinische Wort "educare," nämlich, dass etwas aus dem Innern des Menschen "herausgezogen" werden muss, und dieses ist der Geist, die Seele des Menschen.

Der grosse Philosoph **Herbert Spencer (1820-1903)**, welcher wie alle grossen Geister sich selbst entfaltete, und deshalb in keiner Universität studieren wollte, gibt in seiner Epoche-

machenden Schrift über die Erziehung (1862) den überzeugenden Vergleich zwischen einem Kinde und einer Blume, und dass ein Lehrer gewissermassen ein Gärtner sein soll. Dass demgemäss die Erziehung eines Kindes angeregt werden muss wie das Wachstum und die Entfaltung einer Blume angeregt wird, d. h. eine Anregung von innen nach aussen, aber niemals von aussen nach innen. In anderen Worten, der Geist, die Seele des Kindes muss stimuliert, d. h. angeregt werden, sich selbst zu entfalten, und ebenso wenig wie ein Gärtner daran denken würde, etwas in eine Blume hinein zu "trichtern," sondern nur versucht, die Blume zur Entfaltung ihrer natürlichen Pracht zu bewegen, sollte der Gärtner des Kindes, d. h. der Lehrer, nur darauf bedacht sein, die Seele, die innere Geistes-Entwickelung zur Entfaltung ihres herrlichen Selbsts anzuregen. Gerade so wie ein guter Gärtner bei verschiedenen Blumen und Pflanzen verschiedene Anregungen gebraucht, sollten auch bei der Erziehung und Entfaltung der geistigen Gemüter verschiedener Kinder verschiedene Massregeln und Methoden angewandt werden. Denn wir finden oft, dass was passend und wohltuend auf ein kindliches Gemüt wirkt, unpassend und verderblich für ein anderes Kind sein würde. Deshalb sollten auch die Gärtner der Kinder die besten Kräfte eines Volkes sein, um die besten Resultate erzielen zu können, nicht aber schulmeisterliche Unteroffiziere, welche mit dem Knüppel versuchen, sogenannte Bildung in einen Schädel hinein zu "hauen" und zu "trichtern," und dadurch den wirklichen Geist des Kindes schon gleich im Anfang ertöten.

Aber alles dieses war und ist der Grundstein der deutschen Erziehungs - Methode. Dieselbe beruht auf dem Materialismus, wie auch die ganze deutsche Wissenschaft darauf begründet ist. Dieselbe verneint einfach, dass ein menschlicher Geist und eine Seele besteht, und "behauptet," dass dieselben nur die Effekte des Gehirns sind. Natürlich entbehrt diese "Behauptung" jeglichen Beweises, und die meisten Zeichen deuten darauf hin, dass sie total falsch ist, aber trotzalledem beruht das ganze deutsche System auf dieser falschen Theorie. Die natürliche Folge dieser falschen Anschauung ist, die Verneinung, dass es überhaupt möglich ist, dass sich die menschliche

Seele entfalten kann, denn was nicht existiert, kann sich nicht entfalten. Demgemäss muss die Weissheit von aussen "hinein getrichtert" und dann der Schädel "vernagelt" werden, damit sie nicht wieder heraus fällt.

Um ein Abiturienten Examen zu bestehen, muss fürchterlich "geochst" werden, und das heisst: Unverstandenen und unverdaubaren Mischmasch verschlucken, was zur natürlichen Folge hat: zum mindesten lebenslängliche Verdauungsstörungen, und sehr häufig, vollständiger Wahnsinn. Das maschinenmässige Eintrichtern ist mithin unvernünftig und unsinnig gerade so wie alle Examina unsinnig und unnötig sind.

Wenn ein Gärtner seine Schuldigkeit getan hat, und die Blume wirklich etwas wert ist, so braucht dieselbe kein Examen zu bestehen. Unser Auge weidet sich an ihrer natürlichen Schönheit, und hat nicht schon der göttliche Gärtner, der grosse Nazarener, gesagt: "Sehet die Lilien auf dem Felde an, denn sie sind herrlicher als Salomon in all seiner Pracht und Herrlichkeit?"

Verderbliche Folgen der Erziehungs - Methode.

Die verderblichen Folgen der vielen Examen sind kaum zu berechnen. Sie erzeugten vor allem einen ungeheuren Dünkel, denn ein jeder Abiturient glaubte nun, dass er die "Weissheit mit Löffeln gefressen habe," und er blickte mit einer unverhohlenen Verachtung auf das "ungebildete" Volk. Er wusste in seiner Unbildung natürlich nicht, wie Socrates richtig bemerkte schon vor nahezu 2500 Jahren, dass nur der die erste Stufe der Weissheit erreicht hat, welcher einsieht, wie wenig er weiss. Denn der Weiseste kann täglich von einem kleinen Kinde lernen. Hatte nicht ferner Goethe betont: "Eigentlich weiss man nur, wenn man wenig weiss, und mit dem Wissen wächst der Zweifel?"

Aber nein, der erfolgreiche Abiturient däucht sich nun besser als andere Menschen, und so entsteht das verdammungswürdige und verfluchte Klassen - System und Absonderung der sogenannten "Gebildeten" vom Volke. Anstatt die Leiter, die Führer und Aufklärer des Volkes zu werden, waren die eingebildeten "Gebildeten" stets die Verächter, die Verräter und die

Henker des Volkes, denn alle Lakeien und Schweifwedeler wurden hauptsächlich aus diesen sogenannten "Gebildeten" rekrutiert. Kein Wunder, dass das deutsche Volk kein Vertrauen in diese Schwefelbande hatte.

Es sind die späteren Gymnasial - Lehrer und Professoren, welche bei Gelegenheiten einer "Sedan - Feier" oder "Kaisers Geburtstags" die unverbrüchliche Treue an das angestammte Herrscherhaus" so gern betonten in der "untertänigsten" Hoffnung, dass ihnen dafür "allergnädigst" irgend ein Ordensbändchen verleiht werden möge, damit sie dann "in tiefster Dankbarkeit und allererbärmlichsten Demut ersterben" können. Es waren gerade diese Jugendbildner, welche manchen 14- oder 15jährigen Jungen, durchdrungen von alt-deutschen Gefühlen, von der Scholle seiner Väter forttrieben auf die Suche nach dem Verlorenen um in fremden Ländern den alten freiheitlichen Geist zu finden, der im eigenen Lande getötet war.

Der Klassen - Dünkel in Deutschland.

Der Klassen - Dünkel, welcher die sogenannten "Gebildeten" geradezu vom Volke absonderte und welcher in der letzten Hälfte des 19. Jahrhunderts besonders hervortrat, musste die Einigkeit im Volke untergraben und den Verfall des Reiches beschleunigen.

Er schuf die sein-wollenden "Uebermenschen," welche fleissig "mit dem Säbel rasselten," von einem "Spaziergange nach Paris" faselten; von "einem Platze in der Sonne schwadronierten," und dem Volke die grossartigsten Versprechungen machten. Niemand in dem Lande ahnte und merkte, dass die ganze Welt schon seit 1888 sich an diesem kindischen Schauspiele ergötzte.

Das schlimmste bei diesem Dünkel war, dass er schliesslich auf alle Klassen übertragen wurde und alle Schichten der Bevölkerung durchseuchte.

So war auch wirklich das arme Volk am Ende des 19. Jahrhunderts durch Dünkel und Grössenwahn total verblendet auf diese Irrwege geleitet worden, die ins Verderben führen mussten.

Könige und Fürsten im allgemeinen.

Im allgemeinen sollten Könige und Fürsten Bedauern und Mitleiden erregen, denn es sind einsame Menschen, einen wirklichen Freund besitzt keiner.

Da sie von der Wiege bis zum Grabe fortwährend beweihräuchert werden, alles vor ihnen schweifwedelnd zusammenknickt, die allergrössten Dummheiten, die ihrem Munde entströmen, als die erhabensten Weissheiten gepriesen werden, müssten sie schon Uebermenschen sein, um nicht vom Grössenwahn erfasst zu werden. Aber niemand kann solch ein Uebermensch werden, dessen Körper schon seit seiner Geburt mit "römischem Gift" durchschwängert war. Im Gegenteil er muss in Folge dieser Anbeterei und Schweifwedelei notgedrungenerweise ein Verächter des Volkes werden, was auch der alte Fritz ohne Bedenken zu einem seiner Generäle geäussert hat. Diese Tatsache ist aus den Handlungen der Fürsten ersichtlich, wenn sie unparteiisch geprüft werden. Die unverhohlene Missachtung des Volkes klingt scharf aus einer der ersten "Reden," die Bombastus unter Beifalls - Gebrüll seiner Lakeien vom Stapel liess. Es war bei der Gelegenheit der Enthüllung des Denkmals des Prinzen Friedrich Karl von Preussen zu Frankfort a. d. Oder om 16. August 1888. Er sagte damals wörtlich:

"Es gibt solche, welche schamlos genug sind zu behaupten, dass **mein** Vater gewünscht hat, das wieder zurück zu geben, was **er** und Prinz Friedrich Karl zusammen mit dem Schwerte erobert haben . . . . **Ich** glaube, und wir alle wissen, dass darüber nur eine Meinung sein kann, und dass **wir** lieber alle unsere 18 Armee - Corps tot auf dem Schlachtfelde liegen lassen, als auch nur einen einzigen Stein abzugeben von dem was **mein** Vater und Prinz Friedrich Karl gewonnen haben."

Das deutsche Volk hatte 1870-71 nach dieser "Rede" also nichts getan. Es waren nur die beiden unvergleichlichen "Helden," der damalige Kronprinz und sein Vetter, der Prinz Friedrich Karl von Preussen, welche "Ganz Allein" Frankreich besiegt und die beiden Provinzen Elsass und Lothringen erobert hatten. Weshalb auch nur erwähnen, dass Hunderttausende deutsche Männer in der Blüte der Jugend ihr Leben dem Va-

terlande auf den blutgetränkten Schlachtfeldern Frankreichs opferten und dass weitere hunderttausende deutsche Männer zerschossen und verkrüppelt wurden und langsam dahin siechten. Aber das war in den Augen des "Redners" nur Schlachtvieh, und zählte ebensowenig wie die hunderttausende von Witwen und Waisen, die ihr Alles auf den Altar des Vaterlandes legten. Trotzdem wurden diese bombastischen Worte mit stürmischem Beifall begleitet, sogar als eine grosse "Rede" bezeichnet, was nur beweisst, dass die Deutschen eine wirkliche Rede niemals gehört haben. Dies wäre auch unmöglich gewesen, weil noch niemals irgend ein Kaiserreich einen Redner erzeugt hat, denn die können sich nur entwickeln in einem Lande, wo vollständige Redefreiheit existiert.

Der letzte Satz in diesem "Allerhöchsten" Unsinn klingt jedoch sehr prophetisch angesichts der Tatsache, dass gerade 30 Jahre nach "Verzapfung" dieser Bombastiade der "Redner" das feuchte Klima Hollands angenehmer fand, als "tot" auf dem Schlachtfelde zu liegen, und dass er dann sogar nicht allein "einen Stein," sondern das ganze Land, Ehr, Hab und Gut, alles preisgab, nur um sein eigenes Dasein retten zu können.

Weil wir hier den "Helden" Prinz Friedrich Karl von Preussen erwähnten, so soll auch gleich gezeigt werden, welch ein patriotisches Reis aus seinen Lenden entspross. Es beweist zu gleicher Zeit, dass deutsche Fürsten weder religiöse noch patriotische Gefühle besessen haben. Diese waren nur im Volke lebendig. Die deutschen Fürsten wurden immer nur von ihren persönlichen Interessen geleitet. So werden wir bekannt mit

Prinzessin Pat.

Im Anfange des Welt-Krieges brachten alle amerikanischen Zeitungen täglich lange Artikel über die Bemühungen der Prinzessin Pat, welche mit ihrem Vater, dem General-Gouverneur von Canada, und ihrer Mutter, das Land bereiste, um Freiwillige für ein Regiment, das ihr zu Ehren, das Regiment der "Prinzessin Pat" genannt wurde, anzuwerben.

Die gute patriotische Prinzessin hielt überall feurige Ansprachen, und da ein jeder Freiwilliger, welcher versprach,

mindestens 100 "Hunnen" tot zu schiessen oder tot zu schlagen, sogar einen Kuss von ihr erhielt, wie berichtet wurde, so wurde das Regiment bald vollzählig und nach Frankreich transportiert.

Es hat sich tapfer geschlagen, denn von den 1200 Mann sind nur noch 10 mit heiler Haut aus dem Kriege zurückgekehrt, aber ein jeder der Gefallenen soll, seinem Versprechen getreu, mindestens 100 "Hunnen" mit sich in die seeligen Jagd - Gefilde genommen haben.

Und wer ist denn nun diese Prinzessin Pat?

Nun, es ist die Prinzessin von Connaught; ihre Mutter ist die Tochter des berühmten deutschen "Helden," des "Roten Prinzen," Prinz Friedrich Karl von Preussen, welcher mit seinem Vetter Friedrich 1870-71 Frankreich besiegt hat. Mithin ist diese Prinzessin Patricia von Connaught auch die Prinzessin Patricia von Preussen. Sie ist die Enkelin des grossen Prinzen Friedrich Karl.

Das deutsche Fürsten - Blut in den Adern dieser Prinzessin sollte doch wenigstens etwas Gefühl für das deutsche Volk erregt haben. Im Gegenteil, aus ihren Worten, ihrem Tun und Treiben spritzt die glühende Verachtung gegen das arme deutsche Volk, gegen die "Hunnen," aus deren Schosse sie entstammt ist. So wie sie, waren alle, immer und zu allen Zeiten. Nur persönlicher Ruhm und Vorteil war das Leitmotiv der fürstlichen Handlungen in allen Ländern. Deshalb, betörtes Volk, überschütte die Phrase: "Unverbrüchliche Treue an das angestammte Herrscherhaus," klafterhoch mit Schmutz und Steinen, damit sie nie wieder ausgegraben werden kann.

Einkreisung Deutschlands seit 1902.

In der Zeit von 1888-1902 wurde Deutschland durch des "Herrschers" Schuld und Unfähigkeit eingekreist. Durch sein arrogantes Benehmen wurden frühere Freunde zu unerbitterlichen Feinden gemacht. Die Repräsentanten von Russland, Spanien, Italien und England, sowie von anderen Ländern, wurden unnötigerweise beleidigt und oft wie dumme Jungen von "Allerhöchst Dieselben" behandelt. Es wurde deshalb dem Edward von England, welcher ein sehr schlauer und geriebener

Politiker war, gar nicht schwer, nach dem Burenkrieg 1902, die Einkreisung Deutschlands zu vervollständigen.

Hätte Deutschland während des Burenkrieges einen Staatsmann gehabt, würde es England nicht gelungen sein, diese beiden tapferen Buren-Völker, vom Transvaal und dem Frei-Staat, dem englischen Reiche einzuverleiben. Denn die ganze Welt sympathisierte damals mit den Buren und war empört über das scheussliche und schändilche Verhalten Englands gegenüber diesem tapferen Volke, welches für seine Freiheit kämpfte. Alles wartete damals gespannt und hoffte, dass Deutschland die Initiative ergreifen würde, um den Buren ihre Freiheit zu sichern. Aber nein, anstatt der erwarteten Hilfe, rühmte sich später Bombastus noch, dass er selbst eigenhändig den Feldzugsplan entworfen hätte, dessen Befolgung zur endlichen Besiegung der Buren, durch Uebermacht geführt hat, obgleich er vorher das wohlbekannte Gratulations - Telegram an Präsident Krueger geschickt hatte, und dadurch in der Welt die Hoffnung auf deutschen Beistand erregte.

Der Dank für diese kaiserliche Schuftigkeit war die Einkreisung Deutschlands, seit 1902 in der ganzen Welt bekannt.

Im Anfange des neuen Jahrhunderts war etwas in der Welt entstanden, was früher niemals existiert hatte, nämlich: eine Weltmeinung, ein Weltgewissen. Diese Weltmeinung, erschaffen durch die verbesserte Telegraphie, brachte die verschiedenen Völker und Nationen durch intimeren Gedankenaustausch einander näher, als vor 100 Jahren zwei kleine Nachbarsdörfchen. Obgleich unsichtbar, übte diese neue Kraft einen unermesslichen Einfluss aus und wurde gewissermassen der höchste Gerichtshof der letzten Instanz in der Welt. Deutschlands Machthaber haben dieses niemals einsehen können, sie lachten über eine "Weltmeinung," ein "Weltgewissen," welche unsichtbar waren und pochten einzig und allein auf "das gute blanke Schwert an meiner Linken."

Englands Staatsleiter, welche nicht so borniert waren und einsahen, dass England nicht allein ein schamvolles Verbrechen, sondern einen unverzeihlichen Fehler begangen und die Verachtung der Welt durch den Burenkrieg auf sich entladen hatte, änderten sofort schlauerweise ihre Politik, sobald der Krieg

beendet war. Sie wurden auch noch dazu durch die öffentliche Meinung im eigenen Lande gezwungen. England gewährte dann gleich den Buren alle Freiheiten, die Canada und Australien besassen, nämlich vollständige Selbstregierung und wünschte nur, dass sich die Buren als Teil des Reiches betrachten sollten.

Diese schlaue Politik, geleitet von wirklichen Staatsmännern, hatte den gewünschten Erfolg! Denn nach 14 Jahren zeigte es sich im Welt-Kriege wie die Deutschen zu ihrem Schaden erfahren mussten, dass die besten Verbündeten Englands in seiner Not die Buren waren.

So war dann die Einkreisung Deutschlands 1902 eine weltbekannte Tatsache! Schon damals wurden in Amerika hierüber Bücher veröffentlicht.

Selbst ein Blinder konnte es schon damals in seinen Knochen fühlen, dass die unheilschwangeren Wolken, welche über Deutschland lagerten, sich jeden Augenblick entladen könnten.

Auf viele Besucher machte schon in der damaligen Zeit Deutschland den Eindruck eines Volkes, welches in moralischen, politischen und gesellschaftlichen Ansichten hinter anderen Nationen zurück geblieben war. Deshalb schien der entsetzliche Dünkel, dass solch ein Volk wirklich glaubte, an der Spitze der Zivilisation zu marschieren, unbegreiflich. Jedoch war dieser Dünkel bei dem Volke seit Beginn der Bier-Rausch-Periode, 1870-71, von den sogenannten "Gebildeten" künstlich erzogen worden und so stark, dass das betörte Volk es für baare Münze nahm und es für eine göttliche Verkündigung und Einrichtung hielt. Es glaubte auch wirklich, wie so oft von Lakeien verkündet wurde, dass es das "Auerwählte Volk" und das "Gebildetste" Volk der Welt sei.

Kein Wunder, dass das Volk in seiner Denkkraft vergiftet wurde, da die ganze Atmosphäre mit giftigen Lügen-Miasmen geschwängert war.

Keine vernünftige Vorbereitung für den Krieg.

Nichts beweist besser den grenzenlosen Leichtsinn und die Kopflosigkeit der deutschen Machthaber als die Tatsache, dass gar keine vernünftigen Vorbereitungen für den unvermeidlichen Krieg getroffen wurden.

Ein Land, im Herzen Europas gelegen, ringsum von Feinden umgeben, "was die Spatzen auf den Dächern schon pfiffen," denkt gar nicht daran, Proviant einzulegen für die unabwendbare Blockade, trotzdem Mittel und Zeit überreichlich vorhanden waren. Man sollte dieses alles für unmöglich halten, wenn die späteren Tatsachen es nicht bewiesen hätten. Man kann es nur erklären durch den wahnsinnigen Dünkel, der das ganze Land vergiftet hatte, und die Verachtung gegen die ganze Welt.

Wir in Amerika wissen, dass in den Jahren von 1902-1913, Mais, das nahrhafteste Getreide der Welt, und welches sich nicht allein 100, sondern 1000 Jahre hält, in Kansas und anderen Mittelstaaten nur 5 Cents per Zentner einbrachte, und dass es dort als Heizmittel gebraucht und verbrannt wurde, weil es billiger, als Kohle war. Wir wissen ferner, dass 1/10 von dem Gelde des deutschen Volkes, welches seine Repräsentanten im Auslande für zwecklose Spionendienste vergeudeten, mehr als genügt hätte, um Mais in solchen Unmassen aufzukaufen und nach Deutschland auf deutschen Schiffen zu transportieren, um Deutschland für mindestens 50 Jahre vor dem Hungern zu schützen. Dasselbe kann in Betreff von Kupfer gesagt werden, welches zu dieser Zeit elf Cents per Pfund kostete, und keinen Absatz finden konnte, sodass die grössten Kupferminen in Amerika, mit Millionen Tonnen von Kupfer in Sicht, geschlossen waren und stillstanden, weil Kupfer eben keinen Markt finden konnte. Würde sich Kupfer nicht 1000 Jahre halten können? Dieselbe Geschichte in Betreff von Baumwolle! Die Baumwollen-Ernten waren so gross, dass sich kein Käufer für den billigsten Spottpreis finden wollte. Würde sich Baumwolle nicht hunderte von Jahren halten können? Dieselbe Geschichte mit Reis, Weizen, Gerste, Cocoa, konservierter Milch, Hülsenfrüchten und allen Nahrungs - Mitteln, die sich auf Jahrzehnte halten können. Alles war damals spottbillig, die Lagerhäuser brechend voll und kein Käufer in Sicht.

Man wolle nicht einwenden, dass Deutschland sich nicht in diesem Sinne vorbereitete, weil es keinen Krieg wollte, sondern Frieden. Das ist unverzeihlich und beweist die Unfähigkeit der Führer. Die übrige Welt wusste, dass der Krieg kommen

musste, auch Deutschlands Führer. Aber diese glaubten in ihrem Uebermut, es gäbe nur "einen Spaziergang nach Paris." Deshalb keine Vorbereitung.

Im Anfange des Weltkrieges war die hiesige öffentliche Meinung ziemlich neutral, wenn nicht sogar zu Gunsten Deutschlands, wie aus folgenden Aeusserungen Roosevelts im September 1914 veröffentlicht, ersichtlich ist, nämlich:

"Ich bewundere und achte das deutsche Volk. Ich bin stolz auf das deutsche Blut in meinen Adern. Wenn eine Nation fühlt, dass der Ausgang eines Krieges, in den sie aus irgend welchen Ursachen verwickelt worden ist, die Existenzfrage der Nation unvermeidlich machen wird, dann sollte die Nation die nötigen Massregeln treffen, sich vor Untergang zu schützen. Die Belgier leiden nun freilich wie meine deutschen Vorfahren litten als Turenne die Pfalz verwüstete, und das Leiden der Ersteren ist nicht so gross als das der Letzteren es war.

Es kann leicht behauptet werden, dass durch die Teilnahme Russlands Deutschland gezwungen wurde, Oesterreich zu verteidigen, und dass sonst sicheres Verderben gefolgt wäre, hätte Deutschland nicht die Schritte an der westlichen Grenze gegen seine Gegner unternommen, die es getan hat. Und in Betreff der wundervollen deutschen Wirksamkeit und Tätigkeit, seiner Ausrüstung, seines strategischen Vorwissens und Entscheidung seines Generalstabes, seiner unbezähmbaren Hartnäckigkeit, über alle diese Punkte und Sachen kann nichts geäussert werden als nur Lob und Bewunderung, welche einem ernsten, männlichen und meisterhaften Volke gebührt, einem Volke, das berechtigt ist zu unserer aufrichtigsten Achtung für sein vaterländisches Gefühl und seine bereitwillige Selbstopferung. Es ist deshalb besonders wünschenswert, dass wir uns ganz und gar neutral verhalten."

Allmählig fand ein Umschwung statt in den Ansichten Amerikas. Von deutscher Seite wurde nichts getan gegen die englisch - französische Propaganda, im Gegenteil, die Handlungen der deutschen Repräsentanten, Gesandte sowohl als Konsuls etc., waren Wasser auf die Mühle derjenigen, die gegen Deutschland schürten, und dadurch viel dazu beitrugen, Amerika in den Krieg zu verwickeln.

Man bedenke nur, wie das Geld des deutschen Volkes von "gebildeten" Konsular - Beamten während des Krieges an verräterische Spione für dynamitieren von Brücken in Britsh-Columbia, die niemals aufgeblasen wurden, verschleudert wurde. Die Spione steckten das Geld einfach in die Tasche und verrieten obendrein die "gebildeten" und "Monocle-tragende," schlauen Konsular - Beamten, sodass diese schuldig befunden, längere Gefängnisstrafe dafür erhielten. Muss einem wirklichen Deutschen nicht das Blut in den Adern kochen, wenn er bedenkt, dass die Hälfte des so verschleuderten Geldes mehr als genügt haben würde, in der Zeit von 1902-1913 solche Unmassen von Reis und konservierter Milch aufzukaufen und nach Deutschland zu transportieren, um Millionen deutscher Frauen und Kinder vor Siechtum und frühem Tod geschützt zu haben? Hatte Deutschland während all dieser Zeit 1902 bis 1913 nicht den grössten Teil des überseeischen Handels unter seiner Kontrolle? Hatte nicht schon Bonaparte richtig bemerkt, dass eine Armee nur auf dem Bauche marschieren kann und dass vor allem für gute Proviantierung gesorgt werden muss? Hatte nicht sogar schon Joseph in Egypten soviel Verstand und Einsicht in den sieben fetten Jahren für die sieben mageren Jahre zu sorgen?

Dieses verhinderte der masslose Herrscher - Dünkel, und es wurde mit vollen und allen Segeln in's Verderben gesteuert.

Das Volk musste bluten, weil der "Hertoch" unfähig war.

Säbel - rasseln, Toasttrinken "auf den Tag" und sonstige kindische Prahlereien mussten den Blick des deutschen Volkes trüben, sodass es leicht wurde, durch Verleihung von Orden und "Ehrenzeichen" und nichtssagenden Titeln einen Zustand hervor zu zaubern, der das Volk anscheinend beglückte, aber in Wirklichkeit in die Knechtschaft führte.

Durch alle diese nichtssagenden Auszeichnungen, Verleihungen und Dekorationen wurde das Volk offensichtlich in besondere Klassen geteilt, mit je besonderen Ansichten über Ehre und Anstand. Der lose Zusammenhang wurde gelockert, die Kluft zwischen den einzelnen Klassen immer grösser. Viele glaubten sich in Folge der kaiserlichen Auszeichnungen berechtigt, die übrigen als minderwertige zu betrachten. An-

gehörige des Militärstandes, mit falschen Ehrbegriffen, chicanierten und peinigten die einfachen Brüder in Zivil, wie die scheussliche Leutnantsgeschichte in Zabern zu Genüge beweist. Im letzteren Falle bewies der sogenannte Thronfolger durch seine Glückwunsch- Depesche gemeinster Art an den berüchtigten Leutnant, dass auch von ihm absolut nichts Gutes für das deutsche Volk erwartet werden konnte. Dünkel, falsche Ehrbegriffe, Unfähigkeit und Unverstand waren die gewöhnlichsten Eigenschaften der geistigen Führer dieses armen und doch so edlen Volkes, das sich so leicht durch überzuckerte Lügen betören liess.

Ordens - Verblendung und Titel - Unfug.

Die höchste Ehre die bei den alten Griechen einem Sterblichen erteilt werden konnte, war der Olivenzweig, den der Sieger in den Olympischen Spielen erhielt. Gleichfalls bei den alten Römern erhielt der siegreich heimgekehrte General die Olivenkrone. Diese Ehrenbezeugungen waren jedoch vergänglicher Natur und mussten stets mit dem Wasser frischer Taten begossen werden um sie vor dem Verdorren zu schützen.

Deshalb ersannen Knechts - Seelen und Lakeien eine Methode wodurch dieselben lebenslänglich wurden und oftmals sich sogar weiter forterbten. So entstanden die zahllosen Orden und Titel, welche deren Inhaber vom Volke "absonderten" und neben der "gebildeten" Klasse, die noch "höhere" Klasse erschuf.

Leider glänzten in dieser Schweifwedelei die Deutschen vor allen anderen Völkern. So finden wir denn, dass nahezu alle diese Orden, als wie die von Anhalt - Dessau, Baden, Bayern, Braunschweig, Hannover, Hessen, Mecklenburg, Oldenburg, Preussen, den vielen Sachsen, Württemberg etc., etc., alle im 19. Jahrhundert gestiftet wurden. Es würde ein Buch nehmen, sie alle aufzuzählen, und da sehr wenige von ihnen sogar aus dem 18. Jahrhundert stammen, so kann man die Erzeugung und Pflege dieser Giftpflanze dem Lakeientum des letzten Jahrhunderts zur Last legen.

Die Absicht der Stiftung der Orden und Titel war nur eine besondere bevorzugte Klasse zu bilden, welche als "Stütze" des

Thrones dienen sollte und welche demgemäss vom Volke "abgesondert" sein wollte. Dies verlieh den Inhabern dann den eigentümlichen Dünkel, dass sie aus einer "besseren" Lehmmasse als das gewöhnliche "Pack" formiert seien.

Bei einer ruhigen Betrachtung dieses eigentümlichen Dünkels fällt das Kindische, und man möchte wohl sagen das "Wahnsinnige" dieser Ansichten sofort in's Auge.

Betrachten wir uns nur einmal einen Inhaber des "Eisernen Kreuzes: "Dieses verkündet laut: "Seht mich an, ich bin ein tapferer Mann." Nun, ein wirklich tapferer Mann würde es sich doch niemals träumen lassen, seine eigene Trompete zu blasen, sondern er würde bescheiden seine Taten für ihn sprechen lassen und würde nicht daran denken, dieselben durch ein Anhängeschild zu verkünden. So sehen wir, wie albern und lächerlich das "Eiserne Kreuz" für einen wirklich entschlossenen Mann sein würde.

Ebenso verhält es sich mit allen anderen Orden und Titulaturen. Sie alle sollen doch nur verkünden: "Seht mich an, ich danke Gott, dass ich besser bin wie andere Menschen;" "ich stehe über der Heerde, Ich bin höher als das "Pack," und verkünden dadurch, dass der Inhaber ein Prahlhans ist.

Dasselbe gilt von all den unzähligen und unsinnigen Titeln, welche den sein-wollenden "Stützen des Thrones" verliehen werden, als wie "Hof-Rat," Kommerzien-Rat," "Geheim-Rat," "Sanitäts-Rat," "Bau-Rat," etc., etc., wie sie auch nur alle heissen mögen; sie alle bedeuten nichts, beabsichtigen nur eine "Absonderung" und verdienen deshalb nur unsagbare Verachtung vom Volke.

Denn nicht allein säen sie Uneinigkeit sondern erzeugen noch obendrein "Neid," "Missgunst" und "Eifersucht" bei der gedankenlosen, gaffenden Masse, welche von den Ursachen und Absichten dieser verfluchten Einrichtungen nichts weiss. Dieser Ordens - Verblendung und diesem verdammungswürdigen Titel - Unfug ist es hauptsächlich zuzuschreiben, dass "Neid," "Missgunst" und "Eifersucht" deutsche National-Untugenden geworden sind.

Eng verknüpft mit diesem Unfug und Teil desselben war die "falsche Ehre," auf der dieser Unsinn errichtet war, und

welche ihren Ur-Quell in einer kaiserlichen oder fürstlichen Popanz hatte und nicht im Vaterlande. Denn sie fusste einzig und allein auf der Anbeterei einer Popanz und musste auch mit derselben fallen, da sie nur ein Auswuchs und Anhängsel derselben war und mit dem Vaterlande nichts gemein hatte.

Dies zeigt wiederum das Gefährliche einer Monarchie, welche sich anmasst, über dem Volks - Willen, und abgesondert vom Volke zu stehen, anstatt Teil des Volkes und von ihm abhängig zu sein.

Die einzige Existenz - Berechtigung einer Monarchie ist nur eine solche, welche gewissermassen als Zierde eines Volkes und als dessen Mundstück dient, um den Willen des Volkes zu verkünden. In einer solchen Monarchie ist der König der wirkliche erste Diener des Volkes, und wir haben gesehen, dass solche existieren können im ziemlichen Einklang mit den Gebräuchen der Ur-Väter, und in einer Uebergangs - Periode, bei einem politisch unreifen Volke, würde vielleicht solch eine Monarchie noch am passendsten sein.

DER WELT - KRIEG.

a. Allgemeines.

Hätten die deutschen Machthaber gewusst, was wir nun in unseren Untersuchungen erfahren haben, dann wäre der grosse Krieg 1914 nicht ausgebrochen. Ueber Veranlassung, Durchführung und Ende dieses schrecklichen Welt - Krieges ist in allen Sprachen und Ländern soviel geschrieben worden, dass wohl jedermann ein klares Bild davon im Kopfe hat. Wir wollen ihn deshalb nur kurz berühren und nur das erwähnen, was für unsere Zwecke notwendig erscheint. Es soll keinem Lande oder keiner einzigen Person die **alleinige** Schuld an diesem Kriege zugemessen werden. Schuldig sind wohl alle Länder und Völker, wenn auch nicht in dem gleichen Masse. Aber es soll hier bestimmt betont werden, dass Deutschland im Jahre 1914 es wohl hätte durchsetzen können, dass die serbischen Differenzen auf einer allgemeinen Friedens - Konferenz ausgeglichen worden wären. Deutschland hatte das Ansehen und die Macht, und die Völker wollten keinen Krieg. Aber die deutschen Führer gaben dem Drängen der gewaltigen kapitalisti-

schen Klique nach und wohl um so lieber, als in ihren Schädeln der kommende Krieg "nur ein Spaziergang nach Paris" war. Die Kriegs - Erklärung Deutschlands an Frankreich hätte nicht erfolgen dürfen. Deutschland hätte rüsten aber abwarten müssen bis es angegriffen wurde. Dann hätte ihm die Sympathie anderer Völker, die später Gegner wurden, auf jeden Fall zur Rettung gedient.

b. Wie Kriege beurteilt werden müssen.

Kriege oder einzelne Schlachten können nur nach den Resultaten beurteilt werden. Wenn ein Krieg kein **dauerndes** Resultat erzielt, müssen die einzelnen Schlachten nur als unnützes "Schlachten" betrachtet werden, selbst wenn sie siegreich ausfallen.

Deshalb haben wir vorstehend nur solche Schlachten berührt, welche ein dauerndes Resultat erzielten. Zum Beispiel: Die Schlacht bei Soissons, 486, wodurch das Frankenreich begründet wurde; Legnano, 1176, in welcher "Barbarossa" von den lombardischen Städten vollständig besiegt wurde, Parma, 1248 und Tagliocozzo, 1268, welche das Ende der "Hohenstaufen" herbeiführten. Wir haben dann Sempach, 1386, erwähnt, weil es die Unabhängigkeit der Schweiz so fest begründete, dass sie heute noch besteht.

Im 30jährigen Kriege nannten wir Lützen, 1632, weil durch diese gewonnene Schlacht des Schweden - Königs Gustav Adolf, das übrige Deutschland vor dem Schicksale Böhmens bewahrt wurde.

Wir haben keine Schlacht im 7jährigen Kriege erwähnt, weder die Friedrich'schen Siege, noch seine Verluste. Obgleich Rossbach, 1757, und Leuthen, 1757, für den Kriegsruhm des alten Fritz entscheidend waren, wurden ihre Vorteile bald wieder aufgehoben durch die Schlacht bei Valmy, 1792, wo Kellermann die Preussen besiegte und dadurch die französische Republik rettete, ferner durch Jena und Auerstädt, 1806, welche Preussen zermalmten.

Leipzig, 1813 und Waterloo, 1815, wurden beschrieben, weil sie ziemlich dauernde Erfolge hatten, jedoch haben wir Königgrätz 1866, nicht des Beachtens wert gehalten, und weshalb

nicht? Hätte der deutsche Krieg, 1866, eine feste wirkliche Vereinigung der deutschen Stämme von der Ost-See bis zum adriatischen Meer erzielt, ja, dann hätte Königgrätz mit goldenen Buchstaben in der Geschichte Deutschlands verzeichnet werden müssen. Da aber dieser Krieg, trotz allem "Schlachten", nur ein paar "Muss"-Preussen einbrachte, welche nur oberflächlich zusammen gekettet wurden, ohne das wirkliche National - Gefühl zu erzeugen, so verliert Königgrätz alle Bedeutung.

Im 70er Kriege war Sedan, September 1-2, die entscheidende Schlacht; jedoch wurde alles, was sie dem deutschen Volke brachte, durch die Marne-Schlacht, 44 Jahre später, September 6-10, 1914, wieder entrissen. Was Sedan erreichte, ging durch die Marne wieder verloren, und mithin verliert Sedan seinen Glanz und seine Bedeutung.

Nach der Marne - Schlacht verlor Deutschland die Vorteile des Angreifers; der moralische Mut, der sichere Sieges-Gedanke war gebrochen, und der endgültige Ausgang des Krieges war leicht vorauszusehen. Alles, was nach der Marne folgte, war nur nutzloses "Schlachten," von keinem dauernden Erfolge begleitet. Die Siege über Russland verlieren ebenfalls ihre Bedeutung durch den Gewalt-Frieden von Brest-Littowsk, welcher alles vereitelte, was diese Siege errungen hatten. Anstatt das russische Volk durch einen gerechten, wahren Frieden zu versöhnen und durch ur-deutsche Gedanken zu germanisieren, wurde es durch diesen Gewalt-Frieden dem Bolschewismus in die Arme getrieben. Gleich dem Gewalt-Frieden von Brest-Littowsk, kann ebenso wenig der Gewalt-Frieden von Versailles durchgeführt werden und dauernde Erfolge bringen. Das wird sich sicherlich bald zeigen. Gewalt—**ohne Geist**—bricht stets zusammen.

Die Vergangenheit muss unsere Leuchte für die Zukunft sein. Alle Unternehmungen sollten erst geprüft werden an der Hand der Erfahrungen, welche die Vergangenheit im reichlichsten Masse zur Verfügung stellt.

Schiller sagt mit Recht: "Die Weltgeschichte ist das Weltgericht." Jedoch muss diese Weltgeschichte richtig verstan-

den und gedeutet werden, und das konnten die Deutschen nicht, weil sie die volle Wahrheit niemals erfahren haben.

c. Unvermeidliches Ende.

Wir haben durch unsere Untersuchungen erfahren, dass das stärkste Bindemittel, welches Völker zusammenketten und zu gemeinsamen Handlungen anspornen kann, die gemeinsame Sprache und noch vielmehr die gemeinsamen Sitten und Gebräuche sind. Wir finden dieselbe Erscheinung in Mexico, Central- und Süd-Amerika. Hier sind es wiederum die spanischen Sitten und Gebräuche, die immer noch strenge eingehalten und befolgt werden, und welche diese Republiken mit Vorliebe nach Spanien weisen, trotzdem Spanien in seinen früheren amerikanischen Kolonien doch sehr arg gehaust hatte. Aber das ist das Band, welches sie alle, mehr oder minder verbrüdert, und eine spanische Federation aller dieser Länder würde gar nicht zu den Unwahrscheinlichkeiten der Zukunft gehören.

Nach dem ernstlichen Eintritt Amerikas in den Krieg und Massenbeförderung seiner Truppen, war das Ende unvermeidlich. Es hätte auch, falls es nötig gewesen wäre, anstatt vier sogar zehn Millionen mobilisieren können. Die amerikanischen Soldaten entblössten ferner ein deutsches Märchen, welches bisher die Welt als baare Münze anerkannt hatte, nämlich, dass es zwei oder drei Jahre Zeit nähme, um einen Soldaten aus einem halbwegs intelligenten Menschen zu machen. Die meisten Amerikaner waren kaum drei Wochen gedrillt und haben sich doch alle gut geschlagen.

Wir haben in diesen Untersuchungen nachgewiesen, dass Deutschland, selbst wenn es den Krieg gewonnen hätte, doch das Gewonnene nicht hätte halten können, wie es solches früher nicht hat tun können, denn die deutsche Methode und Taktik war immer eine falsche, von Karl dem "Schlächter" an bis zur Neuzeit. Wenn weder die Carolinger, noch die Hohenstaufen, noch ein Karl V. noch ein alter Fritz, noch sonst jemand, wie die Geschichte Deutschlands zeigt, durch diese Methode und Taktik etwas **dauerndes** erreichen oder aufbauen konnten, dann

wird doch niemand so verwegen sein, behaupten zu wollen, es hätte dies der letzte Fürsten - "Flüchtling" tun können.

d. Erklärung der Erscheinungen nach dem Zusammenbruch.

Die Begeisterung, die zu Anfang des Krieges das deutsche Volk anscheinend entflammte, war nur künstlich erschaffen, angefacht durch die Lakeien. Sie flaute bald ab und war bei dem schmachvollen Zusammenbruch ganz verschwunden. Sobald die "hohe Obrigkeit" zusammenknickte, ging alles ausser Rand und Band. Dies zeigt, dass die Seele des Volkes niemals gewonnen war, sondern nur der Körper.

Der Zusammenbruch von 1918 bringt dieselben Erscheinungen an die Oberfläche, die 1806 den Spott und die Verachtung der damaligen Welt erregten.

Dasselbe wilde Tanzen; dieselbe Hingabe zu sinnlichen Genüssen; dasselbe Absterben alles patriotischen Gefühls, dasselbe lächerliche Gebahren der Bevölkerung gegenüber den einquartierten Feinden, Alles, Alles, was nach 1918 in die Erscheinung tritt, ist nur eine Wiederholung und der Abglanz von dem, was nach 1806 stattfand.

Wir hier können uns diese Zustände erklären, nicht so die Deutschen, die noch immer nicht den Grund erkannt haben und deshalb vor einem Rätsel stehen, das sie nicht erklären können.

Die einzige Ursache dieser befremdenden und sonst rätselhaften Erscheinungen ist doch allein die Tatsache, dass der morsche und verfaulte Staat von 1918 und 1806 auf **derselben** Grundlage ruhte. Beide waren nur auf roher Säbel-Gewalt errichtet; beide ruhten nur auf dem Schwerte; und beide mussten deshalb auch wieder durch das Schwert fallen.

Es ist nur eine Wiederholung der alten Geschichte, die in den langen 1200 Jahren, die wir nur kurz beschreiben konnten, immer und immer wieder denselben schliesslichen Ausgang hatte.

"Und aller Ausgang ist ein Götter-Urteil."

e. Ein Blick in die Zukunft.

Es sollte jetzt einem jeden klar werden, dass rohe Gewalt und das Schwert allein nichts erreichen können und auch niemals etwas Dauerndes erreicht haben, denn der Geist war stets mächtiger als das Schwert und wird es auch immer bleiben. Ein jeder, der verständnisvoll unseren Untersuchungen gefolgt ist, wird einsehen, dass letzten Endes der Ausgang des Krieges Deutschland doch noch zum Segen gereichen wird, wenn es wieder zurückkehren wird zu den Sitten und Gebräuchen der Ur-Väter.

Es wird dann, gänzlich befreit von dem "römischen Gift," fortschreiten auf der breiten Bahn seiner Entwickelung, und vor seinem erstaunten Blick wird sich an Stelle der erbärmlichen Vergangenheit eine glänzende Zukunft zeigen. Die Verachtung vieler Völker, die jetzt auf Deutschland ruht, wird sich umwandeln in Achtung, Zuneigung und Anerkennung all der guten Eigenschaften, die noch immer im deutschen Volke stecken und sicherlich nicht ganz erstickt sind.

Das Festland Europas, besonders der Nord-Osten und der Süden bis zum adriatischen Meer, kann auch noch heutigentags germanisiert werden, aber nur durch den deutschen Geist, auf der breiten Strasse der Freiheit, niemals auf den alten Irrwegen der Vergangenheit, durch rohe Gewalt und verkrüppelte Freiheiten.

Lass Deutschland ein Muster und Vorbild für die anderen werden, sodass die kleinen Staaten ihm dann wie reife Aepfel in den Schoss fallen und um Anschluss an das neue, grosse und mächtige Reich bitten werden, welches allen die Vorteile wirklicher deutscher Zivilisation in Zukunft bringen wird.

Weshalb sollte dies unmöglich sein angesichts der Enthüllungen, welche unsere Untersuchungen erbracht haben?

* * *

NEU - AUFBAU DEUTSCHLANDS.

1. Ein einiges Land.

Das Erste, was für den Neu-Aufbau nötig ist, müsste selbstverständlich ein **einiges** Land sein. Dieses heisst, dass alle früheren Einteilungen oder Bezeichnungen, wie: "Preussen," "Bayern," "Sachsen," etc., etc., alle, — ohne Ausnahme — in die ewige Rumpelkammer geworfen werden müssen. Anstatt dessen sollte das Land in Bezirke eingeteilt werden, nach Flüssen oder Gebirgen benannt, ähnlich wie Frankreich eingeteilt ist in 87 Departments.

In Zukunft dürfte es weder "Preussen," noch "Bayern," noch sonstige Zwietracht säende besondere Völkchen mehr geben, sondern nur **Deutsche.** Wer kein Deutscher sein will, mag auswandern. Es unterliegt gar keinem Zweifel, dass an Stelle derjenigen, welche auswandern würden, tausende und abertausende wieder zurückkehren würden.

Louis XI., von 1423-1483, legte schon den Grundstein für ein **einiges** Frankreich; Richelieu und Mazarin bauten es weiter aus im 17. Jahrhundert und die französische Revolution vollendete es im 18. Jahrhundert.

Anstatt die französische Sprache und die leichten französischen Sitten und Moden nachzuäffen, hätten die Deutschen jedenfalls besser getan, wenn sie die Einigkeit des Landes nachgeahmt hätten.

Aber freilich, das passte den Lakeien und den "höheren Klassen" und den fürstlichen Sippschaften nicht und wurde deshalb sogar durch dieselben vereitelt.

Ohne solch ein einheitliches Land würden alle anderen Reformen nutzlos sein.

2. Gemeinsame Sprache.

Das Nächste, was zu einem einheitlichen Lande und Volk gehört, ist natürlich eine gemeinsame Sprache, und dieses heisst, dass alle kauderwelschen Dialekte für immer aufgehoben und mit Stumpf und Stiel ausgemerzt werden müssen.

Eine Sprache für ein Volk genügt, aber diese Sprache sollte gehegt und gepflegt und nicht missachtet werden, welche Be-

handlung bisher der deutschen Sprache seitens aller Deutschen zu Teil wurde.

Kein anderes Land hat jemals seine eigene Sprache so vernachlässigt und verhunzt, als Deutschland.

Die deutsche Sprache ist eine herrliche Ur-Sprache. Es ist zwar schwer, sie gründlich zu erlernen. Besonders ist die deutsche Form- und Satzlehre schwieriger als die englische. Aber trotzdem können sich Meister in der deutschen Sprache sehr gut ausdrücken, wie Schiller, Goethe und andere bewiesen haben. Aber wer kann wirklich Deutsch schreiben oder sprechen? Nietsche hatte nicht so sehr Unrecht, wenn er sagte: "Es hat nur zwei Menschen gegeben, welche Deutsch haben schreiben können, und das waren Goethe und ich." Nietsche konnte sich wirklich gut in Deutsch ausdrücken. Heutigentags findet man kein Deutsch in deutschen Zeitungen oder Schriften oder Büchern; die sogenannte "Gelehrten oder Professoren" Sprache war niemals ein verständliches Deutsch, ebenso wenig die "Handels - Sprache" oder die "Gerichts - Sprache" oder die "Leutnants - Sprache" oder die Sprache der Strasse. Ueberall und stets wurde die deutsche Sprache stiefkindlich behandelt.

In den 70er Jahren war es die Regel auf den Gymnasien, dass wöchentlich durchschnittlich sechs Stunden Lateinisch, sechs Stunden Griechisch, fünf Stunden Französisch, fünf Stunden Englisch, doch nur zwei Stunden Deutsch gelehrt wurde, und nach deutschen Briefen und Zeitungen zu urteilen, kann jetzt nur höchstens eine halbe Stunde in der Woche der deutschen Sprache wirklich gewidmet werden.

Der Verfasser dieses Buches hat seit mehr als vierzig Jahren gar nicht mehr in dieser Sprache auch nur gedacht, weil er durch seine mehr als 27jährige Praxis als amerikanischer Advokat gezwungen war, fortwährend die englische Sprache zu gebrauchen. Bei den seltenen Gelegenheiten, bei denen er sich der deutschen Sprache bediente, war er gezwungen, seine Gedanken erst ins Deutsche zu übersetzen. Und wenn ein Mann, wie der Schreiber dieses Buches, nur ein paar Jahre lang, während zwei Stunden in der Woche Unterricht in der Muttersprache erhalten hat, so darf man kaum eine elegante und ge-

schliffene Ausdrucksweise von ihm erwarten, umsoweniger, wenn alle Stunden ausserhalb der Schule der Ausbildung in zirka zehn verschiedenen kauderwelschen Dialekten gewidmet wurden.

Jedoch ein fortwährender Gebrauch der Muttersprache sollte eine Meisterschaft in derselben verursachen, und endlich Verständnis dieser Sprache durchsickern lassen.

Mithin müssen sich Menschen in ihrer eigenen Muttersprache erst gut verständlich machen können und dieselbe vollständig beherrschen, ehe sie eine andere Sprache erlernen. Deshalb unausgesetzt Hege und Pflege der deutschen Sprache und Reinigung derselben von all dem fremden Schund, der ihr jetzt anheftet. Diejenige Sprache und Ausdrucksweise ist die herrlichste, welche die einfachste ist. Die grössten Redner und Schriftsteller haben sich stets einer einfachen Ausdrucksweise bedient. Thucydides steht heute noch unübertroffen da als der grösste Geschichtsschreiber aller Zeiten, weil seine Sprache einfach und deshalb packend ist. Dies sollten sich die deutschen "sein-wollenden" Schrift - Gelehrten wohl merken. Um Kant richtig zu verstehen, sollte er in verständliches Deutsch umgewandelt werden, wie auch Chamberlain richtig bemerkte.

Mithin sollte die deutsche Sprache mit der grössten Sorgfalt gepflegt werden. Sie sollte in den höchsten Ehren stehen und die herrlichen Worte unseres verstorbenen deutsch-californischen Dichters, Dr. Friedrich Karl Castelhun sollten von allen beherzigt werden, nämlich:

"Pflegt die deutsche Sprache,
Hegt das deutsche Wort,
Denn der Geist der Väter
Lebt darinnen fort.
Der so viel des Grossen
Schon der Welt geschenkt,
Der so viel des Schönen
Ihr ins Herz gesenkt."

Die Deutschen sollten stolz darauf sein, dass sie eine Ur-Sprache besitzen, was wenige Völker von der ihrigen sagen können. Leider auch hier wieder die alte Geschichte; das, was

sie am Höchsten schätzen sollten, haben sie vernachlässigt, und das, was sie verdammen sollten, haben sie angebetet.

"Muttersprache, Mutterlaut,
Wie so wonnesam, so traut."

3. Gemeinsame Flagge.

Das einige Land mit einer gemeinsamen Sprache muss eine gemeinsame Flagge, ein gemeinsames National-Zeichen, haben.

Dann erst können die Deutschen, anstatt des unsinnigen Liedes, welches zu häufig seit der Bier - Rausch Periode gesungen wurde, nämlich: "Bier her, Bier her, oder ich fall um," dann erst können sie mit Recht und Stolz singen:

"Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern,
In keiner Not uns trennen, noch Gefahr."

4. Abschaffung des römischen Rechts.

Die absolute Notwendigkeit der Abschaffung des römischen Rechts muss einem jeden klar geworden sein, der unseren Untersuchungen gefolgt ist.

Damit eng verbunden ist selbstverständlich Gesetz - Schutz für die Frauen.

Nichts treibt einem Deutsch - Geborenen die Schamröte schneller ins Gesicht, als wenn er fast täglich in hiesigen Theatern Lichtbilder über deutsche Verhältnisse und Zustände sehen muss, welche zeigen, wie Frauen, in jedem Alter, gedrückt und gebeugt, schwere Feldarbeit oder sonstige harte Arbeit verrichten. Dies ist einfach in Amerika undenkbar, und wie oft muss man nicht hören, wie geborene Amerikaner ihrem Abscheu und Ekel ob solcher Zustände lauten Ausdruck verleihen.

Ferner sollte Schändung von jungen Mädchen, sowie Mädchenhandel, welcher ja stark in Deutschland betrieben wird, nicht allein mit 50jährigem Zuchthaus mit schwerer Arbeit und täglichen Peitschen - Hieben, bestraft werden, sondern diese Scheusale sollten nach ihrer Verurteilung auch noch sterilisiert werden, damit alle Gelegenheit auf Nachwuchs unmöglich gemacht und diese Bestien mit Stumpf und Stiel ausgerottet werden.

5. Abschaffung aller Titel, Orden und Ehrenzeichen.

Um den Dünkel aus den deutschen Köpfen zu treiben, sollten alle Titel, Orden und Ehrenzeichen abgeschafft werden. Die Einheit des Volkes verlangt es; es geht besser ohne sie vorwärts.

6. Abschaffung vieler unnötigen Examina und Schulreform.

Da der Dünkel niemals dauernd beseitigt werden kann, solange besonders Abiturienten - Examina bestehen, sollte die Ausmerzung dieses Uebels die erste Pflicht eines Staates sein, in dem alle gleich vor dem Gesetze sind und in dem es keine Klassen noch Stände gibt. Dies soll nicht sagen, dass alle Menschen gleich sind, im Gegenteil, sie sind alle verschieden. Es gibt nichts Gleiches auf der ganzen Welt, aber wie Schiller sagt: "Der Mensch ist frei geschaffen, ist frei, und würde er in Ketten geboren sein," und deshalb sollte einem jeden Gelegenheit gegeben werden, sich frei zu entfalten, wie sein innerer Drang es bestimmt.

Anstatt aller Examina sollte deshalb nur ein Beweis erbracht werden, vor einer gesetzlich bestehenden Behörde, dass der Betreffende die nötigen Kenntnisse besitzt, die in seinem erwählten Fache erforderlich sind.

Wie, oder woher er diese Kenntnisse erworben hat, ob in einer Universität, in einer Schule, oder in seinem eigenen Kämmerlein, das ist Nebensache, und sollte gar nicht ins Gewicht fallen. Die Hauptsache ist, dass er die nötigen Kenntnisse besitzt; und zwar sollten auch nur die Kenntnisse verlangt werden, die für das Fach nötig und erforderlich sind. Wenn jemand ein Wundarzt werden will, so hat es wenig Wert für ihn, dass er Xenophons Anabasis auswendig lernt, oder sich den Kopf mit lateinischen Vocabelen beschwert. Es wäre deshalb vernünftiger, wenn er sein Studium und seine Zeit der gründlichen Erlernung der Anatomie eines Menschen widmen würde.

In den Unterrichts - Anstalten können die Menschen nicht schablonenmässig erzogen werden; hier sollten sie nur angeregt werden zur weiteren Entwickelung und Entfaltung.

Durch die Abschaffung vieler Examina und des Dünkels

wird auch wieder Bescheidenheit zur Geltung kommen. Ein jeder wird dann sein bestes tun, sich selbst zu entfalten, besonders wenn er erfährt, dass alle grossen Geister der Welt stets "selbst - gemachte," oder besser "selbst-gebildete" Menschen und deshalb recht bescheiden waren. Der Dünkel steckt in Wirklichkeit nur in den sogenannten "Gebildeten."

Mit der Bescheidenheit kommt Nächstenliebe und Bereitwilligkeit, einem Mitmenschen zu helfen, ohne dafür ein Trinkgeld zu erwarten. Das blosse Anbieten eines Trinkgeldes ist eine Beleidigung der menschlichen Würde, es ist entwürdigend für den, der es anbietet und ebenso entwürdigend für den, der es annimmt. Die Deutschen sollen wieder "gradnackig" werden, wie es die Ur-Väter waren, und ein Trinkgeld beugt den Nacken.

Deshalb ist dem deutschen Volke derjenige zur Nachahmung empfohlen, den Bürger in seinem herrlichen Gedicht das "Lied vom braven Mann" besungen hat. Dieser Mann setzte bereitwilligst sein Leben aufs Spiel, um seinem Nächsten zu helfen, verschmähte mit Stolz aber das Trinkgeld, das ihm angeboten wurde:

"Denn höher und himmlischer wahrlich schlug
Das Herz, das der Bauer im Kittel trug.
Mein Leben ist für Gold nicht feil,
Arm bin ich zwar, doch hab ich satt,
Dem Zöllner werd Euer Gold zu Teil,
Der Hab und Gut verloren hat.
So sprach er im herzlichen Biederton,
Und wandte den Rücken und ging davon."

7. Die kommenden Leiter des Volkes.

Die Kräfte, auf welche Deutschland in seiner Not hoffen muss, sind nicht in einer Universität und auch nicht unter den "dünkelhaft" Gebildeten zu finden, sondern sie müssen der Masse des Volkes entspriessen.

Es gibt viele solcher "selbst - gebildeten" und dünkelfreien Männer unter Handwerkern, sowohl als Landmännern, unter Fachmännern, sowohl als Geschäftsleuten. Bescheidenheit

hält sie zurück, sich selbst zu preisen, aber die Mitbürger sollten durch täglichen Umgang mit ihnen wissen, ob und wer die nötigen Kenntnisse und Erfahrungen besitzt, ein Amt zu verwalten. **Dann soll das Amt den Mann rufen, aber nicht der Mann sich zum Amte drängen.** Dies schliesst schon gleich alle Streber und Maulhelden aus. Aber ein jeder sollte willkommen sein, der die nötigen Kenntnisse besitzt und dünkelfrei ist, und nur für das Wohl Deutschlands strebt und lebt.

"Gelehrte" waren wenig geeignet, Staatsmänner oder Leiter eines Volkes zu sein und sind auch nie solche gewesen. Im Gegenteil haben sie stets Fortschritt und alles völkische Vorwärtsstreben engherzig verdammt und gehindert. Es waren die "Gelehrten der Zeit", welche den Heiland an das Kreuz schlagen liessen; es waren die "Gelehrten," welche den Columbus verlachten; und gleichfalls waren es die "Gelehrten," die den Gallileo zum Wiederruf durch die Folter zwangen, und so könnte man unzählige Beispiele anführen, um zu zeigen, dass das deutsche Volk in seiner gegenwärtigen Not von dieser Seite nichts zu erwarten hat.

Bonaparte hat im egyptischen Feldzuge, 1798, die "Gelehrten" in die richtige Klasse gestellt, wohin sie gehörten. Es begleiteten nämlich viele "Gelehrte," oder "Savants," wie sie genannt wurden, diese egyptische Expedition und gleichfalls viele Maultiere und Esel, welche das Gepäck trugen. Es war deshalb sein stehender Befehl, sobald der Feind sichtbar oder eine Schlacht oder ein Treffen wahrscheinlich war: "Gelehrte und Esel nach hinten, Männer der Tat nach vorn."

Amerika hat schwer dafür büssen müssen und wohl niemals etwas mehr bereut, als dass es die Leitung des Landes während des Weltkrieges einem "Gelehrten" anvertraute. Derselbe verdankte seine Wiederwahl 1916 einzig und allein den falschen Vorspiegelungen, dass er "das Land aus dem Kriege gehalten hätte." Er zeigte seinen wahren Charakter gleich nach seiner Wiederwahl; entblösste sich als ein schulmeisterlicher Pedant nach preussischem Muster, duldete keine freie Meinung im Widerspruche mit seiner angemassten "Weissheit," und vertrieb durch seine eigenmächtige Handlungen die besten Kräfte und Ratgeber, die ihm anfangs zur Seite stan-

den, besonders die Kabinettminister Bryan, Lansing und andere mehr. Durch seine Bemühungen wurde sogar die Pressfreiheit während des Krieges teilweise unterdrückt, und in allen seinen Handlungen und Taten bewies er die totale Unfähigkeit eines "Gelehrten" im Präsidentenstuhl. Er war der erste "Professor," der jemals Präsident wurde, und er wird auch jedenfalls der Letzte sein. Vier Jahre lang war Amerika auch von der breiten Strasse abgeführt worden durch einen "Gelehrten," aber im November letzten Jahres entschied das Volk mit einer Stimmenmehrheit von vielen Millionen, der grössten die jemals abgegeben wurde, dass der alte Weg der beste sei, und dass ein einfacher, selbstgebildeter Mann des Volkes, welcher ein wirklicher Staatsmann ist, einem dünkelhaft "Gelehrten" vorzuziehen sei.

Ebenso im neuen Deutschland sollten sogenannte "Gelehrte" und "Dünkel" - Gebildete die allerhintersten Sitze einnehmen und Männer der Tat, Männer des Volkes, "selbst-gebildete" Männer, sollten an der Spitze stehen und die Leiter werden.

8. Der Parliamentarismus.

Es ist die grösste Ironie des Schicksals, wenn man sieht, dass trotzdem eine stellvertretende Volks-Versammlung zuerst in deutschen Wäldern entstand, die heutigen Deutschen keine Ahnung davon haben, wie solch ein Verfahren richtig in Anwendung gebracht werden muss. England sowohl als Amerika erkennen dankbar an, dass dieses System, worauf sie so stolz sind, seinen Ursprung in deutschen Wäldern hatte. Und was bedeutet dieses System?

Es bedeutet vor allem, dass es nur zwei Parteien geben kann; die Eine, welche am Ruder ist und die Andere, welche ans Ruder will. Diejenige, welche ans Ruder will, muss die andere anspornen, damit weise Gesetze zum Volkswohl gemacht werden. Es ist aber kein Platz für eine dritte Partei vorhanden, und nur in dem seltenen Falle, dass beide Parteien nicht mehr die Ideale des Volkes vertreten, ist eine dritte Partei existenzberechtigt und dann auch nur vorübergehend. Diese wird dann die beiden anderen Parteien zerstören und aus den beiden Zerstörten wird sofort wieder eine einige Opposi-

tionspartei gebildet werden. So war es der stete Brauch in England und Amerika, und auch im Einklang mit den Ansichten der Ur-Väter.

So nur kann ein Volk, oder eine Nation, sich selbst regieren.

Mithin hat es stets Kopfschütteln in der denkenden Welt erregt, wenn sich Deutschland in einem Reichstag mit 20 oder mehr Parteien zeigte, denn es bewiess besser als alles andere, dass das deutsche Volk nicht einmal das "A. B. C." von Politik verstand, sonst würde es die Gründer dieser Zersplitterungs-Parteien zum Teufel gejagt haben.

Eine Religionsfrage zu der Würde einer Partei zu erheben, ist auch der himmelschreiendste Blödsinn. Denn eine Religion ist reine Privatsache, hat mit einem Staat also gar nichts zu tun, sollte auch von keinem Staat unterstützt werden. Der alte Fritz hatte wohl recht, wenn er sagte: "Lass ein jeder nach seiner eigenen Facon seelig werden." Es geht den Staat absolut nichts an, was ein Mensch denkt, fühlt, oder glaubt. Obwohl in Amerika jedenfalls mehr Kirchen existieren, als in Deutschland, und mehr Religions - Gesellschaften als in ganz Europa, so florieren sie alle nur durch freiwillige Beiträge der betreffenden Anhänger oder Gläubigen und ohne staatliche Hilfe oder Beistand. Es arbeitet ganz gut hier, weshalb nicht auch in Deutschland? Kein anderes Volk in der ganzen Welt hat eine "Religions - Partei."

Dasselbe gilt von einer "Arbeiter"-Partei. Denn in einem Staate, in dem ein jeder arbeitet, ganz gleich ob geistig oder körperlich, und in dem es keine Klassen noch Stände gibt, ist eine "Arbeiter"-Partei einfach ein Unding und Unsinn.

Mithin müssen sich die Deutschen zuerst darüber klar werden, dass es nur zwei Parteien geben kann, und sie müssen sich soweit in ihren Ansichten einigen, der einen oder der anderen Partei anzugehören. Es macht gar nichts aus, was die Namen der Parteien sind, ob die eine sich monarchisch und die andere sich demokratisch, oder die eine sich konservativ und die andere sich radikal nennt. Das ist alles Nebensache, die Hauptsache ist, nur zwei Parteien, denn nur dadurch kann eine Verantwortlichkeit der Amtsinhaber möglich gemacht werden. Die betreffende Partei wird vom Volke verantwortlich

gehalten für alle Handlungen der Amtsinhaber, und deshalb wird die Partei gezwungen sein, dafür zu sorgen, dass der Willen und die Wünsche des Volkes befolgt werden. Sobald jedoch eine Zersplitterung in eine Unmasse von Parteien stattfindet, fehlt jede Verantwortung; es müssen schlechte Elemente stets ans Ruder kommen und deshalb war "teile und herrsche" von je das Motto aller Dunkelmenschen.

Das Erste, was Not tut, ist, an Stelle aller bestehenden Parteien, eine einzige "Deutsche Partei" zu gründen, im Sinne des Vorstehenden. Eine Gegenpartei wird sich dann von selbst bilden, und mehr Parteien sind "vom Uebel."

Es kann nicht stark genug betont werden, dass eine jede Regierung ein Uebel ist, jedoch sollte man **unter Uebeln stets das Geringste wählen.** Das idealste System für irgend ein Land würde natürlich eine Anarchie sein, in dem es gar keine Obrigkeit gibt. Jedoch wissen wir, dass dieses nur ein Traum und unmöglich ist, solange Menschen auf der jetzigen Stufe der Entwickelung stehen. Das nächst beste würde ein humaner "Alter Fritz" d. h. ein fähiger, menschenfreundlicher Despot sein. Dies ist jedoch auch ausgeschlossen, da die Nachfolger, die den Lenden guter Despoten entspriessen, immer mehr verderben, als ihre Ahnen Gutes getan haben.

Man ist deshalb gezwungen, eine Demokratie einer Monarchie vorzuziehen, nicht weil eine Demokratie ein ideales Staatswesen, sondern **weil sie das kleinste Uebel ist.**

Es wird nun vielfach behauptet, der letzte der Hohenzollern wäre schwachsinnig gewesen, was nur beweist, wie gefährlich solch eine Monarchie werden kann, wenn ein Volk sich 30 Jahre lang von einem Schwächling leiten lassen muss.

Es unterliegt keinem Zweifel, dass in einem solchen Falle eine Demokratie mit allen zugestandenen Uebeln einer Volks-Regierung, einem System vorzuziehen ist, welches ein Volk 30 Jahre lang den Launen eines Irr- oder Schwachsinnigen auslieferte und es machtlos machte, diese Bürde über Bord zu werfen ausser zuletzt durch gewaltsame Revolution.

* * *

Möge der Tag nicht ferne sein, wenn das deutsche Volk vorstehende Tatsachen richtig beurteilen und demnach handeln wird.

Dann würde es endlich befreit und erlöst sein von dem "römischen Gift," welches seit nahezu 12 Jahrhunderten seinen Staatskörper durchseucht hat.

Dann, befreit von allen Fesseln, die seinen Lauf hemmten, seinen Geist lähmten, seinen Blick trübten, wird es sich entfalten zu ungeahnter Herrlichkeit. Es wird dann, auf der breiten Strasse seiner Entwickelung, in friedlichem und geistigem Wettstreben mit anderen Völkern, den "Platz in der Sonne" erhalten, den es auf den Irrwegen der Vergangenheit niemals erreichen noch einnehmen konnte.

Und der sehnlichste Wunsch aller Deutschen wird dann erfüllt sein.

* * *

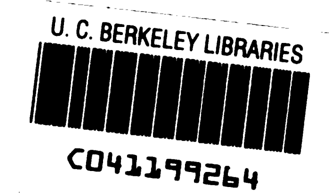
Kritische Betrachtungen über dieses Buch sind erwünscht, und bitte Kopien solcher direkt an den Verfasser zu schicken, damit dieselben, wenn nötig, in einer zweiten Auflage besprochen und berücksichtigt werden können.

* * *

Weitere Kopien dieses Buches können vom Verfasser bezogen werden:
2641 Mission St., San Francisco, Cal.—Telephon Valencia 7015.

* * *

Es wäre wünschenswert, wenn der Leser dieses Buch an Verwandte oder Bekannte in Deutschland zur weiteren Verbreitung schicken würde.—Porto is nur Vier Cents nach allen Teilen der Welt.


U. C. BERKELEY LIBRARIES
C041199264


442720
UNIVERSITY OF CALIFORNIA LIBRARY

